Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Samstag, den 7. Januar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 5

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“.)

Inland.

Des Krieges Nachwirren.

Dewey soll über 30 Schiffe zur Verfügung erhalten.

Washington, D. C., 7. Jan. Es heißt, daß das Flotten-Departement eine lange Chiffern-Depesche von Admiral Dewey erhalten habe, worin derselbe dringend noch mehr Schiffe und Vorräthe für das asiatische Geschwader verlangt! Dem Verlangen wird entsprochen werden, und Dewey soll schließlich im Ganzen 30 Fahrzeuge zur Verfügung haben, ungerechnet „Oregon“ und „Iris“, die bald in Honolulu sein werden. Eine so große Flotte ist noch niemals, außer unmittelbar in Kriegszeiten, unter dem Kommando eines einzigen amerikanischen Befehlshabers gewesen.

Washington, D. C., 7. Jan. Vor der Kriegs-Untersuchungskommission sagte Oberst Sharpe, vom Generalkommissariat, welcher den Rindfleisch-Lieferungskontrakt mit der Chicagoer Firma Nelson Morris & Co. abgeschlossen hatte, ebenfalls aus, daß dieses Fleisch ausgezeichnet gewesen sei. In Erwiderung auf die Erklärungen Major Daly über die „Einbalsamirung“ des nach Ponce, Portorico, gesandten Rindfleisches, blieb er darauf bestehen, daß das frische Rindfleisch, welches dorthin kam, von der besten Qualität gewesen sei.

Havana, 7. Jan. Das Beweismaterial gegen den Richter Zacarias Bresmes, der beschuldigt wird, mit der Sprengung des Kriegsschiffes „Maine“ zu thun gehabt zu haben, scheint sich zu häufen. Drei Wochen vor der „Maine“-Explosion erklärte Bresmes angeblich in der Filip. Gonzales'schen Restauration dahier, wo er Abend für Abend mit spanischen Flotten- und Heeresoffizieren zusammentraf und Champagner trank, geradeheraus, daß die Spanier jenes Kriegsschiff in die Luft sprengen sollten, und als das Schreckliche sich ereignete, und man das Geräusch der Explosion vernahm, rief Bresmes angeblich aus: „Wir haben die erste Schlacht des Krieges gewonnen und zweihundert amerikanische Schweine getödtet.“ Bresmes war bereits vor einem Richter angeklagt, aber durch Blanco's Bemühungen rasch auf einem der Transportboote nach Spanien geschafft worden.

Madrid, Spanien, 7. Jan. Der Oberst San Martin, welcher im Krieg die spanische Garnison in Ponce, Portorico, befehligte und die Stadt ohne Schwertstreich den Amerikanern überließ, ist jetzt dafür zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt worden! Es werden noch mehr kriegsgerichtliche Strafurtheile erwartet

Manila, 7. Jan. Es wird gemeldet, daß General Aguinaldo, der Führer der Philippinen-Insurgenten, nach Manila komme, um mit General Otis, dem amerikanischen Befehlshaber, eine Besprechung zu haben. Die Lage zu Iloilo und die Stellung der Filipinos im Allgemeinen sollen erörtert werden.

Kongreß.

Washington, D. C., 7. Jan. Im Gesammt-Ausschuß berieth das Abgeordnetenhaus die Verwilligungsvorlage für legislative, exekutive und richterliche Zwecke, und ein Antrag von Evans (Rep.) von Kentucky, die Verwilligung für die Zivildienst-Kommission zu streichen, wurde mit 67 gegen 61 Stimmen angenommen. Die Freunde des Zivildienst-Gesetzes hoffen indeß, daß in der allgemeinen Haussitzung, bei einer zu protokollirenden Namens-Abstimmung, das obige Votum wieder umgestoßen wird.

Das Haus nahm in regulärer Sitzung die Resolution von Marsh von Illinois an, welche den Offizieren und Mannschaften der Freiwilligen-Armee bei ihrer Ausmusterung einen Extra-Sold für zwei Monate bewilligt, wenn sie außerhalb der Ver. Staaten, und einen solchen für einen Monat, wenn sie innerhalb der Landesgrenzen dienten.

Swanson von Virginien hielt im Haus eine leidenschaftliche Rede gegen die Gebietsmehrungs-Politik und griff die Administration und den Präsidenten heftig an.

Sterbebett-Bekenntniß.

Appleton, Wis., 7. Jan. Bedeutendes Aufsehen erregt hier eine Meldung aus Clintonville über ein Sterbebett-Bekenntniß eines, dort jüngst dahingeschiedenen Mannes, wonach er einen Mord verübte, der seinerzeit für einen Unglücksfall gehalten wurde. Der Name des geständigen Mörders wird noch nicht mitgetheilt. Mit der Geschichte selbst verhält es sich aber folgendermaßen:

Am 12. März 1892 begab sich der Landwirth Frank Froehlich von Town Grant, Shawano-County, mit $60 in der Tasche nach Clintonville, wo er nach Verkauf seiner Waaren den Tag zubrachte, ohne jedoch viel zu trinken, und machte sich am Abend auf den Heimweg. Später fand man seine Leiche in der Nähe eines Eisenbahn-Ueberganges, und Spuren am Körper ließen vermuthen, daß er von seinen Pferden todt getreten worden sei. Geld fand man aber keines an der Leiche. Eine Coroners-Untersuchung hatte einen auf zufälligen Tod lautenden Wahrspruch zur Folge. Der angebliche Mörder hat nun gestanden, daß er Froehlich mit einem Prügel erschlagen habe, weil derselbe ihm sein Geld nicht aushändigen wollte.

Ausland.

Vorschlag betreffs der Majestätsbeleidigungs-Klagen.

Berlin, 7. Jan. Die ungewöhnlich große Zahl der Verfolgungen wegen Majestätsbeleidigung, oft die Folge eines ganz gemeinen Denunziantenthums, hat in der Presse eine Menge Abhilfs-Vorschläge gezeitigt, von denen derjenige der „National-Zeitung“, obgleich er nicht neu ist, aus dem Grunde allgemeinere Beachtung gewinnt, weil man weiß, daß Viele, die den Träger der Krone gegen Beleidigungen geschützt wissen wollen, mit jener Anregung des nationalliberalen Blattes einverstanden sind. Die „National-Zeitung“ empfiehlt nämlich, es solle in Zukunft die Klageerhebung, die jetzt vom Staatsanwalt kraft seines Amtes in jedem, zu seiner Kenntniß gekommenen Falle eintreten muß, stets — ähnlich wie bei Privatbeleidigungsklagen vom Beleidigten — von der Zustimmung des Justizministers, als Vertreter des Beleidigten, abhängig gemacht werden. Damit würden dann fast die meisten, auf niedrigen Motiven beruhenden gehässigen Denunziationsfälle ausscheiden, und nur die politischen Majestätsbeleidigungen übrig bleiben.

Papageien als Seuchen-Verbreiter.

Berlin, 7. Jan. Seit einigen Monaten bringt die europäische Presse Warnungen von der Gefahr der Verbreitung von Krankheitskeimen und von Typhus-Bazillen, im Besonderen durch die in wohlhabenden Familien gehaltenen südamerikanischen Papageien. Daß diese Warnungen nicht unbegründet sind, hat sich jetzt deutlich bei der vom Berliner Kanarienvögelzüchter-Verein veranstalteten Ausstellung gezeigt, mit welcher eine Papageiausstellung verbunden war. Durch die Ausstellung wurde thatsächlich unter dem Ausstellungspersonal und den Ausstellungsbesuchern der Typhus verbreitet, und schon sind der Ausstellungsdirektor Graul, der Vogelbauer-Fabrikant Schuhknecht und der Schuhmachermeister Deter, der ein paar Papageien ausgestellt und die Thierchen im Ausstellungslokal täglich besucht hatte, von der tödtlichen Seuche befallen und hinweggerafft worden. Sechs weitere Ausstellungsbesucher sind erkrankt und infolge dessen hat die Sanitäts-Behörde den sofortigen Schluß der Ausstellung beim Polizeipräsidium beantragt.

Miquel gegen Hohenlohe.

Berlin, 7. Jan. Zu verwundern wäre es nicht, wenn der, immer mehr hervortretende Gegensatz zwischen dem Kanzler Hohenlohe und Miquel schließlich zu einer schweren inneren Krisis führt. Köllers Ausweisungs-Edikte, die in ziemlich souveräner Weise mit individuellen Interessen spielen, drohen der deutschen Politik, die skandinavischen Länder möglichst nahe heranzuziehen, einen völligen Mißerfolg. Daher steht das Auswärtige Amt ganz entschieden auf Hohenlohes Seite, während v. Köller bekanntlich an Miquel eine mächtige Stütze hat. Die dänischen Handelskreise machen mit ihrer Drohung, die Beziehungen zu deutschen Firmen lösen zu wollen, allgemein Ernst, sodaß ein völliger Stillstand im Verkehr der beiden Länder in Aussicht steht.

Seine erste Jagd.

Berlin, 7. Jan. Der junge Kronprinz Friedrich Wilhelm wohnte seiner ersten Jagdpartie im königl. Forst zu Buckau bei.

Der Schulmeister nach dem Soldat.

Kairo, Egypten, 7. Jan. Lord Cromer, der britische diplomatische Agent in Egypten, legte in Khartun den Grundstein zu einer „Gordon-Gedächtniß-Hochschule“. Im Namen der Königin versprach er, daß kein Versuch gemacht werden solle, eine anglizisirte Sudan-Bevölkerung zu schaffen, sondern man ein sich selbst regierendes Volk erziehen wolle. Ferner kündigte er an, daß in dieser Hochschule Landwirthschaft, Maschinenkunde und alle anderen nützlichen und praktischen Arbeiten gelehrt würden, und zwar in arabischer Sprache. Die Rede Cromer's wurde von der zahlreichen Versammlung, unter der sich viele hervorragende Eingeborene befanden, beifällig aufgenommen. Damit hat im Sudan die zivilisatorische Arbeit begonnen, vier Monate nach der Ueberwältigung des Khalifen zu Omdurman.

Die Kongo-Truppen geschlagen.

Brüssel, 7. Jan. Nachrichten aus Leopoldsville, im afrikanischen Kongolande, besagen, daß ein aufständischer Eingeborenenstamm zu Battale die Kongo-Truppen angegriffen und geschlagen hat. Die Aufständischen ergriffen auch Besitz von der Station Kobamlano, tödteten drei weiße Offiziere, verwundeten drei andere und schlachteten 200 Garnisonssoldaten ab.

Eine Abtheilung Dhanis verfolgt jetzt die Aufständischen.

Wohlthätigkeits-Turnier.

Hannover, 7. Jan. Man erwartet, daß Kaiser Wilhelm im März in Hannover sein wird, um dem großen militärischen Turnier beizuwohnen, welches von den Offizieren der Militär-Reitschule dahier, der Artillerie und den Königs-Ulanen geplant wird, und dessen Ertrag dem Rothen Kreuz sowie dem Vaterländischen Frauenverein zugute kommen soll.

Arbeits-Statistik.

Ziemlich günstiger Ausweis über Deutschlands Arbeitsverhältnisse.

Berlin, 7. Jan. Soeben ist der arbeitsstatistische Bericht für das Jahr 1897 erschienen. Derselbe ergibt, daß sich die Industrieverhältnisse in Deutschland während des Jahres im Ganzen in gedeihlichem Zustand befanden. In mancher Industrie überstieg die Nachfrage nach Arbeit das Angebot, und viele der Angestellten mußten Ueberzeit arbeiten. Derselbe Umstand hatte zur Folge, daß mehr Arbeitskräfte, als gewöhnlich, aus dem Ausland zuwanderten. In vielen Fällen stiegen auch die Löhne beträchtlich. Andererseits freilich war der Preis der Lebenshaltung höher, die Miethspreise stiegen; Rindfleisch, Schweinefleisch, Fisch und Kartoffeln waren theurer. In manchen Kohlengruben-Gegenden war die Theuerung der Lebensmittel eine so drückende, daß diejenigen Arbeitgeber, welche die Löhne nicht direkt erhöhten, ihren Leuten wenigstens Extra-Anweisungen zum Ankaufen von Nahrungsmitteln ausstellen mußten.

Die Zahl der ko-operativen Lebensmittel-Läden, welche von Angestellten begründet werden, ist im Zunehmen, und die vorhandenen dehnen ihre Thätigkeit bedeutend weiter aus.

Der unbestätigte Bürgermeister.

Berlin, 7. Jan. Der Kaiser sandte ein Schreiben an den Berliner Stadtrath, worin er demselben für seine Glückwünsche zum neuen Jahre dankt. Indeß hat er noch immer nicht den Oberbürgermeister Kerschner bestätigt, welcher vor sieben Monaten in dieses Amt gewählt wurde. Die ganze liberale Presse Berlins dringt jetzt gemeinsam darauf, daß Kerschner endlich entweder bestätigt, oder zurückgewiesen werde, da unter den jetzigen Verhältnissen die Interessen der Stadt schwer leiden müßten.

Einer Mittheilung des sozialistischen „Vorwärts“ zufolge hat kürzlich Dr. v. Lucanus, des Kaisers „schwarzer Mann“, Hrn. Kerschner hinsichtlich der Ordre des Stadtraths ausgeholt, welche bestimmt, daß eine neue Einfriedigung um die Gräber der Revolutions-Märtyrer von 1848 errichtet werde, und hatte ihn gefragt, ob es nicht möglich sein würde, diese Ordre widerrufen zu lassen. Als Kerschner verneinend antwortete, schüttelte Lucanus in bezeichnender Weise den Kopf.

Also doch.

Berlin, 7. Jan. Die, vom Polizeipräsidium in St. Petersburg stammende und in das „Berliner Tageblatt“ und andere Blätter übergegangene Meldung von der Ausweisung 30 russischer Zigarettenarbeiterinnen aus Berlin ist bekanntlich offiziell dementirt worden. Das „Berliner Tageblatt“ hat jetzt jedoch den Wortlaut des, vom Polizeipräsidenten v. Windheim unterzeichneten Ausweisungsdekrets gebracht, gleichzeitig auch v. Windheims „Dementi“. Spöttisch bemerkt das Blatt dazu, das Dementi sei trotzdem insofern wahrheitsgetreu, als die ausgewiesenen Russinnen zwar in Berlin gearbeitet, aber in Charlottenburg gewohnt hätten; mithin könne v. Windheim mit Recht sagen, aus Berlin seien keine Russinnen ausgewiesen worden.

Schlechtere Aussichten der Heeresvorlage?

Berlin, 7. Jan. Während der Ferien-Zeit des Reichstages scheinen sich die Aussichten für die kommende Session (am nächsten Dienstag soll der Reichstag wieder zusammentreten) in mancher Beziehung nicht unwesentlich geändert zu haben. Die 21 bairischen Mitglieder des Zentrums erklären, sie wollten unter keinen Umständen für die Heeresvorlage der Regierung stimmen. Und das Zentrum erklärt auch als Ganzes, daß es die Vorlage nicht unterstützen werde, wenn die Regierung darauf eingehe, einen zweijährigen Heeresdienst zu einem Theil der Reichsverfassung zu machen, — ein Zusatz, welcher indeß vom ganzen liberalen Flügel begünstigt wird.

Zur Revision ärztlicher Prüfungen.

Berlin, 7. Jan. Im Reichamt des Innern wurde die, von allen deutschen Staaten beschickte Konferenz zur Revision der medizinischen Prüfungen eröffnet. Die Konferenz soll sich auch über die Frage äußern, ob Frauen und Ausländer als Aerzte zugelassen werden sollen.

Der Rhein-Elbe-Kanal.

Hannover, 7. Jan. Die Provinzen Hannover, Westfalen und Sachsen und die Städte Berlin, Bremen und Magdeburg haben sich endgiltig geeinigt, die Antheilscheine für die Erbauung des Kanals zu garantiren, welcher den Rhein und die Elbe, sowie die Zweigkanäle mit einander verbinden soll. Somit ist die Bedingung erfüllt, unter welcher die preußische Regierung eine diesbezügliche Vorlage im Landtag einbringen wollte, und die Einbringung wird noch in der jetzigen Session erfolgen. Die gesammten Kosten des Unternehmens werden auf 200 Millionen Mark veranschlagt.

Das Bismarck-Begräbniß.

Hamburg, 7. Jan. Der 1. April, der Geburtstag des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck, ist jetzt als der Tag für das endgiltige Begräbniß der Leiche im Park von Friedrichruh bestimmt worden.

Ein „Geständniß“ Luchenis.

Genf, 7. Jan. Es wird jetzt mitgetheilt, Luccheni, der zu lebenslange Strafhaft verurtheilte Mörder der Kaiserin Elisabeth, habe dem Gefängnißdirektor neuerdings erklärt, er habe trotz seiner früheren Ableugnung doch Mitschuldige gehabt. Einer derselben habe mit dem Revolver auf dem Bahnhofe in Genf, ein anderer mit einer Bombe in Lausanne auf die Kaiserin Elisabeth gelauert, so daß dieselbe, wenn sie auch einen andern Weg, als den zu Schiff, gewählt hätte, dennoch dem Verderben nicht habe entrinnen können. Diesem angeblichen Geständniß Lucchenis wird sowohl in Genf als auch andernorts mit berechtigtem Zweifel begegnet. Man hält den zynischen Kerl jeder Schandthat fähig und glaubt, daß er nur beabsichtige, durch die nothwendige Untersuchung die Eintönigkeit seiner Einzelhaft zu unterbrechen.

Freie Bahnfahrt für Wähler.

Paris, 7. Jan. Der Sozialist Berton hat in der Abgeordnetenkammer eine Vorlage behufs unentgeltlicher Bahnbeförderung in gewissen Fällen eingebracht. Diejenigen, welche im Dienst der Regierung stehen, fahren schon jetzt auf französischen Bahnen frei. Berton nun will dasselbe Privilegium auf Alle ausdehnen, welche heimfahren wollen, um an einer Wahl theilzunehmen. Dies würde auf Handlungsreisende und noch manche Andere Anwendung finden, deren geschäftliche Pflichten sie meistens von ihrem Heim fernhalten. Etwa 350,000 Wähler würden in Frankreich von der neuen Vorlage Vortheil haben.

Neue Steuern-Krawalle.

Rom, 7. Jan. Aus Niscemi, Sizilien, wird depeschirt, daß sich die Aufstände wegen der übermäßigen Steuern-Zumuthungen erneuert haben. Ein Haufe von etwa 1000 Personen umringte die öffentlichen Gebäude, warf die Fenster ein und schrie: „Nieder mit der Verwaltung!“ Dreißig Stationen, an denen Steuern erhoben zu werden pflegen, wurden mit Petroleum begossen und niedergebrannt. Die Truppen haben bis jetzt die Empörer nicht bändigen können, und die Stadtregierung hat um Zusendung weiterer Verstärkungen nachgesucht. Zwei Soldaten wurden verwundet.

Orkan im Elbe-Thal.

Dresden, 7. Jan. Ueber das Elbthal im Königreich Sachsen ist ein Orkan hinweggebraust, wie er kaum seit Menschengedenken erlebt worden. Im Elbthal und in Dresden richtete er großen Schaden an und stürzte in Kesselsdorf bei Dresden einen auf dem Geleise stehenden Zug um, wobei 5 Personen verletzt wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Umbria von Liverpool.

San Francisco: Doric von den asiatischen Häfen.

Abgegangen.

New York: Alesia nach Marseille; Paris nach Southampton.

New York: Hekla nach Kopenhagen u. s. w.; Aurania nach Liverpool; Maasdam nach Rotterdam.

Der neue Dampfer des Nordd. Lloyd „Kaiser Friedrich“ hat die an ihn geknüpften Erwartungen nicht erfüllt und ist nach dem Schilchauer Schiffsbauhof gebracht worden, damit er ummodellirt werde.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Muß in's Zuchthaus.

Der berüchtigte Taschendieb Vincent Shevlin, welcher schon unzählige Male mit den Gesetzen in Konflikt gerathen, aber seiner Jugend wegen immer wieder dem Zuchthaus entronnen ist, wurde heute von einer Jury schuldig befunden, im November einem Herrn auf einem Straßenbahnwagen die Börse gestohlen zu haben, und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Shevlin ist noch nicht volljährig, wurde aber in Anbetracht seiner Vorbestrafungen auf Grund der Akte für die Bestrafung rückfälliger Verbrecher mit Zuchthausstrafe belegt. Schon als dreizehnjähriger Knabe wurde er wegen Beraubung eines Straßenbahnkondukteurs nach der Reformschule gesandt und später wiederholt auf die verschiedensten Anklagen hin zu Haftstrafen in der Bridewell verurtheilt. Im vorigen Jahre war der jugendliche Verbrecher angeklagt, einen gewissen James Maher erstochen zu haben, mußte jedoch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

* In der Gießerei der „National Malleable Iron Co.“, an Rockwell und 26. Straße, brach heute Morgen infolge einer überheizten Dampfröhre ein Feuer aus, welches einen Schaden von nahezu $600 anrichtete, ehe es gelöscht werden konnte.

* Die Herren Boldenweck, Wenter, Braden und Mallette sind heute nach Springfield gereist, um dort mit Gouverneur Tanner wegen der Vorkehrungen zur amtlichen Besichtigung des Drainage-Grabens Rücksprache zu nehmen.

* Infolge eines überheizten Ofens brach heute, am frühen Morgen, in einem nahe Polk und Sherman Straße stehenden Güterwagen der New York Central-Eisenbahn ein Feuer aus, das einen Schaden von ungefähr $50 anrichtete.

Die Korruptionäre.

Staatsanwalt Deneen noch auf der Suche nach Material.

Auf ihrer Suche nach Beweismaterial gegen die Jury-Bestecher haben Staatsanwalt Deneen und seine Leute in Erfahrung gebracht, daß „Billy“ Lynch, ein Bruder des bereits in Anklagezustand versetzten Gerichtsdieners James J. Lynch, seit geraumer Zeit im Dienste der Westseite-Straßenbahn steht, und zwar im sogenannten Rechtsdepartement derselben. Vor einigen Jahren hat James Lynch versucht, seinen Bruder als Clerk bei der Jurykommission anzubringen, doch gelang ihm das nicht. Ob „Bill“ schon damals von der ihn besoldenden Korporation nur an die Jurykommission hätte abkommandirt werden sollen, darüber lassen sich natürlich nur Vermuthungen anstellen.

Daß die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, wie man zu sagen pflegt: mehr Sehnen an ihrem Bogen gehabt hat, als nur eine, das geht aus mancherlei Mittheilungen hervor, welche dem Staatsanwalt von Advokaten gemacht werden, die als Gegner mit der genannten Gesellschaft zu thun gehabt. Der junge Anwalt C. Helmer Johnson erzählt, daß ihm, während er noch als Gehilfe im Bureau des Advokaten Charles P. Fisk beschäftigt war, in einem anonymen Brief $300 versprochen worden seien, falls er der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft die Namen der Zeugen in einem bestimmten, von Herrn Fisk gegen sie geführten Schadenersatz-Prozeß übermitteln wolle. — Der Anwalt John F. Waters bringt einen Schadenersatz-Prozeß gegen die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft in Rückerinnerung, bei welchem die Jury 10 gegen 2 zu Gunsten des Klägers stand. Zwei Geschworenen waren angeblich von einem Anwalt je $300 versprochen worden, falls sie nicht gegen die Gesellschaft stimmen würden. Sie gingen auf dieses Anerbieten ein, erhielten nachher aber das versprochene Geld nicht. Darauf gingen sie in ihrem Aerger hin und meldeten die ganze Sache dem Richter. Dieser schickte einen von den Burschen auf sechs Monate in's Gefängniß, der andere brannte rechtzeitig durch. Der Anwalt, welcher die Beiden so erfolgreich versucht hatte, erklärte die Angaben der Bethörten unter Eid für unwahr, und es war deshalb gemäß der gestern in dieser Verbindung angeführten Entscheidung des Appellhofes in Sachen des Sumner C. Welch nichts gegen ihn zu machen. Herr Waters meint, die Jurybestechung würde nur aufhören, wenn die Praxis eingeführt würde, Prozesse, in welchen die Geschworenen sich nicht einigen, sofort von Neuem verhandeln zu lassen. Wie die Sache jetzt stände, thäten Privatpersonen, die auf der Straßenbahn zu Schaden kommen, besser daran, sich mit einer beliebigen Entschädigung zufrieden zu erklären, welche ihnen von der anderen Seite angeboten wird, als zu klagen.

Sheriff Magerstadt wartet nur noch auf wenig neue Beweise, um auch zwei weitere Gerichtsdiener vom Amte zu suspendiren, welche der Betheiligung an den Bestechungs-Umtrieben verdächtig sind. Es heißt, daß auch mehrere Protokollführer des Kreis- und des Superior-Gerichts mit in die vorgekommenen Durchstechereien verwickelt sind.

Der Staatsanwalt empfing heute gegen zwanzig Herren, die im Verlaufe des letzten Jahres im Kreisgericht als Geschworene fungirt haben, ohne daß sie eigentlich dazu verpflichtet gewesen wären. Es handelt sich jetzt darum, genau festzustellen, wie die betreffenden Gerichtsdiener und ihre Verbündeten, wer immer dieselben gewesen sein mögen, es angefangen haben, diese Leute in anscheinend regulärer Form als Geschworene unterzubringen.

Großgeschworene für Februar.

Unter den Bürgern, die heute als Kandidaten für den Grand Jury-Dienst im Monat Februar ausgelooft worden sind, befinden sich die nachgenannten, in weiteren Kreisen bekannten Herren: Peter Schüttler, 287 West Adams Str.; Chas. L. Bartlett, Virginia Hotel; John J. Gleßner, 1800 Prairie Ave.; John M. Smyth, 300 W. Adams Str.; Wm. C. Hollister, 665 Burling Str.; J. L. Wendt, Niles Centre; Rudolph E. Rhode, 151 Goethe St., Anthony Schmidt, 4537 Drexel Boulevard.

Immer frecher.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am letzten Dienstag der 70jährige Methodisten-Geistliche F. A. Hardin aus Rockford auf einem Vorstadtzuge der Chicago & Eastern Illinois-Bahn am hellen Tage in der Nähe der 16. Str. von drei Strolchen angefallen und vollständig ausgeplündert worden. Die Räuber entkamen, indem sie von dem in voller Fahrt begriffenen Zuge sprangen.

* Der Schankkellner Harry May von Nr. 304 State Str. gibt zu, daß er es war, der den Wm. Donoghue (man vergl. den Bericht „Drei neue Mordfälle“ an anderer Stelle) durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet hat, er behauptet aber, Donoghue hätte ihn mit einem Rasirmesser angegriffen, und er hätte nur geschossen, um sein eigenes Leben zu retten.— May wurde heute von der Coroners-Jury den Großgeschworenen überwiesen.

Stadt und County.

Das heutige Jackson-Tag-Bankett.

Die County-Assessorsbehörde wird am Montag ihre temporären Bureauräumlichkeiten im „Teutonic-Block,“ Ecke von Fifth Ave. und Washington Straße, beziehen. Hilfs-Komptroller Monaghan hat in seinen Voranschlägen für das Jahres-Budget der verschiedenen County-Behörden die Summe von $225,000 für die Assessorsbehörde ausgeworfen, doch glaubt Letztere nicht, hiermit auskommen zu können. Für die Revisionsbehörde sind $41,700 vorgemerkt worden.

Im Tremont House findet heute Abend unter den Auspizien der Bryan-Liga das übliche Jackson Tag-Bankett statt. Col. Bryan wird hierbei die Hauptrede halten, der man allgemein mit gespanntem Interesse entgegensieht, da der Silber-Apostel bei dieser Gelegenheit höchst wahrscheinlich das Zukunfts-Programm seiner Partei eingehend erörtern wird. Der National-Abgeordnete John J. Lentz, von Ohio, wird über das Thema: „Worin besteht die wahre Größe eines Präsidenten“ sprechen; Kongreßmann Hinrichsen über „Parteigefolgspflicht“; Mayor Rose, von Milwaukee, über „Ein Blick in die Zukunft“; Kapt. Black über „Die Soldaten der Republik,“ und Dr. Howard S. Taylor über das „Fahnen-Glaubensbekenntniß.“ Weitere kurze Ansprachen werden gehalten werden von Mayor W. C. Maybury, von Detroit; Mayor Thomas Taggart, von Indianapolis; W. F. McKnight, von Michigan und Charles K. Ladd, von Kewanee, Ill. Mayor Harrison wird bei dem Bankett als Toast-Meister fungiren.

Der stadträthliche Bridewell-Untersuchungsausschuß, aus den Aldermen Math, Ballenberg, Maypole, Schlake und Neagle bestehend, hat sich heute Vormittag nach jener Besserungsanstalt begeben, um seine Arbeit zu beginnen. Es wurden zuvörderst die jugendlichen Gefangenen in Bezug auf das heikle Thema „körperliche Züchtigung“ vernommen.

Der Anwalt C. Porter Johnson hat heute bei Richter Stein die Niederschlagung der Anklagen beantragt, welche wegen Mogelns beim Zivildienst-Examen gegen die Polizei-Sergeanten Homer und Larkins erhoben worden sind. Der Richter hat eine schriftliche Begründung dieses Antrages verlangt, und die Verhandlung darüber auf nächsten Samstag anberaumt.

In heimathlicher Erde.

Die Leichen der Opfer des Krieges mit Spanien werden nach den Ver. Staaten gebracht.

Vom Bundeskongreß sind $200,000 zur Bestreitung der Kosten bewilligt worden, welche es verursachen wird, die Leichen der auf Cuba gefallenen oder dem Klima erlegenen amerikanischen Soldaten zur Bestattung nach den Ver. Staaten zu schaffen. Bezüglich derjenigen Fälle, in denen es sich um die Leichen von Soldaten handelt, die am gelben Fieber oder anderen sehr ansteckenden Krankheiten gestorben sind, ist es noch unentschieden, ob mit der Heimschaffung nicht einige Jahre lang gewartet werden muß. Die Gebeine der an malarischen und anderen nicht ansteckenden Krankheiten Gestorbenen werden dagegen, auf Wunsch von Verwandten der Todten, schon jetzt ausgegraben und heimgeschickt.

Der Leichenbestatter Van Duser in Evanston, welcher im Auftrage der Familien von fünf im Felde gebliebenen Mitgliedern des Ersten Regiments schon im Herbst nach Cuba ging und die Leichen jener Fünf nach Chicago holte, benutzt jetzt die damals von ihm angeknüpften Verbindungen, um vom Armeekommando auch die jetzt auf öffentliche Kosten heimzuschaffenden Leichen zugewiesen zu erhalten. Als erste der zu erwartenden Leichen werden Mitte Februar die von nachgenannten Mitgliedern des Ersten Regiments in Chicago eintreffen und von dem Zeughause der Organisation aus bestattet werden: Albert Michelson, Komp. A; Korporal Charles Viberts und W. Harlan Young, Komp. I; G. W. Richardson, Komp. L.

Tödtlicher Sprung.

Geo. Killian, ein Patient in der „Illinois Charitable Eye and Ear Infirmary“, Nr. 227 W. Adams Str., sprang während der letzten Nacht aus dem Fenster des ersten Stockwerkes und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Verstorbene stammte aus Peru, Ill., von wo er wegen eines Augenleidens nach dem hiesigen Hospital gebracht worden war.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klar und anhaltend kalt heute Abend; Minimaltemperatur wahrscheinlich etwa 8 bis 10 Grad über Null; morgen theilweise bewölkt und wärmer; westliche Winde, die morgen nach Süden umschlagen.

Illinois und Indiana: Schön und anhaltend kalt heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei steigender Temperatur in den mittleren und nördlichen Theilen; westliche, später veränderliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; wärmer im nordöstlichen Theile; veränderliche, später südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer morgen Vormittag; lebhafte nordwestliche Winde, die morgen nach Süden umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 11 Grad; Nachts 12 Uhr 9 Grad; Morgens 6 Uhr 15 Grad und Mittags 12 Uhr 9 Grad über Null.

Der erschossene Polizist.

Wallner's Mörder noch nicht gefaßt.

Morgen Vormittag wird der am Donnerstag von verwegenen Raubgesellen erschossene Geheimpolizist Edw. J. Wallner auf dem Bonifazius-Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet werden. Ein Polizei-Detachement, aus einem Lieutenant, zwei Sergeanten und vierundzwanzig Blauröcken bestehend, wird dem ermordeten Kameraden das letzte Geleit geben.

Inzwischen werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Verüber der ruchlosen That dem Arme des Gesetzes zu überliefern, doch hat man die Kerle soweit immer noch nicht fassen können. Eine große Anzahl von verdächtigen Burschen sitzt schon hinter Schloß und Riegel, und es ist wohl möglich, daß der eine oder andere Arrestant ein schuldbeladenes Gewissen hat. Auch hat die Polizei in der Nähe des Thatorts einen alten, zerrissenen Ueberzieher gefunden, der zweifelsohne einem der Banditen gehört hat, die den kecken Ueberfall auf den Weißwaaren-Händler Borrmann unternahmen. In der einen Tasche des Rockes steckte nämlich eine silberne Streichholzbüchse, die Borrmann als sein Eigenthum bezeichnet.

Patrolman McCauley, der von den Strolchen ebenfalls angeschossen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung und die Aerzte hoffen ihn bald wieder völlig hergestellt zu sehen.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Unter der Anklage des mehrfachen Einbruchs ist heute ein gewisser August Weber im Chicago Ave.-Polizeigericht zum Prozeß festgehalten worden. Der Beschuldigte soll sieben Mal in die Fabrik der „Seidel Yeast Co.“ eingebrochen sein und dort jedesmal eine Quantität Waaren gestohlen haben. Mehrere Male war er angeblich dabei abgefaßt worden, entfloh jedoch wieder, bevor die Polizei zur Stelle war. Als Weber gestern wiederum in die Fabrik eingedrungen war, wurde er von dem Wächter Philipp Stahl überrascht und an Händen und Füßen gebunden, sodaß er nicht entwischen konnte. Zur Zeit seiner Verhaftung trug Weber ein Paar dem Fabrikbesitzer gestohlene Handschuhe und ein Paar Stiefel, welche der Nr. 844 Clybourn Ave. wohnhafte Hufschmied Ernst Ketzler als sein Eigenthum identifizirte.

Im Desplaines Str.-Polizeigericht hatte sich heute eine gewisse Bertha Werner gegen die Anklage zu verantworten, dem Wittwer Michael O'Connor von Nr. 1122 Oakdale Ave., bei welchem sie als Haushälterin angestellt war, Schmucksachen und Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Die Beschuldigte, welche ihre Schuld eingestand, wurde an's Kriminalgericht verwiesen.

Wollen nicht, wie er will.

Aus Springfield wird berichtet, daß Gouverneur Tanner die von ihm gemachte Ernennung des Apothekers Wm. Bodemann zum Nachfolger des Herrn Fred M. Schmidt als Mitgliedes der pharmazeutischen Behörde dem Senat nicht zur Bestätigung unterbreiten werde. Herr Bodemann soll sich nämlich geweigert haben, für die Erwählung eines vom Gouverneur in Vorschlag gebrachten Herrn Kuenster aus Waterloo zum Sekretär der Behörde zu stimmen. Zwei weitere Mitglieder der Behörde, deren Amtstermin noch nicht abgelaufen ist, sind vom Gouverneur aufgefordert worden, um ihre Entlassung einzukommen, weil sie mit Herrn Bodemann für die Beibehaltung des bisherigen Sekretärs, Herrn Fleury, gestimmt haben.

Eins nach dem Andern.

Die Firma Frank Bros., welche angekündigt hat, daß sie zu liquidiren beabsichtigt, stößt mit der Ausführung dieses Vorhabens bei einzelnen von ihren Gläubigern auf Widerstand. Diese haben im Bundesgericht die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die Firma beantragt. Andere hatten schon vorher ihre Forderungen an die Firma in den Staatsgerichten eingeklagt. Frank Bros. haben nun den Richter Chytraus ersucht, alle in den Staatsgerichten gegen sie schwebenden Klagen zu suspendiren bis zur Erledigung des im Bundesgericht angestrengten Verfahrens. Die Verhandlung über diesen Antrag ist vom Richter Chytraus auf nächsten Samstag anberaumt worden.

* Die Fabrik und das Waarenlager der Rex Cycle Co. sind zur Befriedigung einer von Clarence Rae eingeklagten Forderung im Betrage von $27,456.67 vom Sheriff in Beschlag genommen worden. Das Geschäftslokal der Rex Co befindet sich Nr. 2[illegible] Wabash Ave. und ihre Fabrik liegt an Wallace Ave. und 72. Straße.

* General Sheridan bestätigte gestern die von dem kürzlich im Fort Sheridan abgehaltenen Kriegsgericht gefällten Urtheile. Dieselben lauteten für vier Soldaten auf Ausstoßung aus dem Heeresverband und für drei andere auf Geldbußen im Betrage von $30—$60 und Zwangsarbeit für die Dauer von einem Monat bis zu drei Monaten.

Damen!

Eine $1 Schachtel frei.



Anna B. Foß.

Für eine kurze Zeit werden wir eine $1.00 Schachtel von Hazeline an jede Dame, die an irgend einer Form weiblicher Schwäche, Verschiebung, Leucorrhoea, unterdrückten oder schmerzhaften Menstruationen, oder mit irgend einem Leiden behaftet ist, das eine Frau elend, blaß, krank, alt und grau macht, kostenfrei zuschicken, es gewährt sofortige Erleichterung und heilt immer.

Anna B. Foß, 621 16. Avenue, S. E. Minneapolis, Minn., schreibt: „Ich kann nicht genug zum Lobe von „Hazeline" sagen, denn es hat mir die Gesundheit wiedergegeben. Seit Jahren litt ich an gefährlichen, weiblichen Krankheiten, Prolapsus, oder Gebärmutter-Vorfall, ebenfalls an Entzündung und Leucorrhoea. Ich stand mehr aus, als wie sich mit Worten erzählen läßt. Ich habe sehr viel Geld ausgegeben, um Linderung zu erhalten, aber nichts half mir im geringsten, bis ich Hazeline zu gebrauchen begann, das hat mich vollständig geheilt und ich fühle wie neugeboren."

In McPherson, Kansas, heilte es eine Dame, die fortwährend seit über zehn Jahren an verschiedenen Mutterleiden krankte, und nachdem sie von 12 verschiedenen Aerzten ohne Erfolg behandelt worden war. Eine Dame in Toto, Starke Co., Ind., schreibt, daß diese berühmte Medizin ihre Tochter kurirte, die so krank mit schwerem monatlichem Unwohlsein war, daß sie meistens das Bett hütete. Von Sacramento, Cal., schreibt eine Dame, daß dieses Heilmittel wundärztliche Operationen überflüssig macht, daß sie der Gefahr und der Tortur des Messers entging, weil Hazeline sie heilte. Eine Dame in Silver City, New Mexico, sagt, daß, als sie vor fünf Monaten den Gebrauch dieses Heilmittels begann, sie so schrecklich litt, daß sie fast wahnsinnig wurde, aber die rechtzeitige Ankunft von Hazeline rettete ihren Verstand und heilte sie, und jetzt ist sie gesund und glücklich.

Solche Worte wie diese sind beredt. Sie kommen direkt von Herzen. Es ist die ernste Aufforderung an jede Frau, die Hazeline gebraucht hat, ihren Namen als einen Leuchtthurm für die vielen anderen Frauen glänzen zu lassen, die noch in der Dunkelheit der Leiden suchen und nicht im Stande sind, auch nur einen Strahl von Licht oder Hoffnung zu finden.

Schickt Euren Namen und Adresse an die Hazeline Co., 303 Breßler Block, South Bend, Ind., wegen eines $1.00 Freipackets von Hazeline. Schreibt heute. Ganz gleich, ob Ihr gänzlich verzweifelt und ganz entmuthigt seid. Dies Mittel wird Euch heilen und darüber gibt es absolut keinen Zweifel. Schreibt bestimmt heute.

Mark Twain als Helfer.

Vor einigen Jahren, so erzählt das „Ladies Home Journal", erschien Mark Twain im Konsulat der Vereinigten Staaten zu Frankfurt a. M. und fand zu seinem Erstaunen den Generalkonsul Kapitän Mason damit beschäftigt, seine Bücher, Papiere, sowie Habseligkeiten einzupacken. „Was ist los?" fragte Mark Twain. „Meine Zeit ist um," antwortete Mason heiter. „Wir haben einen demokratischen Präsidenten, und da ich Republikaner bin, habe ich meine Stellung an einen guten Demokraten abzugeben, welcher bald für Frankfurt ernannt sein wird." „Das ist aber wirklich unerhört!" rief Mark Twain aus, verließ das Konsulat und wandte sich nach seinem Gasthof, wo er folgenden Brief an die damals einjährige Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Ruth Cleveland, schrieb: „Meine theure Ruth! Ich gehöre zu den „Mugwumps", und eine der strengsten Regeln unseres Ordens verbietet uns, Staatsbeamte um Gefälligkeiten zu bitten oder Freunde für ein Amt zu empfehlen. Es ist jedoch ganz harmlos, wenn ich diese freundschaftlichen Zeilen an Dich richte, um Dir zu sagen, daß Dein Vater im Begriffe ist, ein großes Verbrechen zu begehen, indem er den besten Konsul, den ich kenne (und ich kenne sehr viele), aus seinem Amte jagen will, nur weil er Republikaner ist, und ein Demokrat seinen Platz haben will." Und dann erzählte Mark Twain, was er von Kapitän Mason und seiner amtlichen Thätigkeit wußte, und fuhr weiter fort: „Ich selbst kann mich nicht an den Präsidenten wenden, wenn Du aber nächstens Gelegenheit hast, mit Deinem Vater über Amtssachen zu sprechen, so bitte ich Dich, den Fall Mason zu erwähnen und ihm zu sagen, wie ich über eine Regierung denke, die ihre besten Beamten in solcher Weise behandelt." Drei oder vier Wochen später erhielt Mark Twain einen kleinen Umschlag mit dem Poststempel Washington, in welchem ein Brief in Clevelands eigener Hanschrift und folgenden Inhalts steckte: „Miß Ruth Cleveland bestätigt dankend den Empfang von Mr. Twains Brief und bemerkt, daß sie sich die Freiheit genommen hat, denselben dem Präsidenten vorzulesen, welcher Mr. Twain bestens für seine Information danken läßt und die Versicherung gibt, daß Kapitän Mason auf seinem Frankfurter Posten verbleiben wird. Auch wünscht der Präsident, Mr. Twain zu verständigen, daß, falls letzterer noch einige andere Fälle ähnlicher Art wüßte, er ihm umgehend schreiben möchte, wodurch er ihn sehr verbinden würde."

— Vorsicht. — Jener Herr dort tritt Abends im Zirkus auf; sein Haupttrick ist das Glasfressen! — Wirth: Kellner, rasch die überflüssigen Seidel vom Tisch!

England in Italien.

Rom, 18. Dezember.

Die in Italien ansässigen Engländer, namentlich die in Florenz wohnenden, scheinen sich zu einer Art Aufsichtsrath über Italien zusammenzuthun. Zum größten Leidwesen der Italiener schicken diese englischen Florentiner allerlei Beschwerden an die großen Blätter Londons. So gingen von der Arnostadt die ersten Proteste gegen die Opfer der letzten Kriegsgerichte aus, dann wurde ein Proteststurm gegen die Sanirung der Stadt Florenz in der englischen Presse entfesselt, weil die alte historische Stadt zerstört werde, so daß der Bürgermeister von Florenz sich genöthigt sah, eine Reihe von Aufklärungsschreiben nach London zu richten, welche die Haltlosigkeit der Vorwürfe darthaten. Jetzt kommt ein englischer Italienfahrer aus Florenz und protestirt gegen die Finanzpolitik der Regierung, welche das Leben für die Ansässigen — die Touristen empfinden das ja nicht — derart vertheuere, daß der Fremdenzufluß darunter leiden müsse. Und damit hat der Engländer Recht. Die Lebenshaltung in den größeren italienischen Städten ist thatsächlich theurer, als in allen Städten des Kontinents, weil außer den hohen staatlichen Geschäftssteuern, auch der Stadtzoll die Preise der Lebensmittel, der Beleuchtung u. s. w. derart steigert, daß es schier ungemüthlich wird, um so mehr, als die Fremden überhaupt immer mehr bezahlen müssen, als die Einheimischen. Die Regierung könnte auf die Nationalökonomie des Landes mehr Rücksicht nehmen, denn der Einfuhrartikel „Fremder Reisender" bedeutet Goldeinfuhr. Anderswo ist die Regierung leichter geneigt, nationalökonomische Rücksichten zu nehmen; so hat sie z. B. das Unwesen der „vorübergehenden Ehen" der italienischen Offiziere mit den abessinischen „Madames" bis jetzt immer mit den ökonomischen Rücksichten und mit dem Klima entschuldigt. Jetzt aber zeigt sich, daß das Unwesen zur ungewollten Spionage geführt hat; denn die Offiziers-„Frauen" benutzten die Intimität, um für ihre Verwandten am Hofe des Negus militärische und politische Geheimnisse zu erschleichen. Jetzt will man natürlich einschreiten. Ebenfalls aus ökonomischen Rücksichten hatte Rudini eine große Zahl von „Coatti" (zum Zwangswohnsitz Verurtheilte) nach der Kolonie Assab geschafft. Die sozialdemokratische Presse schlug Lärm, denn die Verschickung nach dem heißen Sandloch kommt der Todesstrafe gleich. Augenblicklich läßt die Regierung die dortigen Strafkolonisten in Gruppen nach Italien zurückbringen. Die Leute kommen, nach dem „Avanti", in schauderhaftem Zustande an. Wie viele Opfer der ökonomische Plan Rudini's gekostet hat, steht noch nicht fest.

Die neue Hydrotherapeutische Abtheilung des Alexianer Hospitals.

(Von Dr. A. Heym, Nervenarzt in Chicago.)

Es ist eine der interessantesten und wohlthuendsten Erscheinungen des modernen Lebens, daß alle kulturellen Fortschritte, die der menschliche Geist in nie rastender Arbeit ersinnt und erstrebt, in kürzester Frist Gemeingut der Gesammtheit des Volkes werden. Dieses Streben, Jeden, auch den Geringsten, theilhaftig werden zu lassen an den Wohlthaten der heutigen Kultur, kommt wohl am edelsten und selbstlosesten überall da zum Ausdruck, wo es sich um die Behandlung und Pflege kranker Menschen handelt. Wissenschaft und Nächstenliebe wetteifern hier mit einander, um auf der einen Seite eine immer größere Vervollkommnung aller therapeutischen Hilfsmittel zu erstreben und auf der andern Seite die Resultate dieser Arbeit allen Hilfsbedürftigen, gleichviel ob arm oder reich, zugänglich zu machen.

Jedoch ist es erst seit Errichtung von Krankenhäusern möglich geworden, dieses humane Prinzip in allen Konsequenzen durchzuführen, und es ist auf dem Gebiete der Humanität einer der größten Fortschritte dieses Jahrhunderts, daß alle Kulturstaaten bestrebt sind, für diesen Zweck Musteranstalten, in des Wortes wahrster Bedeutung, zu bauen. Daß auch in einer Stadt wie Chicago, deren wunderbares Emporblühen alle Welt in Erstaunen setzt, diese Seite des modernen Kulturlebens in vorzüglicher Weise entwickelt ist, ist für Jeden, der den ungemein wohlthätigen Sinn des Amerikaners kennt, selbstverständlich, und mit Stolz können wir auf eine Reihe von Krankenanstalten blicken, die in jeder Hinsicht als mustergiltige zu bezeichnen sind.

Unter diesen nimmt das Alexianer Hospital einen hervorragenden Platz ein, nicht nur weil es in Folge seines prachtvollen Neubaues allen Anforderungen in hygienischer Beziehung gerecht wird, sondern weil es auch infolge harmonischen Zusammenwirkens mit seinem Aerztestab bestrebt ist, mit der Zeit fortzuschreiten und durch Vervollständigung seines therapeutischen Apparates allen Kranken die denkbar günstigsten Verhältnisse darzubieten. Infolge dieses Strebens ist in den letzten Monaten in aller Stille eine neue Abtheilung geschaffen worden, welche ursprünglich nur bestimmt war, die Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens in rationeller Weise zu ermöglichen, die jedoch während des Baues eine wesentliche Erweiterung dadurch erfuhr, daß noch drei andere wichtige Hilfsmittel der modernen Therapie derselben einverleibt wurden, nämlich die Elektherapie, Massage und Schwedische Heilgymnastik. Diese Abtheilung, welche ihre Entstehung der Initiative des Bruder Rektor-Provinzial und des Herrn Dr. L. O. Schmidt verdankt, entspricht als erste derartige Anlage unter den Krankenhäusern Chicagos einem thatsächlichen Bedürfniß und ist nach den Angaben des Schreibers dieser Zeilen ausgeführt worden. Da sie in den nächsten Tagen zur allgemeinen Benutzung dem Publikum übergeben werden soll, erlaube ich mir eine kurze Beschreibung derselben vorauszuschicken, um auf ihre Bedeutung im Interesse der vielen Kranken, denen sie Hilfe bringen kann, aufmerksam zu machen.

Bekanntlich ist die rationelle Anwendung des Wassers zu Heilzwecken eine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts; nicht nur Aerzte, sondern auch Laien — ich brauche nur an den Namen Prießnitz zu erinnern — haben sich um die allgemeine Verbreitung dieses Heilverfahrens verdient gemacht; einen großen Aufschwung hat dasselbe, wie allgemein bekannt, durch die Erfolge des Pfarrers Mgr. Kneipp erfahren. Jedoch ist es erst den Arbeiten des jetzt noch lebenden Prof. Dr. Winternitz in Wien zu danken, daß die Hydrotherapie auf ein streng physiologisches Fundament gestellt und zu einer Heilwissenschaft ersten Ranges erhoben worden ist. Die Ergebnisse Winternitz'scher Forschung waren deßwegen auch bei Schaffung der neuen Abtheilung ausschließlich maßgebend, und ich glaube, daß darin ein Hauptvorzug der Anlage besteht; denn die Anwendung des Wasserheilverfahrens erfordert, wenn sie von Erfolg begleitet werden soll, dieselbe wissenschaftliche Basis, die bei anderen therapeutischen Maßnahmen als ganz selbstverständlich von Jedem vorausgesetzt wird.

Was die spezielle hydropathische Einrichtung betrifft, so muß ich besonders rühmend hervorheben, daß das Hospital weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um allen meinen Wünschen entgegen zu kommen und eine Anlage zu schaffen, die in wissenschaftlicher, wie technischer Beziehung vollkommen auf der Höhe der Neuzeit steht. Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Räume zu geben, würde zu weit führen, es genügt hervorzuheben, daß die Einrichtung die Möglichkeit bietet, ausnahmslos alle Methoden des Wasserheilverfahrens durchzuführen. Nur über die Douchen und das Schwitzbad möchte ich ein paar Worte sagen. Die Douchen gehören bekanntlich bei sachverständiger Anwendung, zu den mächtigsten und wirkungsvollsten Mitteln der modernen Hydrotherapie und wir können durch sie fast alle Wirkungen erziehlen, die in Betracht kommen. Um jedoch sichere Erfolge zu erlangen, sind sehr komplizierte Apparate nothwendig, die nicht nur die Temperatur, sondern vor allem auch den Druck des Wassers genau zu regeln und jeden Augenblick zu verändern im Stande sind. Die Douche-Einrichtung des Hospitals ist nach diesen von mir noch näher angegebenen Gesichtspunkten von einer hiesigen Firma in vorzüglicher Weise konstruirt und ausgeführt worden. Bei Anlage des Schwitzbades habe ich von den jetzt sehr oft üblichen Kastendampfbädern vollständig abgesehen, da der kleine Vortheil den sie insofern bieten, daß der Wasserdampf nicht eingeathmet werden braucht, gegen die vielen andern Nachtheile kaum in Betracht kommt. Der Schwitzraum ist vielmehr ziemlich groß angelegt, so daß er von einer ganzen Anzahl von Kranken zusammen benutzt werden kann, und denselben während des Aufenthaltes vollkommen freie Bewegung und die Benutzung abkühlender Douchen gestattet. Außerdem ist er derartig konstruirt, daß sowohl Dampfbäder als auch Heißluftbäder zur Anwendung kommen können.

Wie ich schon oben erwähnte, soll die neue Abtheilung nicht ausschließlich dem Wasserheilverfahren dienen, sondern es sollen auch noch andere erprobte Heilmethoden in derselben Berücksichtigung finden. Es ist das meiner Ueberzeugung nach ein ganz wesentlicher Vortheil der ganzen Anlage, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß durch diese Erweiterung sich die Resultate noch bedeutend günstiger gestalten werden. Eine einseitige Anwendung des Wassers, wie sie von vielen begeisterten Aposteln dieses Heilverfahrens gepredigt, und leider auch ausgeführt wird, wird niemals die Erfolge aufweisen, die in übertriebener Weise hauptsächlich von Seiten des Laienpublikums erhofft werden; im Gegentheil sind so manche Mißerfolge durch diesen blinden Optimismus hervorgerufen worden. Daß das Wasser bei vielen Krankheiten eines unserer besten, häufig sogar das beste Mittel ist, so ist es doch durchaus kein Universalmittel und oft genug müssen noch andere Heilfaktoren hinzugezogen werden, um eine beabsichtigte Wirkung zu erzielen.

Diese Lücke auszufüllen ist in erster Linie die Elektrotherapie berufen. Das ist ohne weiteres klar, wenn wir bedenken, daß ein großer Theil der Kranken, die sich einer Wasserbehandlung unterziehen, Störungen von Seiten des Nervensystems aufweisen, und diesen Erscheinungen gegenüber ist die Elektrizität eins der wirkungsvollsten Mittel. Denn auch die Elektrotherapie hat sich im Laufe der Jahre zu einer Heilwissenschaft ersten Ranges ausgebildet, die in den Händen des sachverständigen Arztes — niemals aber in denen eines Kurpfuschers! — überraschend günstige Resultate aufzuweisen hat und die bei bestimmten Nervenerkrankungen durch kein besseres Mittel zu ersetzen ist. Da die rationelle Anwendung der Elektrotherapie an sehr komplizirte und deßwegen sehr kostspielige Apparate gebunden ist, so verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß das Hospital auch hier bestrebt gewesen ist, nur die besten Erzeugnisse der elektromedizinischen Industrie anzuschaffen, und wo dieselben nicht in genügend guter Qualität vorhanden waren, wie z. B. beim elektrischen Bad, dasselbe von einer hiesigen Firma nach meinen Angaben besonders bauen zu lassen.

Als dritte Unterabtheilung ist ein Raum mit den nöthigen Geräthschaften für Massagebehandlung eingerichtet worden. Ein Wort über die Bedeutung der Massage, speziell in Verbindung mit der Hydrotherapie zu sagen, ist kaum nöthig. Wohl kein Mittel erfreut sich einer so allgemeinen Anerkennung wie jene und sie bildet jetzt einen wesentlichen Bestandtheil jeder Wasserkur. Es bleibt mir deßwegen nur noch übrig, über die letzte Unterabtheilung, über die für Schwedische Heilgymnastik zu sprechen.

Die Schwedische Heilgymnastik ist erst in den letzten 15—20 Jahren allgemeiner bekannt geworden, wird jedoch in Schweden seit Anfang dieses Jahrhunderts ausgeübt. Der Begründer dieser Methode, die jetzt die ganze zivilisirte Welt kennt, war der geniale Pehr Henrik Ling. Schon vor dessen im Jahre 1839 erfolgtem Tode, wurden in Stockholm zwei Staatsinstitute gegründet, in welchen die medizinische Gymnastik ihre hauptsächliche Entwickelung erfahren hat und aus welchen eine Reihe der hervorragendsten Vertreter dieses Heilverfahrens hervorgegangen sind. Zur Ausübung der Heilgymnastik sind eine Anzahl gymnastischer Apparate wenn auch nicht ganz unbedingt nothwendig, so doch höchst wünschenswerth, da sie die Arbeit des Arztes wesentlich erleichtern und mit dazu beitragen, daß gute Resultate erzielt werden. Unsere Geräthe sind den im Stockholmer Staatsinstitut gebräuchlichen Apparaten genau nachgebildet und entsprechen allen Anforderungen, die im Interesse einer rationellen Kur an sie gestellt werden müssen. Sie sind ebenfalls in vorzüglicher Weise von einer hiesigen Firma ausgeführt worden. Für die letzten beiden Unterabtheilungen hat der in Chicago rühmlichst bekannte Masseur und Gymnast, Herr Madsen, seine Hilfe mit dankenswerther Bereitwilligkeit zugesagt, indem er die Ausbildung der Brüder, welche mir bei meiner Arbeit helfen werden, in Massage und Gymnastik übernommen hat.

Zum Schluß möchte ich noch kurz ein paar Worte über die Krankheiten sagen, die hauptsächlich für die neue hydrotherapeutische Abtheilung — übrigens eine Bezeichnung, die ich nur der Kürze wegen beibehalte, die aber selbstredend nicht ganz richtig ist — in Betracht kommen. Es ist das nicht ganz leicht, da von Fanatikern der einen oder der anderen Methode selbstredend alle Krankheiten behandelt und angeblich auch geheilt werden. Ich will deßwegen nur diejenigen anführen, deren günstige Beeinflussung durch die obigen Hilfsmittel der Therapie durch zahlreiche klinische Beobachtungen mit absoluter Sicherheit festgestellt worden ist. In erster Linie kommen hier, wie ich schon oben erwähnt, die Krankheiten des Nervensystems in Betracht, und zwar sowohl die funktionellen, als auch die organischen. Also alle Kranken, die an nervösen Erschöpfungszuständen, Hysterie, Neuralgien oder Lähmungen leiden, sind für die Abtheilung geeignet und werden stets erfolgreich behandelt werden. Die zweite Gruppe bilden Störungen des Blutkreislaufes und der Respiration, welche beide intensiv durch den thermischen und mechanischen Reiz des Wassers beeinflußt werden können; und als letzte Gruppe kommen endlich alle Stoffwechselerkrankungen in Betracht.

Diese kurze Aufzählung soll jedoch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen; es würde den Zweck dieser Zeilen weit überschreiten, wenn ich eine auch nur einigermaßen erschöpfende Darstellung der hier zu berücksichtigenden Krankheiten geben wollte. Manche derselben sind aus rein äußerlichen Gründen auszuschließen, wie z. B. die Frauenkrankheiten, die bekanntermaßen durch Wasser, Massage und Gymnastik ungemein erfolgreich behandelt werden, jedoch hier keine Berücksichtigung finden können, da im Hospital nur männliche Kranke verpflegt werden.

Das Feld für die neue Abtheilung des Alexianerhospitals ist also kein engbegrenztes. Hoffen wir, daß die viele Mühe und Arbeit, die den Brüdern dadurch erwächst, immer von Erfolg begleitet sei, und daß sich die Anlage als ein weiteres Glied in der Kette aufopfernder Nächstenliebe bewähren möge.

— Hartgesotten. — „Nun, was hat Ihnen auf der Hochzeit Ihres Freundes am besten gefallen?" — Junggeselle: „Daß nicht ich der Bräutigam gewesen."

15,000 Probe-Packete Frei!

Für Rheumatismus, den Schrecken der Menschheit, habe ich ein harmloses Mittel, welches ich meinen Mitmenschen mit ehrlichem Gewissen empfehlen kann. Dieses wunderbare Mittel, welches ich dem reinen Zufall verdanke, heilte einst mich und seither Tausende von Anderen, und um den Lesern dieser Zeitung oder deren Freunde, welche mit Rheumatismus behaftet sind, eine Gelegenheit zu geben, dasselbe kennen zu lernen, bin ich geneigt, jedem, der es zu probiren wünscht, ein freies Probe-Packet unentgeltlich zu übersenden, selbst auch wenn sich mehr als 15,000 Kranke melden sollten. Tausende sind durch dasselbe von jahrelangen Qualen befreit worden, selbst in Fällen, wo anscheinend keine Hilfe möglich war. Wer daher mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet ist, der werfe alle andere Medizin fort und probire dieses Mittel, denn Fälle selbst von einer Dauer von 40 Jahren und darüber mußten der Heilkraft desselben weichen.



John A. Smith.

In Corning, Ohio, heilte es Herrn Mich. Balder, welcher seit dem deutsch-französischen Kriege mit Rheumatismus behaftet war. Herr John Schneeberger in Ashtabula, Ohio, berichtet, daß dieses Mittel eine Frau in der Schweiz heilte, welche 62 Jahre alt sei, und 40 Jahre an Rheumatismus gelitten hatte. Herr Earnest Mahlhorn, P. O. Box 906, Bennington, Vt., schreibt, daß dessen Schwiegervater, welcher von den besten Aerzten in Worms und Frankfurt (Deutschland), als unheilbar erklärt worden, durch mein Mittel vom 20jährigen Rheumatismus befreit worden sei. Frau Mina Schott, Marion, Ohio, heilte sich und eine 82jährige Frau vom schmerzlichsten Rheumatismus. Tausende sonstiger Kuren könnten erwähnt werden, darunter einen Herrn in Lyon, Mo., welcher sich im Alter von 82 Jahren von seinem 40jährigen Rheumatismus erledigte. Die Original = Briefe von obigen Zeugnissen sowie Tausende von Andern, können in meinem Geschäfte besichtigt werden. Niemand verzage daher, sondern schreibe für ein freies Probe-Packet und sonstige Information. Man adressire: John A. Smith, 823 Summerfield Church Bldg., Milwaukee, Wis.

Lucchenis Strafantritt.

Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat, wie aus Genf berichtet wird, seine lebenslängliche Zuchthausstrafe in der dortigen Strafanstalt l'Evêché angetreten. Unter Vorantritt von zwei laternentragenden Wächtern durchschritten um 11 Uhr Nachts fünf Gendarmen mit Luccheni in ihrer Mitte erst einen inneren Hof des Gefängnisses, dann ging es über Stiegen des Justizpalastes und über dessen Hof auf den Platz Bourg-de-Four. Rasch wurde der in diesem Augenblicke menschenleere Platz durchquert und sodann der Verurtheilte die Degrès de Poules („Hühnerstiege") hinaufgeführt. Einige Minuten später hielt die Eskorte vor dem Thore des Evêché-Gefängnisses. Luccheni blieb stehen, umfaßte mit einem langen, wie suchenden Blicke die freie Straße, zuckte dann leicht die Schultern und trat in das Vestibule des Gefängnisses. Er hatte zum letzten Male in seinem Leben den Boden der Stadt Genf beschritten .... M. Perrin, der Gefängnißdirektor, der ihn erwartet hatte, ließ ihn in die Abtheilung B der Strafanstalt führen, Luccheni mußte sich entkleiden und die Sträflingskleider anlegen. Dann führte man ihn in die Zelle C Nr. 95. Luccheni hat also die sechsmonatliche Einzelhaft angetreten. Außer der Nummer 1144 trägt er auf seinem Sträflingskittel auch die Zellennummer und an allen Kleidungsstücken den breiten, schwarzen Streifen der zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurtheilten.

— Bekehrt. — A.: Fräulein Müller, die seinerzeit, als die ersten jungen Damen hier Rad fuhren, so sehr dagegen eiferte, huldigt ja nun auch diesem Sport! — B.: Freilich, seit sich ein anderes älteres Fräulein, das auch Radlerin ist, verlobt hat!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Bundeshauptstadt brannten das „Hotel Main" und das anstoßende Levins-Gebäude nieder.

— Der Kongreß-Abgeordnete Richard Bartholdt in St. Louis ist ebenfalls schwer an der Grippe erkrankt.

— In Lima, O., brannte die große Papierfabrik nieder, welche der „American Strawboard Co." gehört. Schaden etwa $125,000.

— Der Senat der Missourier Staatslegislatur beschloß die Ernennung eines Komites, um die sensationellen Anschuldigungen betreffs der Verwaltungs-Korruption in St. Louis zu untersuchen.

— Wie es heißt, macht Gomez, der Obergeneral der cubanischen Insurgenten, Propaganda für seinen Plan, Cuba und San Domingo zu Einer Republik zu vereinigen, welcher auch Hayti bald beitreten würde.

— Auf dem Jackson-Bankett des demokratischen Duckworth-Klub in Cincinnati hielt W. J. Bryan wieder eine große, mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede gegen die Gebietsvermehrungs-Politik.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 243 Bankerotte gemeldet, in Canada 24, zusammen also 267, gegen 354 (in den Ver. Staaten 322 und in Canada 32) in derselben Woche des Vorjahrs, 274 in der vorigen und 289 in der vorvorigen Woche. Die Dun'sche Handelsagentur meldet bezüglich der allgemeinen Geschäftslage, daß eine steigende Nachfrage nach fertigen Produkten herrsche. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche um 7.6 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 22.7, in der Stadt Chicago um 20 Prozent.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat sich jetzt fast völlig von der Grippe erholt.

— Fürst Herbert Bismarck will nächstdem seinen Wohnsitz dauernd in Berlin nehmen.

— Der Entwurf für die Abrüstungs-Konferenz ist dem Zaren zur Unterschrift vorgelegt worden.

— Im ungarischen Reichsrath gab es wieder Radau-Szenen. Die Opposition verübte den greulichsten Lärm und forderte den Premierminister Banffy unter fortgesetzten gemeinen Schimpfworten zum Rücktritt auf.

— Viel besprochen wird das Fernbleiben des Prinzen Georg von Griechenland, Kommissärs der Kontrollmächte in Kreta, vom Fest-Gottesdienst in der Hauptmoschee in Canea am Geburtstag des Sultans, obwohl er speziell dazu eingeladen war.

— Maximilian Harden's Zukunft theilt mit, daß ein dritter Band von Fürst Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen," welcher den Rücktritt Bismarck's vom Amte ausführlich behandelt, zwar gedruckt sei, jedoch noch nicht veröffentlicht werden könne.

— Der Lippe'sche Regierungsstreit wird ohne Zweifel auch im Reichstag zur Sprache gebracht werden. Die Ansicht, daß der deutsche Bundesrath kompetent sei, sich mit dieser Frage zu befassen, wird von einer Mehrheit der Kenner des Staatsrechtes nicht getheilt.

— Die Studenten der Universität von Budapest, Ungarn, wollen nächstdem eine Massenversammlung abhalten, in der sich alle Studenten verpflichten sollen, der Militärpflicht nicht nachzukommen, so lange nicht wieder ein verfassungsmäßiges Verhältniß Ungarns zu Oesterreich besteht. Man fürchtet, daß es zu Krawallen kommt!

— In Hewitt's Schiffsbauhof in London explodirte ein großer Kessel, welcher probirt wurde, und der die Aufsicht führende Maschinist, sowie acht andere Personen wurden getödtet. Etwa vierzig Personen wurden verletzt, mehrere davon tödtlich. Die Leichen der Getödteten waren schrecklich verstümmelt. Das ganze Gebäude wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Eine Dame wurde dreihundert Yards von dem Schauplatz der Katastrophe entfernt todt aufgefunden. Eine Anzahl Männer und Knaben wird vermißt.

— Briefe, die aus Kiao-Tschau, Deutsch-China, in Berlin eingetroffen sind, enthalten Näheres über die grausame Behandlung, welcher der deutsche katholische Missionar Pater Stenz unterworfen wurde. Der Priester war im Begriff, die Stadt Tin-Tau, in der Provinz Schan-Tung, wegen der dortigen feindlichen Stimmung gegen die Christen zu verlassen, als er sich plötzlich einer Rotte Chinesen gegenüber sah, welche die Ausrottung aller Christen verlangten. Er flüchtete sich in eine Hütte, wurde aber herausgezogen, seine Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen, worauf die Chinesen ihn mit Stöcken schlugen, mit Messern und Lanzen stachen und ihm schließlich den Bart ausrissen. Ein höherer Beamter verhinderte das Allerschlimmste, zwang aber den Priester, die Gegend zu verlassen, unter dem Versprechen, nie wieder zurückzukehren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Flandre von Antwerpen.

Kopenhagen: Thingvalla, von New York nach Stettin.

Amsterdam: Edam von New York.

Rotterdam: Werkendam von New York.

Liverpool: Etruria und Cufic von New York.

Glasgow: Assyrian von New York.

Abgegangen.

New York: Patria nach Hamburg; Rotterdam nach Rotterdam; La Gascogne nach Havre.

Lokalbericht.

Wer ist der Patient?

An Clark und 22. Straße sprang gestern ein unbekannter, ungefähr 45 Jahre alter Mann von einem im Fahren begriffenen Vorstadtzuge der Lake Shore Bahn ab und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Bewußtlos wurde der Verletzte nach dem St. Lukas-Hospital gebracht, wo er bis jetzt noch nicht wieder zur Besinnung gekommen ist. In seinen Taschen fand man außer einem Zettel, auf welchem der Name „Nickolas Leone" geschrieben ist, nichts, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit dienen könnte. Der Patient ist 5 Fuß 9 Zoll groß, er hat schwarzes Haar und dunkle Augen und war mit einem braunen Anzug bekleidet.

* Vor dem Gebäude Nr. 122 N. Centre Straße glitt gestern der 57 Jahre alte John Vierengel auf dem schlüpfrigen Bürgersteige aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er das linke Handgelenk brach. Der Verletzte fand im Countyhospital Aufnahme.

Politik und Verwaltung.

Die Republikaner und die kommende Mayors-Wahl.

Bürgermeisterlicher Besuch in der Bridewell.

Die republikanischen Parteiführer reiben sich ob der Disharmonie im gegnerischen Lager vergnügt die Hände, und es ist jetzt schon eine ausgemachte Thatsache, daß die republikanische Stadt-Konvention zur Aufstellung eines Mayors-Kandidaten erst stattfinden wird, nachdem die Demokraten ihren „regulären" Bannerträger erkoren haben, der natürlich niemand Anders, als Harrison sein wird. Wenn nun auch die Altgeld'sche „Side Show" die Aussichten der Republikaner auf Erfolg ziemlich günstig gestaltet, so ist von einem Jagen und Hasten der Parteigenossen nach der Mayors-Nomination doch bis heute nur wenig zu merken. Soweit spricht man von fünf etwaigen Kandidaten. Es sind dies die Richter Gibbons und Brentano, Ex-Sheriff Pease, Zina R. Carter und Graeme Stewart. Von ihnen haben Stewart, Carter und Brentano angeblich die besten Chancen, wenngleich der Letztgenannte nur geringe Lust verspüren soll, sich in den bürgermeisterlichen Wettkampf einzulassen.

Ex-Gouverneur Altgeld hat sich nach Omaha begeben, um heute Abend auf dem Jackson-Tag-Bankett der dortigen Demokraten die Hauptrede zu halten. Gleich nach seiner Rückkehr soll dann seine Wahlkampagne allen Ernstes begonnen werden.

Die in Schmitt's Halle, Nr. 576 Larrabee Straße, abgehaltene regelmäßige Monatsversammlung des deutsch-demokratischen Vereins der 21. Ward war recht gut besucht. Von den verschiedenen anwesenden Rednern wurde im Laufe des Abends ganz besonders betont, daß die Demokraten deutscher Abkunft unter allen Umständen dahin streben sollten, dauernde Organisationen zu schaffen und es zu vermeiden, professionelles Politikantenthum großzuziehen. Der deutsch-demokratische Verein der 21. Ward ist der einzige politische Verein seiner Art, dessen Thätigkeit sich nicht ausschließlich auf Anerkennung seines politischen Wirkens beschränkt, sondern es sich auch angelegen sein läßt, durch Pflege von Geselligkeit, u. werkthätige Fürsorge für hilfsbedürftige Mitglieder die Aufmerksamkeit und das Interesse aller Deutschen ohne Ausnahme ihrer derzeitigen Parteifärbung wachzurufen.

In der gestern Abend abgehaltenen, gut besuchten Versammlung des Deutsch-demokratischen Clubs der 22. Ward wurden für das nächste Jahr die folgenden Beamten gewählt: Präsident, Carl A. Vogel; Vize-Präsident, Math. Bauler; Sekretär, Henry Doppheide; Finanzsekretär, Dr. Oskar Kraft; Schatzmeister, Hermann Markwardt; Marschall, B. Holzel; Delegat zum Zentralverbande, Julius Tuchband.

Der Deutsch-demokratische Silber-Club der 15. Ward hält morgen Nachmittag, um 2 Uhr 30 Minuten, in Wendels Halle, Nr. 1504 Milwaukee Ave., seine Jahres-Versammlung ab. Wichtige Geschäfte, sowie die Wahl der Beamten für das laufende Jahr liegen zur Erledigung vor, auch können neue Mitglieder in dieser Versammlung aufgenommen werden.

* * *

Der „Unabhängige deutsch-demokratische Klub der 26. Ward" erwählte in seiner letzten Versammlung folgende neue Vorstands-Mitglieder: Präsident, Ernst Devine; Vize-Präsident, Karl Eisenbeis; Sekretär, Jakob Budinger; Schatzmeister, Hans Lindemann. — Versammlung jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat; Versammlungslokal: Nr. 240 Noble Ave.

* * *

Mayor Harrison hat gestern Nachmittag auf Einladung des Superintendenten Sturm hin der Bridewell einen Besuch abgestattet, um sich einmal persönlich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. In seiner Begleitung befanden sich die drei Bridewell-Kommissäre Adam A. Goodrich, Rudolph Seifert und Frank Brignadello, wie weiterhin auch der Privat-Stenograph des Bürgermeisters. Sämmtliche Hilfsvorsteher und sonstige Angestellte der Besserungsanstalt wurden gestern „unter vier Augen" vernommen und an einem Tage der nächsten Woche will der Mayor auch den Gefangenen Gehör schenken. Soweit soll Alles in bester Ordnung befunden worden sein, nur wurde dem Vorsteher Sturm der gute Rath ertheilt, die Zügel etwas straffer anzuziehen und etwas strengere Disziplin zu halten.

* * *

In der Kanzlei Richter Neely's hielten gestern Nachmittag die Mitglieder der verschiedenen Gerichtshöfe von Cook-County eine Versammlung ab, um gemeinsame Amtsangelegenheiten zu erledigen. Zur Entgegennahme von Applikationen um Anstellung als Friedensrichter wurde ein aus den Richtern C. S. Neely, Elbridge Hanecy, C. F. Dunne, F. C. Ball und Jonas Hutchinson bestehendes Komite ernannt, und im Gerichtsgebäude soll ein Buch öffentlich aufgelegt werden, in das sich sämmtliche Friedensrichter-Kandidaten einschreiben müssen, und zwar bis spätestens zum 15. Februar d. J.

Das Kreisrichter-Kollegium hat gestern beschlossen, den Vorstehern der verschiedenen County-Departements die verlangten Hilfsarbeiter zur Verfügung zu stellen. Nur die Forderung des Recorders, der vier weitere Clerks angestellt wissen wollte, wurde gestrichen, während man ihm als Registrator mehrere Hilfskräfte gewährte, um die durch das in Kraft getretene Torrens-Gesetz vermehrte Arbeit bewältigen zu können.

* * *

Aus dem Jahresbericht des Korporationsanwalt Thornton ist ersichtlich, daß in den vergangenen zwölf Monaten gegen die Stadt nur vier Zahlungsurtheile in Schadenersatzklagen gefällt worden sind, während alle anderen Fälle vom städtischen Justizamt gewonnen wurden. Von den 2540 Spezialsteuerklagen hat die Stadt nur 23 verloren. Das Justizamt hat im vorigen Jahre insgesammt 1171 Gutachten ausgegeben und 259 verschiedene Ordinanzen entworfen.

* * *

Die Polizei-Inspektoren Hartnett und Heidelmeier werden schließlich doch wohl noch zu dem am 2. Februar stattfindenden Beförderungs-Examen zugelassen werden, trotzdem sie zur Zeit ihrer Ernennung noch kein Jahr lang den Kapitäns-Rang bekleidet hatten, wie das Zivildienstgesetz eigentlich vorschreibt. Man hat nämlich eine Geschäftsregel der Zivildienstkommission entdeckt, wonach es letzterer erlaubt ist, auch andere Kandidaten, als solche aus dem nächstniedrigen Range zu einer Beförderungsprüfung zuzulassen, sofern die Kommission dies für angebracht erachtet. Mayor Harrison wird der Zivildienstkommission aber jetzt schon die Ueberzeugung beibringen, daß es sehr „angebracht" ist, Hartnett und Heidelmeier das Examen mitmachen zu lassen.

* * *

Vorsteher Davidson, vom städtischen Kanalisationsamt, wird nach einem gestern abgegebenen Gutachten des Korporationsanwalts keine weitere Angst um seine Stelle zu hegen brauchen. Sein derzeitiger Mitbewerber um das Amt, Col. Burke, machte nach bestandenem Zivildienstexamen geltend, daß er als früherer Soldat das erste Anrecht auf den Posten habe, doch entschied der Korporationsanwalt, daß diese Ansprüche nicht berechtigt seien, da Burke sie erst erhoben habe, nachdem Davidson's Anstellung bereits erfolgt und auch bestätigt worden war.

Eine Goethe-Feier.

In Deutschland werden großartige Vorbereitungen für die Feier von Goethe's 150. Geburtstag getroffen, der auf den 28. August nächsten Jahres fällt. Bis zu diesem Tage soll ein Fond für ein dem deutschen Dichterfürsten in Straßburg zu errichtendes Standbild aufgebracht werden. Zum Mitglied des Denkmal-Ausschusses für Nordamerika ist, neben zwei anderen Lehrern an amerikanischen Hochschulen, auch Professor James Taft Hatfield von der Northwestern University in Evanston ernannt worden. Dieser nun bereitet für den 14. Januar eine große Goethe-Feier vor. Dieselbe wird im Saale der „School of Oratory" stattfinden und Mitglieder der deutschen Theatergesellschaft von Welb & Wachsner, der „Germania Männerchor, die beliebte Sängerin Frau Brentano, Professor Curme und Frau Cohn werden bei der Durchführung eines sorgfältig zusammengestellten Programms mitwirken. Eintrittskarten für die Feier können zum Preise von 50 Cents von der Buchhändler-Firma Koelling & Klappenbach bezogen werden. Der finanzielle Ertrag der Veranstaltung ist für den Denkmal-Fond bestimmt.

Deutscher Wohlthätigkeits-Ball.

Die Vorbereitungen für den am 24. Januar im Auditorium stattfindenden Jahresball des Deutsch-Amerikanischen Wohlthätigkeits-Vereins sind nahezu vollständig getroffen, und demnächst werden den Subskribenten die bestellten Eintrittskarten zugehen. — Für die Heimfahrt können Ballgäste in der Rotunde des Auditoriums sich Fahrgelegenheiten zu folgenden Preisen sichern: Nach Bahnhöfen, 25 Cents die Person. Nach der Nordseite bis Chicago Ave., nach der Südseite bis zur 18. Str., nach der Westseite bis Halsted Str. — Coupes, 50 Cents; Kutschen, $1.00; nach der Nordseite bis North Ave., nach der Südseite bis zur 26. Str., nach der Westseite bis Ashland Ave. — Coupes, $1; Kutschen, $1.50. Nach der Nordseite bis Belmont Ave., nach der Südseite bis zur 51. Str. und nach der Westseite bis California Ave. — Coupes, $2; Kutschen, $2.50.

Zu Schaden gekommen.

Als gestern Nachmittag der 19 Jahre alte Kohlenfuhrmann Alois Glasfenberg, von Nr. 127 Maxwell Str., mit seinem Wagen die Geleise der Burlington und Quincy-Bahn kreuzte, wurde er durch eine Rangirlokomotive über den Haufen gerannt und dabei lebensgefährlich verletzt. Der Unglückliche, welcher außer anderen schweren Verletzungen auch einen Schädelbruch erlitten hatte, fand im Countyhospital Aufnahme. Dieselbe Lokomotive kollidirte bald darauf mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommendem Fuhrwerk, welches von dem Nr. 107 Blue Island Avenue wohnhaften Alexander Bastian gelenkt wurde. Bastian stürzte von seinem Sitze herab, kam jedoch mit unbedeutenden Kontusionen davon.

Fand einen jähen Tod.

An Grand Ave. und Rockwell Str. gerieth gestern Abend der 35 Jahre alte Eisenbahnkondukteur John McMahon zwischen die Puffer zweier Waggons und trug dabei so schwere Quetschungen davon, daß er schon im Ambulanzwagen, welcher ihn nach dem Hospital bringen sollte, seinen letzten Athemzug that. Der Verunglückte wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 823 Grand Avenue.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Deutsche Gesellschaft.

Ihre Thätigkeit während des vergangenen Monats.

Nach dem Bericht, welchen Geschäftsführer Späth gestern dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft für den Monat Dezember unterbreitete, haben sich die Unterstützungsgesuche, welche an diese gerichtet wurden, wieder sehr bedeutend gemehrt. 232 solche Gesuche wurden gestellt, und davon haben 204 Berücksichtigung gefunden. Unterstützung wurde 150 Familien mit zusammen 434 Kindern und 54 ledigen Personen gewährt. Verausgabt wurden für Unterstützungszwecke $729.47. An Beiträgen gingen während des Monats $111 ein. Vier neue Mitglieder traten der Gesellschaft bei. 163 Personen wurde von der Gesellschaft im Laufe des Monats Arbeit verschafft.

In den drei Herbst-Monaten vorigen Jahres: Oktober, November und Dezember, hat die Deutsche Gesellschaft, mit einem Kostenaufwand von $1660.57, 324 Familien mit zusammen 800 Kindern und 152 ledige Personen unterstützt. Während derselben Zeit gingen nur $675 an Mitglieder-Beiträgen ein. Das Direktorium richtet an alle deutschen Bürger, welche der Gesellschaft noch nicht angehören, und denen ihre Mittel den Beitritt gestatten, das dringende Ersuchen, sich anzuschließen.

Eine Tanzhalle als Rauchfang.

Abram Rabinowicz ist vor einigen Tagen in das Haus Nr. 257 W. 12. Str. eingezogen. Er hat an den Wänden des Wohnzimmers seiner neuen Behausung vergeblich nach einer Oeffnung für die Ofenröhre gesucht und sich schließlich geholfen, indem er eine solche Oeffnung herstellte. Dann konnte er Feuer in seinem Ofen machen, und bald fühlten er und seine Familie sich recht behaglich. Weniger behaglich wurde es einer Gesellschaft zu Muthe, die gestern Abend in der alten Vorwärts-Turnhalle, Nr. 251—255 West 12. Straße, ein Tanzvergnügen abhielt. Der Saal füllte sich nämlich auf unerklärliche Weise mit dichtem Rauch an, und es blieb schließlich weiter nichts übrig, als das Feld zu räumen und die Feuerwehr zu alarmiren. Diese hat dann umsonst nach der Ursache des Rauches geforscht, bis Chef Swenie persönlich in einem Fenster der Halle die Mündung von Rabinowicz' Ofenrohr entdeckte. Herr Rabinowicz wurde dann veranlaßt, eine entsprechende Aenderung in seiner häuslichen Einrichtung vorzunehmen.

Schwer verletzt.

Der 65 Jahre alte Georg Landreth, von Nr. 2070 Carroll Ave., stürzte gestern Nachmittag in das Erdgeschoß des Hauses Nr. 357 West Erie Str., und erlitt dabei einen Schädelbruch. Der Verletzte fand im Countyhospital Aufnahme.

Beim Versuche, die Straßenbahngeleise an Cottage Grove Ave. und 65. Straße zu überschreiten, wurde gestern der Nr. 714 66. Straße wohnhafte Schriftsetzer P. Graham durch einen Kabelbahnzug über den Haufen gerannt. Man brachte den Unglücklichen, welcher dabei einen Bruch beider Beine davongetragen hatte, nach dem Post Graduate-Hospital.

Aus Vereinskreisen.

Im „Deutschen Landwehrverein von Chicago" fand gestern Abend die feierliche Installirung der neuen Beamten statt. Es waren dies: Präsident, Robert Zaffke; Vize-Präsident, Carl Christen; prot. Sekretär, S. Selten; Finanz-Sekretär, Ottomar Dietz; Schatzmeister, Carl Velten; Fahnenträger, Gustav Naegli; Verwaltungsrath, Anton Niessen; Archivar, Caspar Lewien.

Die zur Verlesung gelangten Jahresberichte bekunden ein stetiges Wachsen und eine gesunde Finanzlage des kameradschaftlichen Vereins, während der flotte Kommers, der sich der Beamteneinführung anschloß, zeigte, daß auch die Fidelitas von den deutschen Landwehrleuten bestens gepflegt wird.

Die vor einigen Tagen vom Humboldt-Park-Frauenverein vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben: Ex-Präsidentin, Wilhelmine Breedfeldt; Präsidentin, J. S. Heubach; Vize-Präsidentin, Selma Honner; Prot. Sekr., Kunigunde Lange; Finanz-Sekr., Meta Leßman; Schatzmeisterin, Lissie Keller; Führerin, Katie Jochiam; Innere Wache, Sophie Pietersen; Aeußere Wache, Minnie Boller; Verwaltungsrath: Auguste Knopp, Louise Bielenberg und Henriette Schüman. — Die feierliche Installirung der Beamten findet am Donnerstag, den 23. Januar, in der Vereins-Halle, Nr. 311 W. Division Str., statt, wozu alle Freunde und Bekannte des Vereins eingeladen sind. Kaffee und Kuchen 10 Cents.

Der Gemischte Chor „Lake View Lyra" hat in seiner am 5. Januar abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Herr Karl Krap; Vize-Präsident, Hr. Henry Kleinhans; Sekretär, Herr Geo. Zilk; Finanz-Sekretär, Hr. Theodor Sadowski; Schatzmeisterin, Frl. May Klemm; Archivarin, Frl. Dora Franke; Bummelschatzmeister, Herr Ludolf Lehmann; Dirigent, Hr. Emil Zott. — Am 5. März wird der Verein ein Maskenkränzchen und am 30. April das Frühjahrskonzert, beide in der Lincoln Turnhalle, abhalten.

Der neugewählte Vorstand der Hoffnungs-Loge Nr. 12, vom Orden der Hermannsschwestern ist wie folgt zusammengesetzt: Ex-Präsidentin, Ernestine Steinnagel; Präsidentin, Eva Fleig; Vize-Präsidentin, Minna Lehmann; Prot. Sekretärin, Barbara Windbiel; Finanz-Sekretärin, Sophie Thomsen; Schatzmeisterin, Wilhelmine Pankow; Verwaltungsrath: Minna Ramsted, Ida Maatz und Elise Weinberg; Führerin, Therese Beck; Innere Wache, Sophie Granzow; Aeußere Wache, Emma Fiedler; Finanz-Komite: Anna v. Zirngiebel, Ida Reimer und Anna Schmitz; Repräsentantinnen für die Groß-Loge: Eva Fleig, Barbara Windbiel und Minna Lehmann. — Die Hoffnungs-Loge versammelt sich jeden 1. und 3. Montag im Monat. Anmeldungen zum Beitritt werden von den Sekretärinnen, Frau Barbara Windbiel, 114 Orchard Straße, und Sophie Thomsen, 696 N. Halsted Str., entgegengenommen.

Der Deutsche Soldatenverein hielt jüngsthin in seinem Hauptquartier, No. 378 W. North Ave., in Paul Krügers Halle, seine Generalversammlung und Beamtenwahl ab. Die letztere hat folgendes Resultat ergeben:

Otto Nitzsche, Vorsitzender; Theodor Roth, 2. Vorsitzender; F. Brosenne, Prot. Schriftführer; F. Schmidt, Korr. Schriftführer; Paul Krüger, Zahlmeister; Verwaltungsrath: A. Stibbe, R. Ahlers, R. Schulz. — Nach Schluß der Versammlung fand ein flotter Kommers, verschönt durch musikalische Vorträge des Kameraden Paul Grabowsky, statt. Weitere Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden von den Mitgliedern, sowie im Hauptquartier, Nr. 378 W. North Ave., entgegengenommen. Die regelmäßigen Versammlungen finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt. Der Verein beschloß, es bei dem Eintrittsgeld von 1 Dollar bis auf Weiteres bewenden zu lassen, um es Jedermann zu ermöglichen, dem Verein beizutreten. Das Agitations-Komite besteht aus den Kameraden Spoonholz, Stibbe und Brosenne.

Der „Deutsche Kellner-Verein" hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten wiedererwählt: Präsident, Paul Maeulen; Vize-Präsident, Bernhard Rose; Prot. Sekretär, Henry Thomas; Finanz-Sekretär, Otto Picht; Schatzmeister, Wm. H. Jung; Archivar, Louis Loß; Finanzkomite: Henry Eckert, Chas. Kittel und Robert Bügel. — Der Verein besitzt ein Vermögen von $1600.

Opfer von Taschendieben.

Als sich gestern Nachmittag der an Noble und Halsted Str. wohnhafte Grundeigenthumshändler Robert R. Clark auf einem elektrischen Straßenbahnwagen der N. Clark Str.-Linie befand, wurde ihm das Portemonnaie mit $75 in baarem Gelde gestohlen. Der Beraubte vermuthet, daß einer von vier anständig gekleideten jungen Leuten, welche sich in auffälliger Weise an ihn herandrängten, den Diebstahl verübt hat.

* Während der letzten Nacht entstand in dem vierstöckigen Fabrikgebäude Nr. 29—31 Jefferson Str. ein Feuer, welches einen Schaden von ungefähr $400 zur Folge hatte.

* Gegen die Hillman Dry Goods Co., Nr. 112—114 State Straße, ist von Hugh J. Gillen wegen angeblichen Kontraktbruchs eine auf Zahlung von $15,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt worden. Kläger gibt an, die Hillman Co. habe ihn als Einkäufer für ihr Seidenwaaren-Departement angestellt, und ihn dadurch zur Aufgebung seiner früheren Stellung veranlaßt, sich dann aber geweigert, ihn seine Pflichten antreten zu lassen.

Humoristische Abendunterhaltung.

Der Senefelder Liederkranz veranstaltet am morgigen Sonntage in der Nordseite-Turnhalle eine Komplimentar-Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball. Das Programm ist auf vielseitiges Verlangen fast durchweg humoristisch gehalten, sodaß den Besuchern ein vergnügter Abend bevorsteht. Einige der Hauptnummern sind: „Robert und Bertram," komische Operette für Soli und Chor; „Der Schneiderkongreß," komische Szene für Männerquartett; Donauwellen-Walzer für Chor. Zwei Vereinsmitglieder, die Herren Michaelis und Rieth, haben je eine Solonummer übernommen. Außer dem engagirten Orchester wird eine erst kürzlich „importirte" Dorfmusikkapelle eines ihrer effektvollsten Stücke, eine Mordgeschichte, zum Vortrage bringen. Nach dem Konzert findet ein Ball statt. — Das Komite wird thun, was in seinen Kräften steht, um die Abendunterhaltung zu einem Erfolg zu machen. Billets sind unentgeltlich bei allen Mitgliedern zu haben. — Bemerkt sei noch, daß der große Maskenball des Senefelder Liederkranz am 4. Februar in der Nordseite-Turnhalle stattfindet, wozu jetzt schon die umfassendsten Vorkehrungen getroffen werden.

Bekam ihm schlecht.

John Hope arbeitete eifrigst als Schriftsetzer, bis ihm vor einiger Zeit eine fette Erbschaft zufiel und er alsdann beschloß, sich von nun an bessere Tage zu machen. Seelenvergnügt kneipte John kürzlich am frühen Morgen in einer Wirthschaft an West Madison Str., als drei Männer ihn umarmten und ihm dabei 60 Cents aus der Tasche stahlen. Der Bestohlene, welcher sofort seinen Verlust bemerkte, zog darauf $400 hervor und hielt den Spitzbuben eine Standrede, weil sie ihr Geschäft so schlecht verständen. Nachdem er die Drei noch wiederholt traktirt und ihnen befohlen hatte, sich fortzuscheren, verließ er kurz darauf selbst das Lokal. Kaum hatte er aber wenige Schritte gethan, so schlugen ihn die Kerle, welche im Hinterhalt lagen, zu Boden und beraubten ihn um seine ganze Baarschaft.

Todt aufgefunden.

In dem Orte Deerfield, Jll., ist der 50 Jahre alte Julius Christensen nahe den Eisenbahngeleisen todt aufgefunden worden. Anscheinend hat der Unglückliche, welcher bis vor wenigen Jahren in Chicago ein Kommissionsgeschäft betrieb, seinen Tod durch Erfrieren gefunden. Er zog, nachdem er sein Vermögen verloren hatte, zu seiner in Racine, Wis., wohnhaften Schwester und trat von dort aus vor wenigen Tagen eine Reise nach Chicago an. Man vermuthet, daß Christensen auf der Rückreise begriffen, den Zug verließ und dann ziellos umherirrte.

* Vor dem Schulhause an 54. und Monroe Straße wurde vor drei Jahren dem damals sechsjährigen James Pickens von dem neunjährigen Charles Eaton mit einem Wurfkreisel unabsichtlich eine Verletzung beigebracht, welche für den Kleinen den Verlust seines rechten Auges zur Folge hatte. Gestern wurden die Eltern des Charles Eaton von Geschworenen in Richter Gibbons' Abtheilung des Kreisgerichts verurtheilt, dem kleinen Pickens eine Entschädigung von $3650 zu zahlen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ..... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Patriotischer Uebereifer.

Auf eigene Faust hohe Politik zu treiben, ist den amerikanischen Konsuln nur dann gestattet, wenn sie Erfolge aufweisen können. Als beispielsweise unter der Harrison'schen Verwaltung der amerikanische Generalkonsul in Hawaii die rechtmäßige Regierung des kleinen Reiches stürzte und eine Gewaltherrschaft einsetzte, wurde er vom Präsidenten nicht verleugnet, sondern im Gegentheil als Staatsmann ersten Ranges gefeiert. Dagegen ist jetzt der Konsul Pratt in Singapore abgesetzt, und gegen den berüchtigten Konsul Wildman in Hongkong ist die Untersuchung eingeleitet worden, weil diese beiden Herren durch ihre diplomatischen Künste die Administration in arge Verlegenheit gebracht haben.

Im vorigen Frühjahr glaubten sie nämlich, daß die Ver. Staaten den Krieg mit Spanien möglichst schnell zu Ende zu führen, und deshalb den Feind an jeder schwachen Stelle anzugreifen wünschten. Sie setzten sich deshalb mit den philippinischen Flüchtlingen in Verbindung, die sich nach Singapore und Hongkong „gerettet" hatten, und überredeten diese, in die Heimath zurückzukehren und den Kampf gegen die spanischen Unterdrücker auf's Neue zu beginnen. Aguinaldo besonders, den der spanische Generalgouverneur in Manila eben erst durch klingende Beweisgründe zur „Flucht" veranlaßt hatte, brach nur deshalb seinen Vertrag, weil Pratt und Wildman ihm vorstellten, daß die Ver. Staaten sein Vaterland ganz befreien und ihn für seine etwanige Hilfe angemessen belohnen würden. Die Aussicht, eine Republik errichten und sich als Diktator an ihre Spitze stellen zu können, schien dem patriotischen Jüngling so verlockend, daß er trotz des Judaslohnes in seiner Tasche den Aufruhr wieder entzündete und dem Admiral Dewey, der damals noch keine Verstärkungen erhalten hatte, vom Lande her Beistand gegen die Spanier leistete. Jetzt beruft sich Aguinaldo auf die Zusagen Pratts und Wildmans, die er für Bevollmächtigte der Ver. Staaten halten mußte. Er behauptet, daß er sich nur als Bundesgenossen der großen Republik betrachtet und nie erwartet habe, die Ver. Staaten würden die Philippineninseln als Siegesbeute beanspruchen. Da sich aber inzwischen in den Ver. Staaten der bekannte „Umschwung" vollzogen hat, den der Präsident von der hinteren Platform eines Palastwagens festgestellt hat, so müssen die Konsuln, die ihre Vollmacht überschritten und „die Administration kompromittirt" haben, in aller Form verleugnet werden. Was sie den Philippinern versprochen haben, als noch kein Mensch an eine Angliederung der Inseln dachte, darf heute nicht mehr gelten, und damit die Welt sieht, daß sie kein Recht hatten, Namens der Regierung Bundesgenossen zu werben, werden sie abgesetzt.

Wenn die Philippiner trotzdem noch fortfahren, die Erfüllung der ihnen gemachten Zusagen zu fordern, so werden sie als Empörer behandelt und mit Gewalt unterworfen werden. Duty and destiny zwingen den Präsidenten, das philippinische Himmelsgeschenk festzuhalten.

Steuern für die Steuerzahler.

Ob nur der Rassenhaß die weißen Bewohner der Stadt Wilmington in Nord-Carolina veranlaßte, die „Niggerherrschaft" mittels eines Staatsstreiches zu brechen und die Neger in Massen zu vertreiben, erschien von Anfang an mindestens sehr fraglich. Es wurde seinerzeit an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Wilmingtoner „Geschäftsleute und Steuerzahler" sich namentlich gegen die Zumuthung auflehnten, den mittellosen und keine direkten Steuern zahlenden Schwarzen auch nur den kleinsten Antheil an der städtischen Verwaltung einzuräumen. Da nun ihr Staatsstreich unbestraft geblieben und gegen die Entrechtung der Neger in Nord- und Süd-Carolina von Seiten der Bundesverwaltung kein Einspruch erhoben worden ist, so will man auf dem betretenen Wege muthig weiter wandeln. Die „Gebildeten und Besitzenden" haben beschlossen, die Ungebildeten und Besitzlosen vollends zu Heloten herunterzudrücken.

Zu diesem Zweck ist in der Staatslegislatur von Nord-Carolina bereits der Antrag eingereicht worden, die Staatsverfassung so zu ändern, „daß alle Gelder, welche aus der Besteuerung der Stimmkästen und des Eigenthums der weißen Rasse für die öffentlichen Schulen erfließen, für die Unterstützung der öffentlichen Schulen der weißen Rasse bewilligt werden sollen, und daß alle Gelder, welche aus der Besteuerung der Stimmplätze und des Eigenthums der farbigen Rasse für die öffentlichen Schulen erfließen, den öffentlichen Schulen der farbigen Rasse zugewendet werden sollen." Erläuternd wird hinzugefügt, daß die Erträge der Schulsteuern jetzt im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer vertheilt werden, und die Neger auf den Kopf der Bevölkerung ebenso viel erhalten, wie die Weißen, obwohl sie nur den zehnten Theil der Steuern aufbringen. Dieser Ungerechtigkeit solle ein Ende gemacht werden.

Weil also die Neger, die erst vor einem Menschenalter aus der Sklaverei entlassen wurden, noch nicht so steuerkräftig sind, wie ihre einstigen Besitzer, sollen sie auf ewig zur Unwissenheit und Abhängigkeit verdammt werden. Was sie selbst für Schulzwecke beizusteuern vermögen, genügt auch nicht annähernd, um ihren Kindern öffentlichen Unterricht zu verschaffen, aber man hat bisher immer angenommen, daß es im Interesse des ganzen Staates liegt, die Volksbildung zu heben und besonders die Neger auf eine höhere Stufe der Bildung und Gesittung zu bringen. Selbst im Norden würde die weitaus größte Mehrzahl der Kinder ohne Unterricht aufwachsen, wenn die öffentlichen Schulen nur den Sprößlingen der direkten Steuerzahler offen ständen, und im Süden ist das Verhältniß noch viel schlimmer. Wird der Grundsatz aufgegeben, daß jeder Bürger nach Maßstab seines Vermögens zu den öffentlichen Lasten heranzuziehen, der Ertrag der Steuern aber zum Nutzen der Gesammtbevölkerung zu verwenden ist, so wird aus dem demokratischen der plutokratische Staat, d. h. statt der Volksherrschaft wird die Herrschaft des Geldsacks eingesetzt. Es entsteht eine befehlende und eine gehorchende Klasse, und nur den Allertüchtigsten ist es möglich, von der letzteren in die erstere aufzusteigen. Das führt dann nothgedrungen zum Aufruhr und zur gewaltsamen Umwälzung, denn auf die Dauer lassen sich die Vielen nicht von den Wenigen knechten.

Es kann dem Norden keineswegs gleichgiltig sein, daß in den Südstaaten unter den Formen einer republikanischen Regierung thatsächlich die Oligarchie eingeführt wird, denn jede Verstümmelung der einzelnen Glieder macht sich dem ganzen Körper empfindlich. Die nördlichen Steuerzahler werden auch bald genug versuchen, sich der „Fürsorge für andere Leute" zu entziehen, wenn sie sehen, wie erfolgreich sich die südlichen Steuerzahler entlastet haben. Ob die „anderen Leute" der schwarzen, oder der weißen Rasse angehören, ob sie Nigger, oder Huns und Dagos, oder sonstiger Pöbel sind, macht offenbar keinen Unterschied. In jedem Falle kommen die Steuern Denjenigen zugute, die sie nicht gezahlt haben, und der Satz: „Die Steuern für die Steuerzahler" kann in Illinois ebenso gut aufgestellt werden, wie in Nord-Carolina. Daher sollten namentlich die nördlichen Arbeiter der Entwicklung der Dinge im Süden nicht mit verschränkten Armen zuschauen. Wie es heute den Negern ergeht, so mag es morgen ihnen selbst ergehen.

General Henry als Geschichtenerzähler.

Was man auch von den Zuständen auf Cuba und den Philippinen halten und sagen mag, so viel ist sicher: auf Portorico herrscht idyllischer Friede. Die ganze Bevölkerung schwimmt in eitel Wonne und Dankbarkeit ob der amerikanischen Besetzung und nicht eine Stimme wird laut gegen die neuen Herren. Nicht einmal die allzeit schnüffelnden und tadelsüchtigen Zeitungsschreiber haben irgend etwas auszusetzen an der neuen Ordnung der Dinge und den blauen Jungens Onkel Sams; auch sie finden nur Worte der Liebe und Verehrung für die theuren Befreier aus spanischer Knechtschaft.

Das war nicht immer so. Es gab eine Zeit, da heftige Schmähungen und bittere Vorwürfe an der Tagesordnung waren. Es wurde an dieser Stelle darüber berichtet. Man nannte die amerikanischen Freiwilligen Bummler und Raufbolde, die Immunen eine Horde gefährlicher Menschen, und erzählte, daß Frauen in den Straßen von Ponce von diesen Menschen mit brutaler Gewaltthat bedroht wurden, daß friedliche Bürger die Straßen und öffentlichen Lokale meiden müßten, da sie kaum hoffen durften, unbelästigt zu bleiben von den uniformirten Raufbolden. Die Zeitungen der Stadt Ponce erklärten ganz offen, daß ein solcher Zustand unerträglich sei, und forderten baldigstes Aufhören der Militärherrschaft und die Errichtung einer bürgerlichen Regierung. Alle diese Schmähungen und Klagen sind aber, wie gesagt, vollständig verstummt; und diesen erfreulichen Umschwung hat man einzig und allein dem Erzählertalent des Militär-Gouverneurs General Henry zu danken.

General Henry ist ein kluger, welterfahrener und dabei humaner Mann. Er ist Herr über Leben und Tod auf Portorico und besaß und besitzt die Macht, jeden Schreier und Nörgler hinter Schloß und Riegel zu setzen, wenn nicht für immer stumm zu machen. Aber er ist ein milder, menschenfreundlicher Mann und weiß, daß man mit Güte und Ueberredung mehr ausrichten kann als mit Gewalt; er verzichtete auf die Anwendung von Gewaltmitteln und versuchte es im Guten und hat damit die schönsten Erfolge erzielt — keine tadelnde Stimme wird mehr laut auf Portorico.

Genau w i e er das machte, das erfahren wir aus einer Korrespondenz der Associirten Presse — es ist zu beachten, daß die Mittheilung nicht von einem „unverantwortlichen" Spezialkorrespondenten kommt — aus Ponce.

Von den in dieser Stadt erscheinenden Zeitungen waren es hauptsächlich zwei, die, veranlaßt durch die vielfachen Ausschreitungen der amerikanischen Soldaten, heftige Artikel gegen dieselben brachten und in scharfen Worten von der Regierung in Washington ein Einschreiten gegen das schandbare Treiben verlangten. Es wurde eingeschritten, nicht von Washington aus, aber General Henry besorgte das. Er ließ die Redakteure jener beiden Blätter vor sich kommen und erzählte ihnen in leicht verständlichem und interessantem Vortrag von den Kentuckiern und deren Gebräuche in ihrem Heimathsstaate (die zur Zeit in Ponce anwesenden Truppen waren aus Kentucky und die Mittheilungen gewannen somit besonderes Interesse für die Männer von Ponce). Der General sprach in väterlich liebevollem Tone und er übertrieb dabei ein wenig, wie man das kleinen und großen Kindern, denen man das Gruseln lehren will, gegenüber gern thut. Er sprach von dem großen Selbstbewußtsein, dem stark ausgeprägten Ehrgefühl und der Reizbarkeit der Kentuckier; erzählte, daß Kentuckier, die verleumdet wurden, gern das Gesetz in ihre eigene Hand nehmen, und daß sie besonders gegen Leute, welche die Ehre der Nation oder des Staates angriffen, recht rücksichtslos vorzugehen gewohnt sind. Zwischenhinein in diese Schilderung der Kentuckier flocht er eine Beschreibung der großen rohledernen Hundepeitschen, die bei jenen sehr beliebt seien. Er beschrieb, wie diese Peitschen angefertigt und wie sie mitunter angewendet werden, und sprach von den Folgen einer Züchtigung mit solchen Peitschen. „Es kommt selten vor," sagte der General, „daß ein Mann stirbt infolge einer Auspeitschung, aber oft ist er nachher ziemlich gründlich entstellt." Zum Schluß versicherte der General den beiden Redakteuren, daß sie ihm von Herzen leid thäten, es könne doch Manches passiren. — Liebevoller kann man doch nicht reden.

Der gute General Henry that sogar noch ein Uebriges und bot ihnen eine Schutzwache von Regulären an, aber die beiden Zeitungsleute hatten während des interessanten Vortrags das Gruseln so gründlich gelernt, daß sie nur mit schwacher Stimme erwidern konnten, sie glaubten, das sei nicht nöthig. Den nächsten Morgen aber verließ der eine von ihnen die Insel in einer Schaluppe, die nach St. Thomas segelte, und der andere flüchtete aus der Stadt und hielt sich so lange verborgen bis das Kentuckier Regiment Ponce verlassen hatte. Jetzt ist er wieder dort, aber kein Wort des Tadels ist seitdem von seinen Lippen oder aus seiner Feder geflossen.

So kommt es, daß heute eitel Zufriedenheit und Glück herrscht auf Portorico, und daß die Presse kein Wort des Tadels mehr findet gegen die Amerikaner. Und das hat mit seiner Milde und seinen Geschichten General Henry gethan. Man muß es nur verstehen. „General Henry hat es bisher nicht nöthig gehabt, einen einzigen Zeitungsredakteur einzusperren." Warum auch, er braucht nur Geschichten zu erzählen.

Der Achtung unwürdig.

Gegen den ordentlichen Professor an der Universität in Berlin, Dr. Hans Delbrück, ist wegen seiner Aeußerungen über die Ausweisungen aus Nordschleswig in den „Preußischen Jahrbüchern" auf Grund des Paragraph 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Die Beamtendisziplin soll wieder einmal als Waffe gebraucht werden gegen einen Lehrer einer deutschen Hochschule, gegen einen Mann, der nicht einmal zu der liberalen Partei, geschweige zu den vaterlandslosen Gesellen zählt, einen Professor, der nicht freisinnig, sondern nur freimüthig ist und mitunter ausspricht, was Tausende empfinden, an einen Schriftsteller, der aus der Geschichte gelernt hat, daß der Bürger dem Vaterlande dient nicht durch stumme Gleichgiltigkeit und Vertrauensseligkeit, sondern durch Selbstverantwortlichkeit und Wahrheitsliebe.

In einem längeren Artikel, dem die obenmitgetheilte Bekanntmachung des „Reichsanzeigers" vorangestellt wird, sagt die Voss. Ztg.: Als Herr Bosse, der „Minister des Geistes", zu Anfang letzten Jahres die Privatdozentvorlage einbrachte, da schrieben einzelne der Blätter, die ihm Weihrauch spenden, auch ein Professorengesetz müsse gemacht und mit den „Helfershelfern der Sozialdemokratie auf den Kathedern" aufgeräumt werden. Welche Thorheit! Ein Professorengesetz ist nicht nöthig. Seine Dienste leistet das Disziplinargesetz aus der düstersten Reaktionszeit mit seiner klassischen Formel „Der Achtung unwürdig". Unter gleicher Formel nach gleichartigen Gesetzen sind Richter wie v. Kirchmann und Professoren wie Julius Möller ihres Amtes entsetzt worden. Wären Virchow und Mommsen nicht Männer von Weltruhm, auch ihnen gegenüber hätten Schema und Formel ausgereicht. Jetzt wird einmal die Probe an einem Gelehrten gemacht, der einst im Reichstage seinen Platz in der freikonservativen Partei gehabt, ja, früher noch, das besondere Vertrauen des Kaiserhauses genossen hat. Als Herr Delbrück Herrn v. Köller, da er noch Minister war, beleidigt haben sollte, wurde der Strafantrag gegen ihn gestellt, aber zurückgezogen. Als Herr v. Stumm den Bannstrahl gegen die „Katheder-Sozialisten" schleuderte, blieben trotz ihrer bündigen Antwort Delbrück, Schmoller und Wagner unbehelligt. Jetzt aber hat Delbrück über die Ausweisungen in Schleswig gesagt, was er denkt, und wie fragte neulich Graf Posadowsky: Welches Reich erfreut sich so freiheitlicher Einrichtungen, so vollendeter Rechtsgarantien wie Deutschland? Nur aus einem Luxus des Wohlbehagens sollte die Unzufriedenheit zu erklären sein. Heute kann Professor Hans Delbrück über deutsche Preßfreiheit und vollendete Rechtsbürgschaften nachdenken.

„Der Achtung unwürdig!" Es war in der männermordenden Schlacht von Gravelotte, da wurde ein junger Soldat durch Ernennung zum Offizier öffentlich, auf dem Schlachtfelde, ausgezeichnet. Er war noch nicht 21 Jahre alt. Wenn er damals in die Zukunft blickte, er hätte nicht geglaubt, daß ihn einst der Vorwurf treffen könne, sich irgend welcher Achtung, irgend welchen Ansehens unwürdig zu zeigen. Im nächsten Frühjahr ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seit der Kronprinz einen jungen Gelehrten in sein Haus zog; er fand bei ihm Wissen und Können, aber, was ihm nicht minder werthvoll war, Offenheit und Freimuth. Der Kronprinz war ein Mann von scharfem Blick, ein Menschenkenner, er las mit seinem durchdringenden Auge in Jedermanns Seele. Das aber hätte er in dem Herzen des Gelehrten, der an seinem Tische speiste, nie gelesen, daß er sich der Achtung, des Ansehens, des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, jemals unwürdig zeigen könne. Und wunderlich, Delbrück hatte schon oft den Muth seiner Ueberzeugung auch gegenüber der Regierung bewiesen, und noch im Jahre 1896 ahnte selbst der „Minister des Geistes" nicht, was er von Herrn Delbrück erfahren könne; denn er gab ihm die ordentliche Professur der Geschichte an der Berliner Hochschule. Was ist inzwischen geschehen? Herr v. Köller hat eine Anzahl durchweg unbedeutender, meist harmloser, unschuldiger Leute ausweisen, und Herr Delbrück diese Maßnahme tadeln zu müssen geglaubt. Und dazu soll ein Professor der Geschichte nicht berechtigt sein?

Sollte Herr Delbrück seines Amtes enthoben werden, wir würden uns nicht wundern. Denn uns liegen auch die Urtheile gegen Kirchmann und Möller vor. Möller war Professor der Medizin, Direktor der Klinik für innere Krankheiten, und er hatte nur ein Hoch auf Bockum-Dolffs ausgebracht und eine Versammlung geleitet, die gegen die verfassungswidrigen Preßordinanzen Einspruch erhob. Der gesammte Lehrkörper der Universität, die gesammten Behörden der Stadt, hundert Aerzte, tausende Bürger traten für ihn ein und bezeigten ihm Achtung und Vertrauen — es war alles vergeblich; das Schema bewährte sich, die Formel hielt Stich, und im März 1864 konnte Möller die Veröffentlichung der Prozeßakten mit den Worten schließen: „Gestellt zwischen Ehre und Vortheil, kenne ich nur den Wahlspruch: Alles verloren, nur die Ehre nicht!"

Professor Hans Delbrück hat seine Kritik geübt nicht innerhalb seines amtlichen Berufs, sondern kraft seines Rechts als Schriftsteller und Bürger. Hat der Professor nicht das Recht der freien Meinungsäußerung? Wir leben heute schnell, und schnell, sehr schnell geht es rückwärts. Der unbefangene Beobachter kann sich, trotz der Zufriedenheit des Grafen Posadowsky, mancher bangen Sorge nicht entschlagen. Es ist immer ein bedenkliches Zeichen der Zeit, wenn gegen den Freimuth der Gelehrten das Schema von der Beamtendisziplin versucht wird. Wer aber ist der Leiter der Verwaltung, der Herr Delbrück angehört? Das ist derselbe „Minister des Geistes", Herr Bosse, der am 12. Dezember 1897 die herrliche Rede auf die Freiheit hielt, auf die „reine Bergluft der Freiheit", auf die „freien Arbeiter des Geistes", auf die „Nothwendigkeit, die Bahn des Geistes frei zu machen und die Schlagbäume wegzuräumen, die sie sperren", auf „Freiheitsliebe und Unabhängigkeitssinn". Freiheit und abermals Freiheit und nochmals Freiheit singt Herr Bosse, „Freiheit, die ich meine." Aber, sie führt ihren Reigen nur am Sternenzelt. Wenn unter dem heutigen „Minister des Geistes" ein „freier Arbeiter des Geistes" ein freies Wort schreibt, so erscheint eine Note im „Reichsanzeiger", und es raunt und rauscht in heiligen Bureaukratie: Der Achtung unwürdig!

Badener oder Badenser.

Eine interessante Umfrage hat der Vorsitzende des Berliner „Vereins der Badenser", Herr Emil Faller, veranlaßt. Er richtete an die ersten germanistischen Professoren von zwölf deutschen Universitäten die Frage, ob sich die Einwohner des Großherzogthums Baden richtiger „Badenser" oder „Badener" nennen sollen. Dem Antworten-Material entnehmen wir folgende, nicht nur für die Bewohner Badens, sondern für alle Deutsche bemerkenswerthe Ausführungen. Alle zwölf namhafte Germanisten erklären mit Entschiedenheit, daß es „Badener" und nicht „Badenser" heißen müsse. Die Form „Badenser" ist eine halblateinische Zwitterbildung, die unglückliche Latinisirung des Wortes „Badener", die in korrektem Latein "Badeniensis" heißen würde. Aber der Deutsche pflegt die Bewohner der deutschen Gaue ja nicht mit lateinischer Form zu nennen, ebensowenig wie die Bewohner der Städte, wie man ja auch z. B. nicht Dresdenser statt „Dresdener" sagt. Daher sind die Formen „Bremenser", „Hallenser" ebenso unberechtigt. Aus klanglichen Rücksichten hat man allerdings noch einer anderen deutschen Bevölkerung eine latinisirte Namensform gegeben. Man sagt, ebenso fälschlich wie „Badenser, „Hanoveraner", weil angeblich „Hanoverer" schlecht klingen soll. Goethe hat übrigens, nachdem er zuerst „Badnische" schrieb, die Form „Badenser" gebraucht, wohl, weil ihm die latinisirten Formen „Weimaraner" und „Jenenser" nahe lagen. Ob sich nach diesen bündigen Ausführungen das Großherzogthum Baden für die Anwendung der Form „Badener" entscheiden wird, ist zweifelhaft. Bayern hat das durch Ludwig I. befohlene undeutsche „y" (früher schrieb man „Baiern") ebensowenig beseitigt, wie Württemberg sein überflüssiges zweites t, das durch Wilhelm I. in den Namen des schwäbischen Königreichs kam.

Ehescheidungen in Italien.

In Italien gibt es bis jetzt kein Ehescheidungsgesetz, trotzdem hat der Appellgerichtshof von Mailand den Urtheilsspruch des Apellgerichts von Chambery in Frankreich in dem Ehescheidungsprozeß des Herzogs Pompeo Litta und der Gräfin Tarsis auch als rechtskräftig für Italien anerkannt. Der Herzog Litta nämlich, der fast sein ganzes Leben in Italien zugebracht hat, und erst, um das italienische Ehescheidungsgesetz zu umgehen, nach Frankreich übergesiedelt war, erbrachte den Beweis, daß er von französischen Eltern abstamme. Da nun der Gerichtshof von Chambery sich für die Ehescheidung ausgesprochen hatte, so erklärte das Mailänder Gericht, daß eine Ungiltigerklärung dieses Urtheils für Italien eine Beleidigung aller derjenigen Nationen enthalten würde, welche die Ehescheidung zulassen. Der Gerichtshof erklärte außerdem, da einmal vom italienischen Gerichtshof anerkannt sei, daß ein Ausländer hinsichtlich seines persönlichen Rechtes nach den Gesetzen seines Landes zu behandeln sei, daß Ehescheidungen hierin keine Ausnahme bilden dürften. Andere Eheleute, natürlich nur aus den reichsten Kreisen, gingen bisher allen Weiterungen der italienischen Gerichte aus dem Wege, indem sie nach Frankreich oder auch nach Deutschland auswanderten, Unterthanen dieser Länder wurden, und falls sie sich nicht inzwischen eines Besseren besonnen hatten, die Hilfe der dortigen Gerichte in Anspruch nahmen.—Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß das römische Tribunal die Trennung der Ehe des Exministers Branca und seiner Gemahlin, der Neapolitanerin Fürstin Anna Caracciolo di Furino ausgesprochen hat, und daß der Exminister verpflichtet wurde, seiner Frau eine jährliche Rente von 12,000 Lire zu zahlen.

Ein Silberfresser.

Daß in der Industrie großen Mengen Silber verbraucht werden, ist allgemein bekannt; daß es aber Industriezweige gibt, die Silber vollständig verzehren, indem sie aus demselben einen ganz neuen, grundverschiedenen Stoff erzeugen, davon weiß das große Publikum kaum etwas. Unter solchen Industriezweigen nimmt die Herstellung photographischer Platten, zu welcher Silbernitrat verwendet wird, einen ganz hervorragenden Rang ein. Vom Umfang des Bedarfs an Silbernitrat kann man sich einen Begriff machen, wenn man folgende Daten liest, die von dem auch durch seine Fachschriften bekannten Photochemiker Adolf Herzka in Dresden herrühren: Herzka hat in den letzten zehn Jahren seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Trockenplatten-Fabrikation rund 7500 Kilogramm Silbernitrat mithin etwa 5000 Kilogramm metallischen Silbers für Trockenplatten verarbeitet. Die Weltproduktion an metallischem Silber belief sich im Jahre 1884 auf 2,957,322 Kilogramm. Durch Herzkas Hände sind demnach in diesen zehn Jahren ein Fünfhundertundeinundneunzigstel der Weltproduktion des genannten Jahres zur Herstellung von Trockenplatten gegangen. Seinem Umfange nach würde das also verwendete Silber einen Block von nur etwa ½ Kbm. Größe darstellen. Da sich ferner aus 1 Gramm metallischen Silbers ein Draht von etwa 2500 Meter ziehen läßt, so würde sich aus den 5000 Kilogramm ein Draht herstellen lassen, der 13,000,000,000 Meter lang wäre und mit dem man 324 Mal den Erd-Aequator umspannen könnte. Nimmt man weiter an, daß zu einer photographischen Platte im Format von 13:18 (Kabinetformat) ungefähr 0,7 Gramm Silbernitrat verbraucht werden, so ergibt sich, daß man aus den 77500 Kilogramm etwa 10,714,300 Stück oder etwa 900,000 Dutzend Trockenplatten für Kabinetformat herstellen kann, die einen Flächenraum von 250,715 Quadratmeter zu bedecken im Stande wären.

Ein interessanter Prozeß

wird demnächst die italienischen Gerichte beschäftigen. Don Robert von Bourbon, Infant von Spanien, fordert die Rückgabe seines Erbes, der Palast-Bibliothek von Parma. Die Herzogthümer Parma und Piacenza gehörten nach dem Vertrage von 1815 der Gemahlin Napoleons I., Maria Louisa. Die nachfolgenden Verträge von 1817 sicherten den Bourbonen die Nachfolge in diesem Besitz, den Karl II. im Jahre 1847 nach dem Tode Maria Louisa's antrat. Dieser ließ die Bibliothek in 500 Kisten von Lucca nach Parma in den herzoglichen Palast bringen. Da er aber bald der Bücher und der Regierung in so unruhigen Zeiten überdrüssig wurde, so dankte er 1849 zu Gunsten seines Sohnes Karls III. ab und lebte als pensionirter Fürst vortrefflich in dem schönen Viaregaio, sodaß ihn weder der Tod seines Sohnes durch Mörderhand im Jahre 1854 alterirte, noch die Vertreibung seines jungen Enkels Robert im Jahre 1859. Er bezog von Beiden seine Pension und erhielt sie auch später vom italienischen Staate bis an sein Ende. Inzwischen schenkte Victor Emanuel die Bücher der altberühmten Bibliothek von Parma, die dem Publikum geöffnet steht. Und jetzt nach so vielen Jahren verlangt Robert von Bourbon die Bücher wieder. Um die Bücher wieder in den Besitz der Bourbonen zu bringen, bliebe dem italienischen Richter nichts Anderes übrig, als anzuerkennen, daß die Nachfolge der Savoyer auf die Familie Bourbon ungesetzmäßig erfolgt sei. Robert ist einer der reichsten Fürsten ohne Fürstenthum; es ist noch nicht lange her, daß er die kolossale Erbschaft des Grafen Chambord antrat. Er ist einer der katholischsten Fürsten und von Leo XIII. wohl gelitten. Robert nennt sich mit Vorliebe auch heute noch Herzog von Parma, Piacenza und Guastalla und hat seine Ansprüche auf diese Herzogthümer niemals aufgegeben. Er ist Vater von 19 Infanten von Spanien, eine Tochter ist die Mutter des Prinzen Boris von Bulgarien.

Pariser Heirathsschwindler.

Ein interessanter Prozeß ist vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht zum Abschluß gekommen. Angeklagter war ein angeblicher Marquis de Massa. Weshalb Massa? Vielleicht weil er früher Masseur oder „Professor der Massirkunst" gewesen. Sonst nannte er sich wohl Hildebrandt und erleichterte als solcher zu Pau den Beutel der Baronin Hirsch um eine anständige Summe; er stellte sich ihr mit der Empfehlungskarte eines Rabbiners vor. In Paris aber scheint er sich hauptsächlich für den Marquis de Massa, den Sohn des früheren französischen Gesandten zu Kopenhagen, ausgegeben zu haben. Als solcher miethete er ein möblirtes Zimmer auf dem Boulevard Haußmann und kündigte sich in einer Zeitung als Heirathskandidaten an mit den Worten: „Gibt es eine hübsche und geistreiche Dame aus der Gesellschaft, die sich mit einem sehr distinguirten Offizier, Lieutenant de M., zu verheirathen wünscht?" Diese Dame fand sich: Madame de Sierro, eine junge Spanierin aus dem Quartier der Champs Elysees; sie schrieb ihm und besuchte ihn in seiner Wohnung, wo er ihr als Husarenlieutenant der Garnison Saint-Germain entgegentrat; sein blauer Dolman wirkte bestechend, sie machten gemeinschaftliche Ausflüge, bis der Husarenlieutenant, nachdem er ihr eine, allerdings nicht allzu große, Summe abgepumpt hatte, verschwand. Bald nachher ward sie brieflich vor ihm gewarnt; er werde als Spion verhaftet werden. Daran schloß sich ein Brief aus London von einem gewissen Arthur Witkinson, der ihr verrieth, daß der Monsieur Massa nach Transvaal durchgebrannt sei mit Hinterlassung von Schulden und verschiedenen Liebesbriefen der Madame de Sierro: letztere ständen ihr gegen Tilgung der Schulden zur Verfügung. Da Madame de Sierro verstockt blieb, folgte eine Drohung: falls sie nicht zahle, würden die Briefe an ihre Verwandten ausgeliefert werden. Was blieb der Spanierin anders übrig, wenn sie sich nicht bis auf den letzten Heller ausziehen lassen wollte? Sie wandte sich an die Polizei und siehe da: der Geheimpolizist, der nach London gesandt ward, war kein anderer als der Husarenlieutenant Marquis Raoul de Massa, der ihr den Hof gemacht hatte! Man denke sich das Wiedersehen vor Gericht! Uebrigens erhielt der Marquis, der über seine Identität hartnäckig schwieg, durch eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren Gelegenheit, über dieses Abenteuer reiflich nachzudenken.

Licht und Pflanzenduft.

Nach einer Mittheilung des „Prometheus" machte Eugen Mesnard auf der Hochschule zu Rouen den Einfluß des Lichtes auf den Pflanzenduft zum Gegenstand eingehender Studien. Aus seinen Ergebnissen ist die Thatsache lehrreich und anziehend, daß im Morgenlande die Blumen, wenigstens am Tage, nur wenig duften, weil die Wirkung des Lichtes mächtig und die Trockenheit groß ist. Bäume, Sträucher, Früchte und Gemüse enthalten mehr verharzte als flüchtige Oele. Die duftendsten Früchte und Gemüse liefern die gemäßigten Zonen, namentlich Schweden und Norwegen, mit ihrem gemäßigten Licht und feuchten Klima. Das andauernde, aber gemilderte Licht des langen Sommertages verleiht den Früchten, die dort reifen, und aromatischen Wurzeln (z. B. Sellerie) einen Wohlgeschmack, den man im Süden nicht kennt. Der Vorzug des deutschen Obstes und Weines vor dem im Süden gezogenen Obst und Wein beruht auf denselben Verhältnissen. Der Süden erzeugt mehr Zucker als Aroma in seinen Weintrauben, und die Südweine entbehren daher der Blume. Die Kunstgärtner können aus diesen Ergebnissen beherzigenswerthe Lehren besonders für das Treibhaus ziehen.

— Ganz einfach. — Sie: „Du, sag' mal, Robert, warum werden denn die Männer in den modernen Ehen immer gröber?" — Er: „Weil sie es mit Frauen zu thun haben, welche immer feiner werden."

— Pepis Entschuldigung. — Beim Hinausgehen trat der kleine Pepi dem Lehrer auf den Fuß. Der Lehrer hielt ihn zurück und fragte ihn: „Was er denn zu sagen habe?" — Nach einigem Zögern brachte Pepi endlich stockend heraus: „Bitte, Herr Lehrer, nehmen Sie Ihre Füße weg!"

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Gekentwig No. 2.

Den Beamten, Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Edward Tawusch

am 6. Januar 1899 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 9. Januar, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 1032 West 21. Place, nach Concordia. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, 930 West 21. Str., um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Fritz Je..tzen, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Goethe Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Ida Schachteldeck

am Freitag, den 6. Januar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Januar, punkt 2 Uhr, vom Trauerhause, 452 North Avenue, nach der St. Pauls-Kirche, von da nach Wunder's Friedhof. Die Beamten mögen sich um 1:30 Uhr in der Vereinshalle einfinden.

Amalie Kellenberger, Präs.
Anna Huber, Sekr.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge No. 422, D. O. H.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Herman Kosche,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 104 Burling Str., nach Wunders Friedhof. Die Ordensbrüder versammeln sich punkt 1 Uhr 30 in der Halle.

Gustav Erdmann, O. B.
Carl Kosiuk, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

John Merz

gestorben ist. Beerdigung Montag, den 9. Januar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 181 Clifton Ave.

Friedericka Merz, Mutter.
Minna Benning, Schwester.

Gestorben: Paulina Bentz, am 5. Januar, 39 Jahre alt. Begräbniß Sonntag, 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 3630 Honore Str., nach Bethany. August Bentz, Gatte.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme und reiche Blumenspende, sowie dem Pastor Lolt für die trostreichen Worte am Sarge unseres unvergeßlichen Töchterchens

Johanna,

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Otto und Martha Seifert, Eltern.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für rege Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters

Mathias Schulz.

Frau Mathias Schulz nebst Kindern.

Modernes Räuberleben.

Aus Danzig wird geschrieben: Im vergangenen Sommer wurden Bewohner des Kreises Briesen nicht wenig beunruhigt durch eine Räuberbande, die sich im Frohnauer Walde aufhielt. Sie bestand aus drei halbwüchsigen Burschen, von denen zwei, der 16jährige Bäckerlehrling Richard Paul aus Rheden und der 15jährige Besitzersohn Richard Piepke aus Voßwinkel ergriffen wurden und inzwischen zu zwei resp. einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden sind, während ein dritter Theilnehmer entkommen ist. Die gerichtliche Ersuchung hat ergeben, daß die Burschen mehrere Wochen hindurch thatsächlich ein Räuberleben geführt haben, wie man es in Indianergeschichten und Schauerromanen geschildert findet. Dem Bäckerlehrling Paul behagte das Leben bei seinem Lehrmeister in Rheden nicht, er wollte in die Welt ziehen, wo es ewig Sommer ist. Zunächst suchte er seinen Schulfreund, den Besitzersohn Piepke, auf, klagte ihm sein Leid und theilte ihm sein Vorhaben mit. Piepke, der in der elterlichen Wirthschaft das Vieh hüten mußte, war mit seinem Loose auch wenig zufrieden und entschloß sich, gemeinschaftlich mit Paul ein freies Leben zu führen und zu diesem Zwecke in die weite Welt zu ziehen. Zunächst versahen sie sich mit den nöthigen Kleidungsstücken, einer Pferdedecke, einer doppelläufigen Flinte nebst Patronen, welche Paul seinem Vater entwendet hatte, und einer Pistole, die Piepke seinem Vater stahl. Ihre Baarschaft bestand in einer Mark und einigen Pfennigen. Um nicht von vornherein Hunger zu leiden, hatten sie sich von Hause mit einigen Broten versehen. Zuerst begaben sie sich in den Frohnauer Wald und bauten sich dort eine Hütte. Das nothwendigste Inventar, als Tisch, Stühle, Lampe u. s. w., stahlen sie aus einem Terminshause und richteten sich damit ein. Nach einigen Tagen waren die Lebensmitel ausgegangen. Nun hieß es, neue herbeizuschaffen. Das fielen ihnen indeß nicht zu schwer. Von den Kartoffelfeldern holten sie sich Kartoffeln, und in den Besitz von Fleisch gelang es ihnen durch Ausübung der Jagd zu kommen. In den nächsten Nächten zogen sie auf Diebstahl aus. Bei einem solchen wurden sie verscheucht und von dem Förster Radomski verfolgt, der mehrere Schüsse auf sie abgab. Die Diebe erwiderten die Schüsse und entkamen schließlich durch Flucht in den Wald. Paul war durch einige Schrotkörner vom Förster Radomski verletzt worden. Dies schreckte ihn aber nicht ab, die beschrittene Laufbahn weiter zu verfolgen. Im Gegentheil wurden sie immer frecher, bis einige verwegene Ueberfälle auf unterwegs befindliche Fuhrleute und Reisende die Bewohner der Gegend veranlaßten, dem Gesindel dadurch auf den Leib zu rücken, daß man eine Treibjagd veranstaltete. Dabei wurden die Burschen abgefaßt und dingfest gemacht.

Feuer in Evanston.

Ein Schaden von etwa $20,000 angerichtet.

Wahrscheinlich infolge Entzündung von Gasolin, welches im Erdgeschoß lagerte, kam gestern im Oliver-Gebäude, Nr. 605—607 Davis Str., Evanston, ein Feuer zum Ausbruch. Die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß das oberhalb gelegene Waarenlager der Firma Connor & Arnold bereits lichterloh brannte, als die Löschmannschaften auf der Brandstätte erschienen. Die bejahrte, im zweiten Stockwerk wohnhafte Frau Jesse Sobey, bemerkte erst die Feuersgefahr, als dichter Rauch durch den Fußboden in die Zimmer drang. Schnell eilte sie in die Stube, wo ihr Sohn, unfähig sich zu bewegen, krank im Bette lag, hob ihn in einen Rollstuhl und schob ihn nach der Veranda. Bald darauf war auch die Feuerwehr zur Stelle und brachte die von Flammen und Rauch arg Gefährdeten in Sicherheit. Das Feuer konnte erst gelöscht werden, nachdem ein Schaden von etwa $20,000 angerichtet war. Hiervon fallen $10,000 auf das Gebäude und der Rest auf die nachbenannten Insassen: Connor & Arnold, Waarenlager, $7500; Jessey Sobey, $800; Charles Ayres, $400; Josef Pearson, $300. Wenige Stunden, nachdem das Feuer unterdrückt schien, brachen wiederum Flammen in dem Gebäude aus und verursachten weiteren Schaden in Höhe von mehreren hundert Dollars.

Im vierten Stockwerk des Verwaltungsgebäudes des Countyhospitals entstand gestern Nachmittag dadurch, daß dort beschäftigte Anstreicher ein brennendes Streichholz in einen Haufen Abfälle warfen, ein Feuer, das sehr schnell gelöscht wurde. Ein beim Anblick des entströmenden Rauches ängstlich gewordener Angestellter alarmirte jedoch die Feuerwehr und verursachte nicht geringe Aufregung unter den Patienten, welche von großer Furcht befallen wurden, als sie die Dampfspritzen heranrasseln hörten. Die Löschmannschaften konnten nach wenigen Minuten wieder abrücken, und bald hatten sich auch die Gemüther der Patienten wieder beruhigt.

Gibt nach.

Die Pullman Palace Car Co. wird „Pullman Town" veräußern.

Das Staats-Obergericht von Illinois hat bekanntlich im letzten Herbst nach zweijährigem Ueberlegen auf das vom früheren General-Staatsanwalt Maloney angestrengte Quo warranto-Verfahren hin entschieden, daß der Pullman Palace Car Companyy nicht das Recht zugestanden hat, Miethshäuser zu bauen, Hotels zu betreiben, Straßen und Wege zu kontrolliren, kurz die von Geo. M. Pullman gegründete „Musterstadt" in's Leben zu rufen und zu verwalten. Gestern ist, von der Pullman Co. ungenutzt, die Frist abgelaufen, welche die Gesellschaft gehabt hat, um das Inkrafttreten dieser Entscheidung durch gesetzliche Schritte irgend welcher Art zu verhindern. Aber diese hat keine solchen Schritte gethan, sondern wird sich der Entscheidung des Gerichtshofes fügen, d. h. den Theil ihres Besitzstandes veräußern, den zu halten sie nicht befugt ist. Beim Verkauf der Arbeiterhäuser wird Denjenigen, welche dieselben jetzt bewohnen, das Vorkaufsrecht zugestanden werden. Für die Uebernahme der „Arcaden" wird muthmaßlich von den Geschäftsleuten, welche die Lokale in denselben jetzt miethsweise inne haben, eine Attien-Gesellschaft organisirt werden. Ihre Ziegelei wird die Pullman Co. verkaufen. Die Pullman Iron & Steel Co. wird reorganisirt werden. Das Schulhaus in Pullman und die gepflasterten Wege, den Park und alle anderen öffentlichen Anlagen und Einrichtungen wird die Stadt übernehmen, und damit hört das „Herzogthum Pullman" zu existiren auf.

— Manche Autoren verhalten sich zu ihren Werken, wie manche Väter zu ihren Kindern, die mißrathenen sind ihnen die liebsten.

Lokalbericht.

Lebensmüde.

In ihrer Wohnung, Nr. 33 Roscoe Str., versuchte gestern Abend Frau Josefine Geiß, ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine Dosis Rattengift verschluckte. Die Daseinsmüde fand im Deutschen Hospital Aufnahme, wo die Aerzte sie bald außer Lebensgefahr brachten.

* Frau Loenna Elmstedt aus Washington Heights ist vom Nachlassenschafts-Gericht angewiesen worden, dem Anwalt Becker bis Montag genaue Auskunft über das von ihrem vor fünf Jahren verstorbenen Gatten hinterlassene Vermögen zu geben. Es handelt sich um die Befriedigung der Erbschafts-Ansprüche von Blutsverwandten Elmstedt's.

*** Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

Arbeiter-Angelegenheiten.

Einrichtung staatlicher Stellenvermittlungs-Bureaux empfohlen.

Vom Staats-Bureau für Arbeitsstatistik in Springfield ist eine Gesetzvorlage ausgearbeitet worden, welche auf die Einrichtung staatlicher Stellenvermittlungs-Bureaux hinzielt. Der Entwurf, welcher sein Entstehen angeblich einem Wunsche des Gouverneurs Tanner verdankt, wird demnächst der Legislatur zur Annahme vorgelegt werden. Nachstehend folgen im Auszug die darin enthaltenen Bestimmungen:

In allen Städten von mehr als 50,000 Einwohnern soll der Staat ein „Freies Arbeitsnachweisungs-Bureau" einrichten, Chicago soll drei solche Bureaux erhalten. — Das Beamtenpersonal jedes Bureaus hat aus einem Superintendenten $1300 Jahresgehalt), einem Hilfs-Superintendenten ($1200) und einem Clerk ($900) zu bestehen. Die Stelle des Hilfs-Superintendenten oder des Clerks muß mit einer Frau besetzt werden. An dem Bureau ist ein Schild anzubringen mit der deutlichen Inschrift „Illinois Free Public Employment Office". — Privatagenturen, welche sich denselben oder einen ähnlichen Titel zulegen, setzen sich dadurch einer Geldbuße von $50 bis $100 aus. — In den Bureaux sind Listen zu führen von Personen und Firmen, die Arbeiter suchen, und von Leuten, welche Beschäftigung wünschen. Letztere haben anzugeben, wie alt, welchen Geschlechts, wo sie geboren, wie viele Kinder von ihnen abhängig sind und welchen Beruf oder welches Handwerk sie haben. Applikanten, welche die Beantwortung dieser Fragen verweigern, dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Superintendenten haben wöchentlich, am Donnerstag, einen genauen Bericht an das statistische Bureau einzusenden, mit Angabe der Zahl der von ihnen in Stellungen untergebrachten sowie der noch um Arbeit nachsuchenden Personen. Das statistische Bureau hat an jedem Samstag Listen an die Fabrik-Firmen zu versenden, aus denen ersichtlich ist, wie viele Arbeitssuchende in den verschiedenen Bureaux eingetragen sind. An Firmen, deren Arbeiter streiken, dürfen von den Bureaux stellungssuchende Personen nicht gewiesen werden. Den Bureau-Angestellten wird unter Androhung einer Geldbuße von $25—$50 und 30tägiger Haft verboten, Gebühren zu verlangen. — Die Fabrik- und die Minen-Inspektoren sollen als Agenten der Arbeitsnachweisungs-Bureaux fungiren. Dem Bureauvorsteher sind jährlich $750 für Anzeigezwecke zur Verfügung zu stellen.

In Verbindung mit der Vorlage ist eine Bewilligung von $5500 per Jahr zur Bestreitung der Kosten vorgesehen, welche die Einrichtung der Bureaux verursachen wird. $3900 sollen zur Bezahlung der Gehälter verwendet werden und $1600 für sonstige Ausgaben. —Da für die drei in Chicago einzurichtenden Bureaux allein jährlich $10,200 zur Bezahlung der Angestellten nöthig sein würden, so muß hier wohl ein Rechnungsfehler vorliegen.

Deutsches Theater.

Die Souvenir-Vorstellung am morgigen Sonntage.

Die Direktion des Deutschen Theaters wird morgen Abend, wie bereits mitgetheilt, an die Inhaber reservirter Sitze Gruppenbilder des Personals der Gesellschaft vertheilen. Die Zusammensetzung dieser Gesellschaft ist gegenwärtig eine so treffliche, daß es allen Theaterfreunden sicherlich angenehm sein wird, eine bleibende Erinnerung an dieselbe mit nach Hause nehmen zu können. — Zur Aufführung gelangt eines der besten Stücke der Autorenvereinigung Blumenthal & Kadelburg, der Schwank „Großstadtluft". Die Rollenbesetzung für das lustige Machwerk ist nachfolgende:

Martin Schröder, Fabrikant	Theodor Pechtel
Sabine, seine Tochter	Therese von Kroll
Walter Lenz, Rechtsanwalt	Ludwig Kreiß
Antonie, seine Frau	Therese Koßegg
Bernhard Gempe, ihr Cousin	Magnus Martinus
Fritz Flemming, Ingenieur	Willy Loehr
Dr. Crusius	Ferdinand Welb
Frau Dr. Crusius	Victoria Welb-Markham
Rektor Arnstedt	Helmar Lerski
Frau Arnstedt	Johanna Wagner
Martha, Dienstmädchen	Anna Roithmayer
Ein Tapezierer	Siegmund Selig
Ein Diener	Karl Koenig

Der Vorverkauf der Sitze findet an der Theaterkasse statt. Diese wird am Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an offen sein.

Rüsten sich zur Reise.

Im Fort Sheridan werden vom Vierten Regiment die letzten Zurüstungen für die Fahrt nach Manila getroffen. Zwölf Offiziere des Regimentes nehmen ihre Familien nach den Philippinen mit, und die Gattinnen dieser Herren sind nun eifrig damit beschäftigt, überflüssige Stücke ihres Hausrathes zu veräußern. Trödler, welche zur Ausnützung dieser Gelegenheit nach dem Fort kommen, machen gute Geschäfte.—Zwei deutsche Landsknechte, Zimmermann und Denner geheißen, welche bereits mit dem 18. Infanterie-Regiment in Manila gewesen sind, meldeten sich gestern beim Vierten zum Wiedereintritt in das Heer und werden den Zug nach Süden noch einmal mitmachen.

* In Richter Watermans Abtheilung des Kriminalgerichts wird eine gegen Minna Howell erhobene Brandstiftungs-Anklage verhandelt. Das Mädchen soll am 7. Okt. in dem Privat-Hospital des Dr. Mark Thompson an der W. Monroe Str., wo sie vorher bedienstet gewesen war, Feuer angelegt haben. Ihrem Benehmen vor Gericht nach zu urtheilen, ist die Angeklagte nicht zurechnungsfähig.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

War ihm über geworden.

Im Kreisgericht ist gestern die Ehe von Ernst und Emma Wooley geschieden worden, und zwar zum dritten Male. Wooley, der eine Schankwirthschaft an der Ecke von Ogden Avenue und Taylor Str. betreibt, ist ein vierschrötiger Mensch, der mindestens seine 200 Pfund wiegt. Frau Wooley dürfte körperlich kaum halb so gewichtig sein. Sie ist deshalb lange Zeit gegen ihren Eheherrn nicht aufgekommen. Im Jahre 1890 ließ sie sich darum wegen grausamer Behandlung von ihm scheiden. Bald darauf versöhnten sich die Beiden aber wieder und schlossen einen neuen Bund. Dieser wurde indessen 1893 wieder gelöst, abermals auf Ansuchen der Frau und aus dem nämlichen Grunde wie beim ersten Male. Inzwischen hatte eine zweite Versöhnung und eine zweite Wiederverheirathung stattgefunden, auf welche dann das dritte Scheidungsgesuch folgte. Dieses aber wurde nicht von der Mistreß, sondern von Mister Wooley eingereicht, und zwar klagte jetzt dieser, er würde von der Gattin schlecht und grausam behandelt. Wie er dem Gerichtshofe mittheilte, war die kleine Frau ihm auf sehr einfache Weise über geworden. Sie hatte sich nämlich für den Hausgebrauch einen handlichen Revolver angeschafft und mit diesem bewaffnet hat sie ihren vorherigen Herrn und Meister nach ihrer Pfeife tanzen gelehrt. Diese Kunst hat jedoch dem guten Wooley auf die Dauer nicht behagt, und nun ist er mit Hilfe der Gerichte seiner strengen Gebieterin entwichen. Ob das Paar wohl ein viertes Mal zusammenkommen wird?

Standen nicht in Geschäftsverbindung.

Herr Mark A. Hutterer wünscht festgestellt zu wissen, daß er mit den Gebrüdern Loeff, die er wegen Verschwörung hat verhaften lassen, nie in Geschäftsverbindung gestanden, sondern nur gemeinsame Bureau-Räumlichkeiten mit denselben benutzt hat. Die $100, welche die Brüder ihm schulden, waren geliehenes Geld und für dieses hat Hutterer, wie er erklärt, jetzt ein Zahlungsurtheil in Händen. Die Meineidsanklage, unter welcher Morris Loeff ihn verhaften lassen hat, ist nach Herrn Hutterers Versicherung von dem Friedensrichter, vor welchem sie anhängig gemacht wurde, abgewiesen worden.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, 7. Jan. 1899.

551 Ahrens Wilhelm	640 Malik Anna
552 Armond Anna	641 Männer Adolf
553 Ariala Kalle	642 Marik A Rev
554 Austmann Mr	643 Matzell Marie Mrs
555 Bäcker F Boest Mrs	644 Matkowski Stanislaw
556 Baldauf Johanna	645 Mazurkiewicz Antoni
557 Barmeister Wm	646 Mazurkowski Ludwik
558 Benelik Peter	647 Mendelbaum Martha
559 Berthel Maria Mrs	648 Michald Albert
560 Berczewski Jan	649 Mikos Piotr
561 Bilszki Stanislaw	650 Miller H
562 Biron Al	651 Miskowic Peter
563 Borsak Andreas	652 Mirius Antohny
564 Bregenser Marie Mrs	653 Morawski Dr
565 Bryll S A	654 Morawski Dr
566 Bükmann Jakob	655 Müller Conrad
567 Calien M	656 Müller Georg
568 Curoto Helena	657 Müller Manda
569 Czarnik Jozeph	658 Müller Walter
570 Czerwarski Boleslawa	659 Naumann August
571 Davielowski Josef	660 Neohn A
572 Debowsky Charlotte	661 Neumann Anna Miß
573 Decowski Piotr	662 Nebring Paulina
574 Dreifus Anna Mrs	663 Niwczyk M Mrs
575 Dreischner Ernst	664 Obchsiewicz Jozef
576 Dreyer Ida	665 Orga Gerwazy
577 Droed Jan	666 Papenek Stefan
578 Dumke Heinrich	667 Patuta Jozef
579 Edelmann Jak	668 Pensak Anna
580 Ebreiser John	669 Petersen Andrew
581 Felsenburg Arthur	670 Pio John
582 Fursch Mr	671 Ploszaj Walenty
583 Furmeister Ernestine	672 Plouski Leon
584 Gadek Wawrzenie	673 Podrazy Josef
585 Gerisch Adam	674 Potocki Wojciech
586 Geschowitz Morris	675 Primanoff Mr
587 Gersan Leon	676 Pudlewicz Anna
588 Globis T R	677 Pyetrowski Josef
589 Globis T R	678 Ramsthaler Louis
590 Goldstein D	679 Reczek Pawel
591 Groszewski Felix	680 Rivian Josef
592 Grübelj C	681 Rosina Alojzya
593 Grund Ernst	682 Rosenzweig Etie
594 Guse Alma Mrs	683 Rozen Jan
595 Hartmann Chas A	684 Ruß Primus
596 Heinz J B	185 Schäfer Fritz
597 Heucich Ruzalija	686 Schivobart Adolf
598 Hirsh N R	687 Schillinger Amalie
599 Hoffmann Adalbert	688 Sekolola Josef
600 Hotlos Maryanna	689 Schoenaich Julius
601 Horazy Jozef	690 Schulz Ferdinand
602 Hrivalski Anna	691 Schulpen-Matthilda
603 Jugold Christian	692 Skubniewicz Ignacy
604 Jwen Thomas	193 Smikais Maks
605 Jacob Mr	694 Skupnik Franjo
606 Joban Boor	695 Stanis Michal
607 Johnstone Mark R	696 Stawaz Jakob
608 Kalinowski Michal	697 Strama Jedrzej
609 Kavolak Andrzy	698 Strausky Emil
610 Kaitman Annie	699 Strobel Louise Mrs
611 Karbis Juzop	700 Stricker Wm
612 Kauck Claus	701 Studzinski Eduard
613 Kiefeici Alizie	702 Snebeniak Teodosla
614 Kievas Josef	703 Suber Jacob
615 Klimek Michal	704 Suty Jozef
616 Köhler Otto	705 Tate Cohn C Rev
617 Kolak Wojciech	706 Thielepapa Fritz
618 Kotelensky Karel	707 Thomas Julius C
619 Kreutzinger Miß	708 Tinzberger Therese
620 Kreicher William	709 Tomelay Jan
621 Kribak Jan	710 Treoder Teodor
622 Krogulski Jan	711 Trzczyta Antoni (2)
623 Krown R	712 Tuskiewicz John
624 Kuczynski Antoni	713 Uhl Marie Miß
625 Kuenenbecker Mary	714 Useldina J P
626 Kühne Franz	715 Vanik Vincenc
627 Kumball Josef	716 Beithen Julie Mrs
628 Kunik John	717 Warges Josef
629 Kunke Marie	718 Wattmann Mathilde
630 Kusterer Gottlieb	719 Weinberg R Mrs
631 Kutzman D	720 Weihbrodt Ernst Dr
632 Kusinski Stanislaw	721 Wendt Anton
633 Larson John	722 Wicek John
634 Laforg Gustav	723 Wigger Marie Miß
635 Lajer W	724 Wohl Arthur
636 Levy H	725 Wojtanowicz Wojciech
637 Lewandowski John	726 Zukowska Tekla
638 Luedtke Moria	727 Zwatkanski Ignac
639 Madelska Jadwig	728 Zukowski Antoni

Drei neue Mordfälle.

In der „Abendpost" ist schon gestern berichtet worden, daß der Wächter James Stahl von der Chicago & Eastern Illinois-Bahn und ein gewisser Wm. Donoghue, der an 21. St. und Wabash Ave. gewohnt hat, im Hospital an Schußwunden gestorben sind. Donoghue war am 12. Dezember vor der Wirthschaft Nr. 304 State Str., im Verlaufe eines Streites angeschossen worden, Stahl in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember von einem Menschen, den er bei dem Versuche ertappte, in einen Güterwagen der genannten Bahn einzubrechen. Ueber die Tödtung des Donoghue erwartet man von einem Frauenzimmer Namens Ella Farris, das zur Zeit im Arbeitshause sitzt, und von dem Schankkellner der oben bezeichneten Kneipe Auskunft. Als muthmaßlicher Mörder Stahls ist ein gewisser John Doherty gefänglich eingezogen worden.

Von der Polizei des Schlachthofbezirkes wird angenommen, daß auch der Wächter David Mitchell, welcher in der Nähe der 47. Str. todt neben dem Geleise der Chicago & Erie-Bahn gefunden wurde, das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Anfänglich glaubte man, Mitchell sei durch einen Eisenbahnzug getroffen worden und auf diese Weise verunglückt. Nachträglich hat man indessen eine Schußwunde am Körper des Todten entdeckt, und der Revolver Mitchells, welcher bei der Auffindung der Leiche neben dieser lag, ist nicht abgeschossen gewesen. — Mitchell wohnte Nr. 5527 Lowe Ave.

Unter Mammonsknechten.

Ex-Pfarrer Frank B. Brooman, der bekanntlich die Kanzel verlassen hat, um sich an der Jagd nach den Goldschätzen Alaskas zu betheiligen, macht unter den Mammonsknechten üble Erfahrungen. Er hat die Klondike, Yukon und Copper River Mining Company organisirt und steht als Präsident an der Spitze dieses mit einem nominellen Aktienkapital von $12,000,000 organisirten Unternehmens. Jetzt muß er aber mit dem Agenten der Gesellschaft: H. M. Wallace aus Ann Arbor, Mich., über die Vorräthe der Gesellschaft herumprozessiren, welche der Mister Wallace in seinem Namen hat speichern lassen und nicht herausgeben will. Wie Herr Brooman angibt, wird Herrn Wallace bei seinem Versuche, die Gesellschaft zu übervortheilen, von verschiedenen Aktionären Vorschub geleistet. Und unter diesen sollen sich Geschäftsleute von nationalem Rufe befinden, gegen welche der weltunkundige Gottesgelehrte nur sehr schwer wird aufkommen können.

Großer Preis-Maskenball.

Die „Südseite Turnerschaft" wird am Samstage, den 14. Januar, in ihrer Halle, Freibergs Opera House, Nr. 182 22. Str., einen großen Preis-Maskenball veranstalten. Es sollen dabei sowohl an die schönsten Gruppen, wie auch an die besten Einzelmasken schöne und werthvolle Preise zur Vertheilung kommen, und um punkt 12 Uhr werden Prinz und Prinzessin Karneval ihren feierlichen Einzug halten. Das Komite für dieses Fest hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und wird nichts unversucht lassen, um einem Jeden die Gelegenheit zu bieten, sich in echt närrischer Gesellschaft köstlich zu amüsiren. Für gute Musik und auch für die Erquickung des inneren Menschen durch Speise und Trank wird gleichfalls nach besten Kräften Sorge getragen werden.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost", Herr Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

R. F. — Ihr Artikel über die Straßenbahnen geht von der ganz falschen Voraussetzung aus, daß den Bahngesellschaften ihr Eigenthum ohne Entschädigung genommen werden soll. Davon ist nie die Rede gewesen. Andererseits wäre es zu freigebig, den Gesellschaften 150 Millionen für Anlagen zu zahlen, die kaum den zehnten Theil dieser Summe gekostet haben. Der Freibrief ist ihnen nicht auf ewige Zeiten verliehen worden, also kann sein Werth bei der Abschätzung nicht in Betracht kommen. Uebrigens liegt die „Munizipalisirung" noch in weitem Felde. Vorläufig handelt es sich um angemessene Heranziehung der Monopolgesellschaften zu den öffentlichen Lasten und um gute Dienstleistung.

M. A. — 1. Die betreffende Vogelhandlung befindet sich Nr. 152 Clybourn Ave.

K. H., San Francisco. — An der Pacific-Küste wird der Arbeitslohn der weiblichen Dienstboten durch den starken Mitbewerb heruntergedrückt, welcher diesen von den in Hausarbeiten so raschen und geschickten Chinesen gemacht wird. Hier in Chicago stehen tüchtige Dienstmädchen immer sehr in Nachfrage und erhalten auch einen verhältnißmäßig guten Lohn.

B. H. — Das fragliche Geschäft ist uns nicht bekannt.

J. H. — Einen deutschen Sprachlehrer werden Sie rasch finden, wenn Sie eine entsprechende Anzeige veröffentlichen.

B. R. — Mit der „Office für Heirathsgesuche" meinen Sie wahrscheinlich ein Heiraths-Vermittlungsbureau. Leider müssen wir es ablehnen, Ihnen eine bestimmte derartige Firma zu empfehlen.

H. M. — Die „Nachrichten aus Schleswig-Holstein", ein alle vierzehn Tage erscheinendes Blatt, werden in Oak Park herausgegeben. Die genaue Adresse ist uns nicht bekannt.

A. B. — Für Chicagoer Mädchen, die Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen zu werden wünschen, ist folgender Lehrgang der einfachste: Elementarschule, 8 Klassen; Hochschule, 4 Klassen; Lehrer-Seminar in Normal Park, 1 Jahr; probeweise Anstellung als Hilfslehrerin bis zur definitiven Anstellung.

Abonnentin. — Der Chefclerk des Bundes-Senats erhält $3500, der „Legislative-Clerk" $2500 Jahresgehalt.

H. K. — 1) Das deutsche Reichsheer besteht zur Zeit aus 20 Armeekorps, nämlich dem Gardekorps, den Armeekorps 1—17 und den beiden bairischen Armeekorps. 2) Die Provinz Ostpreußen gehört zum Bezirk des 1. Armeekorps; die Provinz Westpreußen mit der östlichen Weichselseite und Danzig zum Bezirk des 1., mit dem Rest zu dem des 2. Armeekorps.

C. Gz. — Versuchen Sie's bei der Humane Society. Das Bureau derselben befindet sich Nr. 560 Wabash Ave.

F. C. J. — Falls die Baronesse Hirsch noch am Leben ist, würde sie durch einen Brief, adressirt: „Madame la Baronesse de Hirsch, Paris, France" jedenfalls erreicht werden.

J. Sch. — Schicken Sie den Rest des Scheines mit Angabe des Sachverhalts an das Schatzamt (U. S. Treasury) nach Washington. Falls die Nummer noch zu erkennen ist, wird Ihnen dann für den beschädigten ein neuer Schein zugestellt werden.

Frau St. — Außer einigen Strumpfwirkereien gibt es in Chicago keine größeren Webereien irgend welcher Art. Ihr Landsmann ist somit in Massachusetts weit besser aufgehoben, als hier.

G. v. D. — 1) Die Western Avenue, innerhalb der Stadtgemarkung von der 123. Straße bis zur nördlichen Stadtgrenze laufend, ist 22¼ Meilen, die Halsted Straße, von 130. Straße bis zur Lakeside Ave., nur 21½ Meilen lang. — 2) Ansichts-Postkarten werden für 2 Cents von hier nach Europa geschickt.

H. S. — Wir müssen, um Ihre Frage beantworten zu können, den genauen Inhalt des Papiers kennen, welches Sie s. Z. von den deutschen Behörden erhalten haben.

Ein Leser. — Gewiß ist das Kind in diesem Falle zur Unterstützung des Vaters verpflichtet.

J. S. — Lassen Sie den Irrthum in der Office der Versicherungsgesellschaft abändern.

Emilie J. — Wir können Ihnen unmöglich sagen, ob sich ein Patent bezahlen wird. — Die russischen Gesetze kennen wir leider nicht. Fragen Sie im russischen Konsulat an.

G. D. — Sie können das Mädchen wegen Unterschlagung verhaften lassen.

A. S. — Der Kleinhändler kann ohne Zweifel haftbar gemacht werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Hanson, Josephine Johnson, 29, 24.
John Weiland, Bertha Beer, 27, 24.
Patrick Corcoran, Mary Gillan, 30, 27.
Hugo A. Bieck, Kate Weske, 22, 19.
John H. Langelund, Mabel O'Brien, 32, 26.
Harry S. Matthews, Maud Walker, 27, 21.
Frank Brating, Mary Beranek, 21, 18.
Sebald Vogel, Anna Bechlin, 32, 25.
Joseph Wilhelm, Mary A. Schoemann, 29, 28.
Harry Nichols, Beth Leslie, 21, 21.
Rudolf Filip, Christina Hejbal, 23, 18.
Hermann Hildebrandt, Minnie Hulfeldt, 28, 18.
Charles H. Redman, Grace Ploughman, 27, 25.
Carl Wedel, Maria Kanfahl, 63, 50.
Isaac Naffauer, Hannah Lazarus, 30, 24.
Peter Link, Mamie Perry, 28, 22.
James T. Burke Annie Cordell, 21, 33.
Antoni Rewers, Wladislawa Zaworska, 23, 21.
Frank Flucke, Emma Kleinschmidt, 21, 19.
Albert Johnson, Elizabeth Johnson, 31, 26.
Antoni Gura, Pawlina Jabronski, 22, 18.
Henry Sagehorn, Rebecca Brynildsen, 25, 25.
Michael Rose, Bessie Novak, 21, 19.
John Heider, Barbara Rosenfeldt, 29, 22.
Carl M. Jensen Maren Rasmussen, 31, 25.
Christopher Winters, Kate Geary, 21, 20.
John J. Ehlen, Barbara Muehl, 25, 24.
Charles J. Chapman, A. Maud Dally, 30, 30.
Charles E. Fox, Maud Griffith, 20, 19.
Joseph Mund, Louise Martin, 30, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bucklin, Cornelia, 81 J., 3111 Michigan Avenue.
Welins, Christina, 41 J., 3908 Dearborn Straße.
Jamirzien, R., 36 J., 152 N. Halsted Straße.
Goldner, Moritz, 66 J., 490 S. Halsted Straße.
Bitter, Johanna, 47 J., Grace Str., nahe North Branch.
Trapp, Caroline, 56 J., 524 W. 18. Straße.
Wunnecke, Lizzie, 50 J., 833 S. Western Avenue.
Stein, Dora, 80 J., 832 Halsted Straße.
Edholme, Augusta, 56 J., 382 W. Ohio Straße.
Kurz, Mathias, 40 J., 5035 Loomis Straße.
Hansen, August, 56 J., 1670 N. Hoyne Avenue.
Schepke, Willie, 7 J., 603 Christiana Avenue.
Mittag, Franz, 38 J., 213 Mozart Straße.
Persin, Malinda A., 39 J., 892 W. Harrison Str.
Lilienfeld, David, 60 J., Hotel Del Prado.
Mahn, Otto A., 41 J., 3648 Wood Straße.
Krüger, Fred., 5 J., 110 W. 23. Straße.
Hofer, George, 68 J., 380 W. Taylor Straße.
Obermauer, Catharine, 71 J., 90 Schiller Straße.
Rademacher, Wilhelmina, 83 J., 19 Ward Court.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lambert gegen Dora Schurz, wegen Verlassung; Efter gegen Louis Cransman, wegen grausamer Behandlung; Melissa gegen C. B. Henderson, wegen Verlassung; Geo. gegen Mathilde Baier, wegen Verlassung; Annie E. gegen Harry C. Burn, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Frank Dixson, wegen Verlassung; Stephan D. gegen Kittie Winkler, wegen Verlassung; Jennie gegen James A. Flinn, wegen Verlassung; Jessie L. gegen Anna L. Frazeur, wegen Verlassung; Minnie A. gegen Anderson Minor, wegen Trunksucht; Anna gegen B. Bowney, wegen grausamer Behandlung; Christine gegen Arnold Prachthenser, wegen grausamer Behandlung; Minnie gegen Henry Linzer, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. Kneen, 3st. Brick-Wohnhaus, 406 Ost 42. Straße, $6000.
T. F. Hodgson, 2st. Brick-Wohnhaus, 711 Carmen Avenue, $5000.
H. Anderson, drei 3st. Brick-Wohnhäuser, 1630—1638 W. Monroe Straße, $21,000.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Januar 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 12—14c; Dairy 12½—17c; Creamery 14—20½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9—11c das Pfund; besondere Sorten 9—11½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9—10c das Pfund; Hühner 6—7c; Enten 6—7c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 10—11c das Pfd.; Hühner 7—8c das Pfd.; Enten 6½—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 25—26c das Dtz. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.00—$3.35 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfund. — Froschschenkel 15—59c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.00. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $3.25—$4.50 per Kiste; Bananen 50c—$1.00 per Gehänge; Trauben 25—45c per 8-Pfd.-Korb; Apfelsinen $3.00—$4.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 33—37c per Bushel; Minnesota u. s. w. 28—35c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 85c—$1.25 per Faß; Gurken 50—85c per Bushel; Zwiebeln, hiesige, 30—35c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, New Orleans, 30—50c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $2.50—$3.50 per Barrel; Sellerie 8—15c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 70—71c; Nr. 3, rother, 65—69½c; Nr. 2, harter, 66—67c; Nr. 3, harter, 63—64c. — Sommerweizen: Nr. 2, 67½—68c; Nr. 3, 65—67½c; Nr. 3, 64½—64¾c; Nr. 4, 60—64c. — Mais, Nr. 2, 35—35⅝c. — Hafer, Nr. 2, 28—28½c. — Roggen, Nr. 2, 54—56c. — Gerste 42—51c. — Heu $4.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.50—$6.00 per 100 Pfund; beste Kühe $3.50—$4.25. — Mastschweine $3.40—$3.75. — Schafe $3.25—$4.20.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sherwin Ave., 576 F. westl. von Evans Ave., 50×150, D. D. Bathrick an Cora L. Fry, $2000.
Dasselbe Grundstück, Cora L. Fry an Daniel D. Bathrick, $2000.
Bowen Ave., Nordostecke Ellis Ave., 15½×66, Benjamin R. Armston u. A. an Margaret Armston, $1500.
Yates Ave., Nordwestecke 118. Str., 122×125, und anderes Grundeigenthum, Elizabeth Cyester u. A. durch M. in C. an die St. George Benevolent Association, $1500.
Houston Ave., Nordostecke 83. Pl., 208½×125, Robert Rettman u. Frau an Eugene Riedlegger, $10,000.
Green Bay Ave., 200 F. südl. von 108. Str., 25×125, John J. Kreer an August Meinke, $1100.
77. Str., 325 F. westl. von Coles Ave., 25×125, Byron J. Parker an Rufus B. Allen, $1000.
Western Ave., 63 F. südl. von Jackson Str., 25×125, Mary A. Sprague an M. J. McNamara, $2400.
Emerald Ave., 3. F. nördl. von 33. Str., 25×125, Andrew Peterson an Charles Schwartz, $1325.
W. Ravenswood Park, Nordwestecke Otto Str., 41½×130, Louis Englehausen an Louis W. Bruno, $1000.
Harvey Str., 48 F. westl. von Lincoln Str., 24×125, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von Anna Danforth an Charles R. Collin, $1350.
Dasselbe Grundstück, Charles R. Collin an Thos. Ostrowski, $2100.
71. Str., 70 F. westl. von Robey Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, B. F. Jacobs an Benjamin F. Patrick, $2000.
South Park Ave., 511 F. nördl. von 63. Str., 152½×160, und anderes Grundeigenthum, Fred. C. Adams und Frau an Jacob Franks, $1.
Vincennes Ave., 298 F. nördl. von 50. Str., 24×147½, W. Morris und Frau u. A. an John C. Sherer, $2500.
Wentworth Ave., 50 F. nördl. von 53. Str., 25×126½, George Proffer an Frank Wagner, $1800.
Ellis Ave., 125 F. nördl. von 41. Str., 52×183, William L. Moß an Christian A. Londelius, $10,000.
Wabash Ave., 123 F. nördl. von 28. Str., 25×180, Diana R. Chaffee an John Stanmour, $14,500.
Poplar Str., 478 F. nördl. von 29. Str., 21 F. bis zur Alley, G. C. Wykniet an den Holland Bau- und Leihverein, $1000.
Windsor Ave., 346 F. östl. von Fremont Str., 17×93, Daniel Todd an Myrtle M. Hills, $4500.
28. Pl., 175 F. östl. von Canal Str., 25×124, Geo. J. Buckeye an Bridget Sullivan, $2300.
Johnson Str., 311 F. südl. von 12. Str., 25×100, Nachlaß von Josef Hlawka an Lizzie Hlawka, $5858.
20. Pl., 155 F. westl. von Peoria Str., 200×84; 21. Str., 105 F. westl. von Peoria Str., 75×100, The Seymour & Peck Co. an Edw. Warren, $1.
Loomis Str., 20 F. südl. von Jackson Str., 20×74, Dora Hogan an Isaac De Swarte, $3500.
Harvard Str., 299 F. westl. von Springfield Ave., 24.9×133, Nellie B. Date und Gatte an Frank B. Craty, $1400.
Heine Pl., 425 F. westl. von Sedgwick Str., 25×82, Louis Peterson an Martin Schmid, $2350.
Ashland Ave., 70 F. südl. von Julian Str., 24×100, John J. Rittamel an John Rittamel, $3000.
Crystal Str., 76 F. östl. von Spaulding Ave., 25×124, Louis H. Caudon an H. Geschowitz, $1800.
Pierce Ave., Nordwestecke St. Louis Ave., 24×118, Derselbe an Denselben, $1200.
Lawndale Ave., 170 F. nördl. von Le Moyne Str., 25×124, und anderes Grundeigenthum, Mary L. Richardson u. A. an Roswell Miller, $5500.
Potomac Ave., 191 F. westl. von Lawndale Ave., 121×117×50, Spencer Ward an P. H. Ferguson, $1000.
Wabansia Ave., 4 F. westl. von Hancock Ave., 25×153, Catherine Roß an Anna Eitel, $1000.
Dickens Ave., Nordostecke 40. Ave., 50×125¼, E. Dandelisi an James Cervenka, $1700.
N. 54. Pl., 75 F. westl. von N. 58. Ave., 25×125, und anderes Grundeigenthum, Henry T. Miller an Delmon W. Norton, $2500.
South Park Ave., Nordwestecke 58. Str., 150×178¼; Calumet Ave., Nordostecke 58. Str., 150×178½; Calumet Ave., Nordwestecke 58. Str., 150×169.8; Prairie Ave., Nordostecke 58. Str., 150×169.8; Prairie Ave., Nordwestecke 58. Str., 150×181½; Indiana Ave., Nordostecke 58. Str., 150×161, A. H. Colvin und Frau an Thies J. Lefens, $68,000.
Kedzie Ave., 57 F. nördl. von Monroe Str., 70×71, Selma Anderson und Gatte an John Kyander, $12,000.
Lowe Ave., 63 F. nördl. von 25. Str., 25×150, Margaret Kelly und Gatte an Mary Rusch, $2000.
12. Str., 237 F. östl. von Loomis Str., 26×124, Joseph McDonald u. A. durch M. in C. an Chas. Ruppert, $2920.
Colorado Ave., 75 F. südwestl. von N. 47. Ave., 25 F. bis zur Alley, Edna Coe an Isabella Ingram, $1000.
Indiana Ave., 175 F. nördl. von 53. Str., 50×170.8, Bertha Cockburn und Gatte an Martha E. Newkirk, $23,000.
44. Str., 223 F. östl. von Drexel Boul., 25×140, Martha E. Newkirk und Gatte an Samuel T. Tippetts, $10,000.
Blackhawk Str., 3.4 F. westl. von Cleaver Str., 93½×117.7, John B. Pollasch an Antonina Radnicke, $19,100.
Randolph Str., 201 F. östl. von Halsted Str., 20×156, Regina Stephan an Magdalena Bodenschatz, $2860.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Koch'sche Schwindsucht-Heilmethode

Von der deutschen Regierung als ein Erfolg erklärt.

Der Professor in Berlin mit Ehren bedacht.

Die Regierung erkennt seine Fähigkeit an und bezahlt ihn in liberaler Weise für die Behandlung der Schwindsucht in ihren Hospitälern. Er ist der einzige lebende Mensch, der jemals im Stande war, diese gefährliche Krankheit zu heilen. Er hat Tausende von Nachahmern, aber keiner ist erfolgreich, ausgenommen diejenigen Institute, welche mit ihm in direkter Verbindung stehen, wie das Koch'sche Institut in No. 84 Dearborn Str., Chicago. Tausende von Fällen sind hier in erfolgreicher Weise von diesen Chicagoer Aerzten behandelt worden und Hunderte von fröhlichen Patienten haben ihre Heilungen veröffentlicht, damit die Welt erfahre, was ferner hier in Chicago erreicht werden kann. In diesem schnell wechselnden Klima hat die schreckliche Plage Schwindsucht bisher jährlich Tausende und Abertausende in ein frühes Grab gebracht. Der Glaube war allgemein, daß die Krankheit positiv unheilbar sei, und noch jetzt glauben Diejenigen, die nicht von den neuen Entdeckungen unterrichtet sind, daß es für die Schwindsucht keine Heilung gebe. Wir möchten gleich hier konstatiren, daß, nachdem die Krankheit zu weit vorgeschritten ist, auch die Professor Koch'sche Behandlung von keinem Nutzen sein wird. Im ersten Stadium des Leidens sind fast alle Fälle heilbar. Im zweiten Stadium sind durch die Professor Koch'sche Behandlung noch beinahe die Hälfte zu retten, während im dritten Stadium der Krankheit nur eine kleine Minderheit bei dieser Behandlung Heilung findet, obgleich Viele großen Nutzen davon ziehen und noch eine Anzahl Jahre leben durch die Kraft dieser wunderbaren Methode, entdeckt durch Professor Koch in Deutschland und anerkannt von der deutschen Regierung.

Die Lymphe, welche dieser große Professor herstellt, wird zubereitet unter Aufsicht der deutschen Regierung und nach den Institutionen, welche seinen Namen tragen, über die ganze Welt versandt. Tausende von Personen sind heute am Leben, die sonst unheilbar gewesen wären ohne seine Lymphe und Einathmungen. Die Lymphe wird an die Doktoren des Koch'schen Etablissements, 84 Dearborn Str., in versiegelten Original-Packeten versandt, direkt von den Regierungs-Laboratorien. Alle, welche in diesem Institut vorsprechen, erhalten Konsultation und Untersuchung frei. Wenn die Fälle heilbar sind, wird Ihnen dieses mitgetheilt werden, ebenso auch, wenn sie unheilbar sind, oder wenn nur geringe Aussicht auf Wiederherstellung bei dieser Behandlungsweise vorhanden.

Das Publikum ist eingeladen, die Heilungen, die dieses Institut bereits zu Wege gebracht hat, zu examiniren. Tausende von Chicagoern werden mit Vergnügen erzählen, was diese wundervolle Behandlung für sie gethan hat, ihre Nachbarn werden es bezeugen und auch den ungläubigsten Zweifler von der Wahrheit der Heilung dieser glücklichen Patienten überzeugen.

Die Aerzte, welche die Koch'sche Behandlung anwenden, machen nicht den Anspruch, daß sie mehr Kenntnisse besitzen, als andere, sondern erklären nur bescheiden, daß alle diese Heilungen durch die wunderbare Behandlung, die dieser deutsche Professor entdeckt hat, erfolgen. Die Wahrheit verlangt weder ein Lob noch Beifall; sie will eben nur gehört sein. Ein denkender Mensch wird nicht tadeln, ehe er überlegt hat, oder verurtheilen, ehe er untersucht hat. Ein Mensch, der über Etwas urtheilt, ehe er Beweise, die sich auf dieses Etwas beziehen, hat, muß als eine Person ohne Denkvermögen oder gewöhnlichen Menschenverstand betrachtet werden. Menschen sind nur Geschöpfe des Augenblicks, Prinzipien aber sind ewig.

Wenn Ihr bei näherer Untersuchung die Ueberzeugung gewinnt, daß unsere Heilungen Eurer Empfehlungen werth sind, dann erwarten wir von Euch, daß Ihr allen Denen, die mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet sind, davon erzählt, da wir mit den Erfolgen dieser wunderbaren Behandlung stehen oder fallen wollen. Während der letzten zwei Jahre haben wir Tausende von Fällen in Behandlung gehabt, und unser Erfolg kann nur durch die erzielten Resultate sich zeigen. Wenn wir Euch den Nachweis liefern, daß diese Behandlung positiv erfolgreich ist, würde es nicht feige, und mehr noch verbrecherisch von uns sein, wenn wir der leidenden Menschheit nicht in der wirksamsten Weise, die uns nach Möglichkeit geboten ist, diese Mittel mittheilten. Die Aerzte, welche diese Krankheit in unserem Institut behandeln, haben ihre Lebenszeit einem tiefen und durchgreifenden Studium aller Lungenkrankheiten gewidmet, einschließlich Katarrh, Asthma und Bronchitis, und Tausende von Patienten, die als unheilbar aufgegeben waren, sind heute lebende Beweise unseres Erfolges.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — Sothern in „The King's Musketeer".
McVickers. — In Old Kentucky.
Grand Opera House. — Mansfield in Cyrano de Bergerac.
Great Northern. — Haverley's Minstrels.
Columbia. — Jack and the Beanstalk.
Alhambra. — The Air Ship.
Academy. — A Grip of Steel.
Adelphi. — Over the Sea.
Bijou. — Cuba's Vow.
Howards. The Volunteer.
Hopkins. — Northern Lights.
Dearborn. — A Gilded Fool.
Court. — For Her Sake.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.

Wer hat Schuld?

Bekanntlich hatte man an den spanischen Senatspräsidenten die Frage gestellt, wer an der Niederlage der Spanier schuld sei und wen man dafür bestrafen müsse. Statt einer Antwort erzählte Montero-Rios folgende Geschichte: „In meinem Heimathlande, in Galizien, wurde in einer kleinen Stadt ein Verbrechen begangen. Man hatte einen Mann im Schlafe ermordet. Die Richter bemühten sich eifrig, den Schuldigen zu ermitteln, doch vergebens. Da man aber unter allen Umständen des Mörders habhaft werden wollte, so beschloß man, alle jungen Männer des Ortes, welche ihrem Alter und ihrer physischen Kraft nach die Bluthat ausgeführt haben konnten, zu verhaften. Dann trat der Richter zu ihnen in's Gefängniß und stellte an sie die Frage: „Wer von euch hat den Mann ermordet?" Und sie antworteten: „Suche nicht lange. Wir alle haben ihn getödtet."

Schwindsucht geheilt.

Einem alten Arzte, der von der Praxis zurückgezogen lebt, wurde durch einen ostindischen Missionär die Beschreibung eines einfachen vegetabilischen Heilmittels für die schnelle und dauernde Heilung von Lungenschwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma und allen Hals- und Lungenkrankheiten ausgehändigt. Auch ein Mittel für positive, radikale Heilung von Nervenschwäche und allen Nervenkrankheiten. Nachdem der Doktor die wunderbaren Heilkräfte in tausend Fällen erprobt hatte, erachtete er es für seine Pflicht, das Mittel seinen leidenden Mitmenschen bekannt zu machen. Von diesem Motiv und Wunsch getrieben, handelte er. Ich sende dieses Rezept ganz kostenfrei, an Alle, die es wünschen, in deutscher, englischer und französischer Sprache mit voller Anweisung der Herstellung und des Gebrauches. Sende Adresse und Briefmarke, beziehe Dich auf diese Zeitung und ich sende es sofort. W. A. Noyes, 820 Powers Block, Rochester, N. Y.

Zähmung afrikanischer Elephanten.

Den Vätern vom Heiligen Geist in Gabun ist es gelungen, den afrikanischen Elefanten nach Art des indischen zu zähmen und dienstbar zu machen. Eine ausführliche Schilderung dieses Versuches bringt das letzte Heft der Annales Apostoliques. Die große Schwierigkeit, so führt Pater Faugere zunächst aus, das Hinterland der neuerworbenen afrikanischen Kolonien, besonders von Französisch-Kongo, wirklich zu erschließen und nutzbar zu machen, ist und bleibt auf lange Zeit hinaus die Transportfrage. Gebahnte Wege gibt es ja so gut wie gar nicht; die zahlreichen Flüsse und Ströme bilden zwar gute Wasserstraßen, allein die vielen Stromschnellen machen die Fahrt gefährlich, oft unmöglich. Es bleibt also nur der Karawanen-Transport mit schwarzen Trägern übrig; dieser aber ist unsicher und über die Maßen kostspielig. Man ist ganz auf den guten Willen der launischen Wilden angewiesen, die einen so oft im Stich lassen, bei eintretender Gefahr ihren Pack von sich werfen und ausreißen. Und dann die Kosten. Ein Träger, mit 25 Kilogramm beladen, kostet 50—60 Franken für eine Strecke von 500—600 Kilometer. Die Transportkosten einer Tonne Waaren kommen somit auf 2000—2500 Franken. Wie, wenn der Elefant, der mit Leichtigkeit 2000—3000 Kilog. trägt, als Lastthier Verwendung finden könnte? Allein bis jetzt zeigte sich der afrikanische Dickhäuter durchaus nicht geneigt, dem Beispiel seines indischen Vetters zu folgen. An Versuchen hat es nicht gefehlt. Das erste bekannten Beispiel, daß es gelungen, bietet bisher die Mission von Fernan Vaz. Ein günstiger Zufall führte den Missionären einen jungen Elefanten zu. An den Nordufern des Nkomi-Sees hausen die Pahuinsstämme, ein kühnes, thatkräftiges Volk, die keinen ungestraft in ihr Gehege einbrechen lassen. Nun hatte eine Elefantenfamilie sich auf ihrem Gebiete häuslich niedergelassen und nahm sich heraus, in ihre Pflanzungen einzufallen. Geborene Jäger, wie sie sind, rückten die Pahuins sogleich aus, um sich der ungebetenen Gästen zu entledigen und gleichzeitig sich deren Zähne und eines fetten Braten zu versichern. Sobald sie den Standort der Thiere aufgespürt, umschlossen sie denselben nach ihrer Jägerkunst mit einem doppelten Gehege von Baumstämmen. Bald begannen die Dickhäuter argen Durst zu leiden, und so hatte man mit den erschöpften Thieren leichtes Spiel. Sechs Elefanten wurden erlegt, nur einer, dessen Jugend ihn weniger gefährlich machte, wurde verschont. Die Pahuins hofften, ihn mit Vortheil an ihre Freunde und Nachbarn, die Missionäre von Fernan Vaz, zu verkaufen. Man benachrichtigte also die Patres Bichet und Davezac, und diese bemannten sofort ihr Boot und kamen über den See, um das Thier zu holen. Der dickhäutige Bursche bewies sich freilich bei der Rückfahrt als ein ungeberdiger Passagier. Obschon mit Stricken und Ketten hübsch festgelegt, brachte er das Boot wiederholt beinahe zum Kentern. Doch erreichte man glücklich die Mission von St. Anna, und mit Hilfe des Missionspersonals wurde der Elefant glücklich gelandet. Sofort wurde nun ein Erziehungsplan entworfen, und die Brüder Florentin und Matthias mit dessen Ausführung betraut. Der Plan verband in glücklicher Mischung Güte und Festigkeit. Um Fritz, so wurde der Hinterwälder getauft, manierlich zu machen, unterwarfen ihn seine Erzieher zunächst einer strengen Abgeschiedenheit und einer klug abgemessenen Ernährungsweise. Zwei Monate dieser Erziehungsweise genügten, um den Gefangenen sittsamer zu machen. Fritz verstand es bereits, dem Pater Breidel geschickt die Bananen aus der Tasche zu holen und ihm mit dem Rüssel schmeichelnd den Bart zu krauen. Es ist ein altes Wort, daß Gegensätze sich anziehen. Fritz bestätigte diesen Erfahrungssatz. Vom ersten Tage seines Aufenthalts in St. Anna verrieth der junge Koloß eine merkwürdige Schwäche für die kleine Statur des Paters Breidel. Als Fritz nun soweit vorbereitet schien, um mit Nutzen die ersten Lektionen häuslicher Erziehung zu empfangen, galt es vor allem, ihn an Gehorsam zu gewöhnen. Bruder Florentin schlang also um den Hals seines Zöglings ein Seil mit laufender Schlinge, Bruder Matthias bewaffnete sich mit einer Eisenstange, und so wurde Fritz aus seiner Strafzelle herausgeführt. Bei den ersten Versuchen ging es nicht ohne einiges Hin- und Herzerren ab. Der Zögling war ebenso launisch als stark, und der Anblick des frischen Laubes und der Fruchtbäume reizte seine angeborene Freßlust; allein das Seil des Bruders Florentin zog bei den geringsten Irrgängen straff an, und die Stange des Bruders Matthias blieb auch nicht müßig. Durch derartige Beweisgründe gedrängt, kehrte Fritz zur Pflicht zurück. Sechs Wochen später war der Zögling schon so gelehrig und so gezähmt, daß man ihn ohne Schaden auf dem Grundstück der Mission frei sich ergehen lassen konnte. Zuweilen freilich erwies sich die Versuchung angesichts eines fruchtbaren Bananenbaumes noch zu stark; allein der Stock des Bruders Matthias ließ nichts ungestraft, und heute wird keiner mehr den Fritz auf Obstdiebstählen in den Pflanzungen von St. Anna ertappen. Nachdem einmal der Gehorsam festsaß, gingen nun Fritzens Erzieher daran, ihn ans Arbeiten zu gewöhnen. Das wurde dank dem planmäßigen Fortschreiten vom Kleinen zum Größern auch ohne große Mühe erreicht. An einen leichten Schlitten gespannt, lernte er mehr und mehr seine angeborene Arbeitsscheu überwinden und sich in die Rolle eines Zugthieres einleben. Allmählich nur wurden dann die Lasten vermehrt. Aber heute zieht Fritz mit Leichtigkeit Stämme von 800 bis 1000 Kilog. und ist auf dem Wege, ein trefflicher Arbeitsgehilfe in den Pflanzungen der Mission zu werden. Wie Pater Bichet versichert, ist Fritz sehr artig, gehorcht aufs Wort und hat die Kraft, 20 Arbeiter zu ersetzen. Nur einen Fehler hat Fritz. Er kann keine längere Abwesenheit seines Freundes, des Paters Breidel, ertragen, der einst die Bitterkeit seiner Strafhaft dadurch versüßte, daß er ihm zur rechten Zeit immer wieder einige saftige Bananen zuschmuggelte. Sobald der Pater fortgeht, ist Fritz unruhig; er läuft in den Plantagen umher, sucht die Büsche ab, besichtigt das See-Ufer, stößt Thüren und Fenster auf, um einen prüfenden Blick durch die Zimmer zu werfen. Kaum aber ist Pater Breidel wieder da, so hört die Unruhe auf; der Rüssel winkt dem Ankömmling einen freundschaftlichen Gruß entgegen, und ein freudiger Trompetenstoß ruft das Echo von St. Anna wach. Das ist Fritz, und Herr Bourdarie (Kolonialbeamter, der sich mit der Zähmungsfrage beschäftigt) mag bei einem Besuche in St. Anna von Fernan Vaz sich mit eigenen Augen überzeugen, daß sein schöner Traum sich hier zu verwirklichen beginnt.

Lucchenis Feile.

Ueber die Vernichtung der Mordwaffe Lucchenis wird aus Genf berichtet: Ein feierlicher Akt muß noch vollzogen werden. In Gegenwart des österreichisch-ungarischen Gesandten und seiner Beamten werden die Feile, mit der die Kaiserin ermordet wurde, und die Instrumente, die der Arzt im Hotel Beaurivage zur Feststellung des Falles brauchte, sorgfältig vernichtet werden, damit auch nicht ein Stück davon übrig bleibe. Dies geschieht aus doppelten Gründen. Erstens ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, so sorgfältig diese Sachen auch aufbewahrt werden mögen, doch einmal Unfug damit getrieben werden könnte, um die Sensationslust des Publikums durch eine Ausstellung dieser Gegenstände zu befriedigen. Dann besteht aber auch eine alte Sitte, die aus dem 15. Jahrhundert stammt und vorschreibt, daß derartige Mordwaffen vernichtet werden müssen. Bis zum Mordversuch auf die Königin Isabella von Spanien (1852) sind alle solche Mordwaffen derart vernichtet worden, daß die Holzstücke verbrannt, die Metalltheile zerschlagen wurden. Der letzte Fall betraf die Pistole, die vor einem Jahre auf den König von Griechenland abgefeuert wurde.

— Auf der Sekundärbahn. — Passagier (Abends): „Warum hält denn der Zug auf einmal?" — Schaffner: „Ja, sehen Sie, wir hatten nämlich keine Laterne bei uns, und da werden wir eben vom Schutzmann aufgeschrieben!"

— Amerikanisches Duell. — Zahnarzt: Welcher Zahn ist es denn, der Ihnen Schmerzen verursacht? — Patient: Gar keiner, es ist mir ganz egal, was für einen Zahn Sie mir ziehen, aber ziehen muß ich mir, infolge eines amerikanischen Duells, heute einen lassen!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann im Grocerygeschäft zu arbeiten. Muß Pferde besorgen können. 145 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann, neu eingewanderter vorgezogen, im Feed-Store zu helfen. 1560 Lincoln Ave.

Verlangt: Wagenmacher an Omnibus-Kasten. 48 Austin Ave.

Verlangt: 2 Wurstmacher. Ecke 37. und Butler Str. David Berg.

Verlangt: Erster Klasse Tapezierer, der willens ist nach Milwaukee zu gehen. Steiger Platz für den rechten Mann. Nachzufragen von 2—5 Uhr. Sonntag und Montag. 136 Oak Str., Chicago.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit bei Pferden und Kühen. Sofort. Empfehlungen verlangt. — 6200 Indiana Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. — 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. Gute Referenzen. 3601 S. Halsted Str.

Verlangt: Stetige Teamsters. $18 den Monat und Board. 916 Dunning Str.

Verlangt: Guter gründlicher Koch. Muß englisch sprechen. 53 Wells Str.

Verlangt: Flinker junger Mann für leichte Arbeit. $10—$15 und Board. 671 Fulton Str.

Verlangt: Porter. $2 die Woche, Zimmer und Board. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Butcher. 384 S. Kedzie Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann in Blechkannen-Fabrik, um Maschinen zu setzen, die für die Fabrikation von Backpulver-, Fettkannen etc. benutzt werden. Anzufragen 60 und 62 Superior Str., Ecke Townsend.

Verlangt: Mann, welcher kochen kann, im Saloon zu arbeiten. Deutscher vorgezogen. 252 S. Water Str.

Verlangt: Uhrmacher. Adr.: bis Montag Mittag: R. 666 Abendpost.

Verlangt: 15jähriger aufgeweckter Junge für Restaurant. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 154 West Randolph Str.

Verlangt: Ein junger, lediger Bäcker als 2. Hand an Brot. 570 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 521 E. 45. Str.

Verlangt: Junge, Pferd zu tenden. Einer, der kein Heim hat, vorgezogen. 1241 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei, als „Hostler" zu arbeiten. $20 den Monat und Board. Nachzufragen: Apotheke, 941 31. Str.

Verlangt: Mehrere Hosenschneider. New Era Bldg., Ecke Harrison und Blue Island Ave.

Verlangt: Porter. 20 Pine Grove Ave. sambi

Verlangt: Mann für Kohlengeschäft. Basket-Arbeit. 860 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Kohlentreiber. Muß kleinen Bond geben. $5 die Woche und Board. 5164 Prairie Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger Mann. Muß flink sein und englisch sprechen können. 144 Osgood Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 74 Centre Str.

Verlangt: Junge von 14 bis 16 Jahren, zur Hilfe am Deliverywagen. Ein auf der Nordwestseite Wohnender vorgezogen. Nachzufragen 741 Elk Grove Ave.

Verlangt: Junge, 15 Jahre, leichte Ordres abzuliefern. Muß zu Hause schlafen. 532 E. Division Str.

Verlangt: Intelligenter Junge, um die Uhrmacherei zu erlernen. 410 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mann an Brot und Cakes. 914 Sheffield Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer, der beschlagen kann, auf's Land. Nachzufragen 5143 S. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Handstuhl-Weber. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. doff

Verlangt: Cabinet-Makers (Tischler). Bloomington Cabinet Works, Bloomington, Ind. dfsa

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Farmer sucht irgendwelche Beschäftigung für Board und Logis. Adr. W. 773 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, um das Apothekergeschäft zu erlernen. Einer der sich vor der Arbeit nicht fürchtet und bei seinen Eltern wohnt. Nachzufragen 441 State Str., E. F. Behlke. jmo

Gesucht: Zuverlässiger nüchterner Mann (ohne Familie) sucht Stelle als Janitor, Wächter etc. Adr.: R. 672 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann, ledig, spricht kein Englisch, hier fremd, sauber und fleißig, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht feste Stellung bei guten Leuten. Adr. R. 659 Abendpost.

Gesucht: Arbeit als Partender, Waiter oder Lunchmann. Adr. R. 665 Abendpost. dfsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Power Nähmaschinen zu arbeiten. Müssen Erfahrung haben. 24 Market Str. 3janlw

Verlangt: Erste und zweite Hand Maschinen-Mädchen an Westen. 1026 Lincoln Ave. fsa

Verlangt: Erstes und zweites Maschinen-Mädchen und mehrere Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 6jlw

Verlangt: 2 Maschinenmädchen und 4 Handmädchen an gute Shopröcke. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. fmo

Verlangt: Maschinenmädchen. 552 Haddon Ave., nahe Western Ave. und Division Str. Nachzufragen im Hinterhaus.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 West 19. Str. samo

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. 514 S. Union Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str.

Verlangt: Handmädchen zum Baisten von Röcken und zum Lernen. 293 Dayton Str. fm

Verlangt: Lehrmädchen an Masken und Kostümen, und eine Kleidermacherin. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Staffiren an Röcken. 350 N. Paulina Str. samo

Verlangt: Presser an Kinder-Jackets. 555 W. 15. Str. jmdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Kommt Montag fertig zur Arbeit. 235 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Blumenstore. 217 Centre Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5412 Calumet Ave. frsamo

Verlangt: Ein gutes zuverlässiges Mädchen für Blumenstore. Muß etwas vom Geschäft verstehen u. gute Verkäuferin sein. 1355 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau. Kann auch zu Hause schlafen. 327 S. Clinton Str., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Saloon und Restaurant. 183 Madison Str., $5 die Woche. Keine Sonntags-Arbeit.

Verlangt: Ein nettes williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. Lohn $4. Muß englisch sprechen. 4746 Madison Ave., Ecke 48. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 178, 28. Place.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4326 Vernon Ave., eine Straße östlich von Grand Boulevard.

Verlangt: Aeltere Person für Hausarbeit. 11339 Michigan Ave. Nehmt Südseite Hochbahn und W. Pullman Car.

Verlangt: Ein starkes Mädchen. 4653 Wentworth Ave., Restaurant.

Verlangt: Eine ältere Frau für Hausarbeit. Freudenberg, Ecke Southport Ave. und 35. Str. jmo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 37 Walton Place, 1. Flat. jmo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen, 15 bis 17 Jahre alt. Nachzufragen heute und morgen. Mrs. Kraus, 112 S. Morgan Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3609 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gut zu Kindern. Guter Lohn. Mrs. Carey, Flat 1 Woodlawn Building, 440 North Normal Parkway, Englewood.

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen, 17 bis 18 Jahre. Kleine Familie. Guter Lohn. 4753 Champlain Ave.

Verlangt: Tüchtige gute Köchin. Muß englisch sprechen. 53 Wells Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1025 Winchester Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. Gutes Heim. Kleine Familie. Freund, 4502 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Privatfamilie. 931 N. Ashland Ave. samo

Verlangt: Eine gute Haushälterin für einzelnen Herrn. Adr.: R. 679 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 937 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — Nachzufragen heute und morgen. 348 E. 37. Str., nahe Indiana Ave., Flat A.

Verlangt: Köchin und Laundreß in kleiner Familie. 3613 Prairie Ave.

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant. Muß waschen und bügeln können. 190 E. Van Buren Str., oben.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei Hausarbeit behilflich zu sein. 1670 Buckingham Place.

Verlangt: Starkes gesundes Mädchen als Kindermädchen. Muß mit Babies umzugehen verstehen. Nachzufragen Montag zwischen 10 und 12. 481 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Montag zwischen 10 und 12. Guter Lohn. 481 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. 3269 Cottage Grove Ave., 1. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 351 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Eine Haushälterin, um 2 Personen das Haus zu führen. 61 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen, Geschirr zu waschen. Restaurant, 285 E. Division Str.

Gesucht: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 267 Fremont Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und zum Nähen. Keine Wäsche. $3.50 per Woche. Referenzen. 2374 N. Robey Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 528 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen. 199 W. Division Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Kleine Familie. Guter Lohn. 4753 Champlain Ave.

Köchinnen, viele Mädchen für Geschäfts- und Privathäuser, Waitresses. Nur gute Plätze. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen von 20 Jahren, für Kinder und zweite Hausarbeit. 285 Sedgwick St., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Eine Frau, die während des Tages beschäftigt ist, kann für das Reinhalten 2 Zimmer freie Wohnung erhalten, Nordseite. 371 N. State Str.

Verlangt: Haushälterin, eine Frau mit oder ohne Kind, bei einem Wittwer. Vorzusprechen Sonntag Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr oder Montag zwischen 6 und 7 Uhr. — 80 Ashland Str.

Verlangt: Deutsche Ordresköchin für Restaurant. 351—353 State Str. samo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Empfehlungen verlangt. 4105 Grand Boulevard.

Verlangt: Anständige Wittfrau in mittlerem Alter, als Haushälterin, protestantisch, Store, 585 W. 13. Str., Eigenthümer.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Muß kochen können. Keine Wäsche. Referenzen. 321 Webster Ave. fsa

Verlangt: Junge Frau als Haushälterin, von Geschäftsmann außer der Stadt. Gute Behandlung. — Antworten bis 10. Januar. Adr.: Z. 581 Abendpost. samifa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 6701 S. Halsted Str. ff

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1346 Ogden Ave. doff

Verlangt: Eine ältere Frau, zwei kleine Kinder zu besorgen. 1026 Lincoln Ave. doff

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 30dzlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 3jnlm

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen und waschen kann. 3427 South Park Ave. 3janlw

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit. $3.50 und $4.50. 479 N. Clark Str. 3janlw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 984 N. Halsted Str.

Verlangt: Alte Dame, die gute Heimath wünscht, in deutscher Familie, eine die flicken und stopfen kann, und altem Herrn aufzuwarten. Nachzufragen: Apotheke, Roscoe und Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str. fsa

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, muß zu Hause schlafen. 57 Beethoven Place, 3. Floor. Nachzufragen Vormittags. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. 173 Illinois Str. fsa

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein nettes deutsches Mädchen, sehr gute Haushälterin, sucht Stelle. 616 Noble Str. frsa

Gesucht: Gute Waschplätze, in oder außer dem Hause, auch zum Bügeln. 726 Addison Ave., hinten, oben. Daniels.

Gesucht: Ein nettes deutsches Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin. 616 Noble Str.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle für Hausarbeit und Furnace. J. Toggenburger, 105 Wells Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle. — 601 Lincoln Ave.

Gesucht: Junge Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn. 114 21. Place.

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht Stelle in kleiner Familie. Keine Heirathskandidaten brauchen vorzusprechen. Adr. R. 669 Abendpost.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle im Restaurant oder Hotel. Persönlich zu sprechen. 152 Illinois Str., Top Flat, links.

Gesucht: Anständiges, im Haushalt erfahrenes Mädchen, welches gut nähen kann, sucht Stelle als Haushälterin, wo ein oder zwei Kinder sind. Lohn $2.50—$3.00. Adr.: R. 651 Abendpost.

Gesucht: Mädchen suchen Stelle für Kochen und Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Gesucht: Plätze zum Waschen. 242 Blackhawk Str.

Gesucht: Ein 15jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 79 Fremont Str.

Gesucht: Stelle als Lunch- oder zweite Köchin. — 749 Wells Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Saloon oder im Boardinghaus. 199 W. Division Str.

Gesucht: Deutsche, christliche Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. 15 Churchill Str. fmo

Gesucht: Gute Köchin, Haushälterin, Mädchen suchen Stellung. 498 N. Clark Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers oder Boarders. 294 Washburn Ave.

Zu vermiethen: Herr findet ein freundliches Zimmer, wenn gewünscht mit Board. 288 E. North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 177 N. Elm Str., Ludwig.

Verlangt: Roomers oder Boarders. Wenzel, 785 N. Robey Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer für Haushaltung oder an 2 Herren. 54 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, bei Wittwe. — 315 Clybourn Ave., Flat 6.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer bei einer respektablen Frau. 251 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein warmes Zimmer, mit Board. 281 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Ein freundliches warmes Schlafzimmer. Separater Eingang. Bei anständiger Dame. 197 Mohawk Str., Ecke Eugenie Str., 1. Floor, vorne.

Zu vermiethen: Billig, möblirtes heizbares Frontzimmer mit Closet. Separater Eingang. Keine anderen Roomers. 355 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.

Gesucht: Boarders bei einer Wittfrau. 6422 S. May Str. fmo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, 75c bis $1.50. 582 Wells Str.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer und Board bei einer Wittwe. 384 Blue Island Ave., 3. Floor.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Billig, kleine Cottage oder Flat, nahe N. Oakley und Graceland Ave. 2486 N. Oakley Ave.

Zu miethen gesucht: 3 möblirte Zimmer zum Haushalten, Nordseite, Carl Str. oder Beethoven Place vorgezogen. Nähere Angaben unter Adr.: W. 778 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Deutsche Dame in guter Stellung sucht großes unmöblirtes Zimmer bei gebildeter Familie. Nordseite. Adr. R. 657 Abendpost. dsamo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, passend für Bäckerei, mit Ofen. Nachzufragen 132 E. North Ave., oben.

Zu vermiethen: 3 Zimmer. 546 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Achtung, Vogelliebhaber! — Der allbekannte „Atlantic & Pacific Vogel-Store" offerirt sein reichhaltiges Lager zu folgenden Preisen: Harzer Sänger $1.50 und aufwärts, echte Andreasberger Roller, Stamm- und Zuchtweibchen, sprechende Papageien, sehr billig; ferner Stieglitze, Hänflinge, Buchfinken, Zeisige, $1.25 das Stück, Dompfaffen $2.00. Messingene Käfige von 65 Cents aufwärts. Goldfische 4 Cents. Aquariums in allen Größen. Ich bitte das geehrte Publikum, meinen Store, welcher der größte Vogel-Store in Chicago ist, zu besichtigen. Achtungsvoll N. Slotkin, 217 E. Madison Str., nahe Franklin Str. 12.dzmmjalm

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Roller. 4813 Bishop Str.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, feine Roller. 140 Dayton Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Roller, auch Weibchen, billig. 1174 Tripp Ave.

Zu verkaufen: Dänische Dogge, 8 Monate alt. — 188 West 20. Str.

Zu verkaufen: Pferd, starker Expreßwagen, Topbuggy, verschiedene Geschirre, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, billig, sowie Käfige. — 777 Southport Ave.

Zu verkaufen: Ein echter Schäferhund, wachsam und gelernter Viehtreiber. 391 Maxwell Str.

Zu verkaufen: Feine Edelroller-Kanarienvögel. — 959 S. Kedzie Ave., nahe Ogden Ave., Schmidt. jan7,14

Zu verkaufen: Kanarienvögel, selbstgezogene und importirte, gute Sänger. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Ein leichtes sowie 2 schwere Pferde, billig. 106 E. North Ave.

Zu verkaufen: 2 gute junge Wachthunde. 735 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Andreasberger Kanarienvögel — Männchen und Weibchen. Heck- und einzelne Bauer. 174 Racine Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feinste Hohlroller, billig. 31 Maud Ave., nahe Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Neufundländer, Bernard, Great Dane. 68 Beethoven Place.

Zu verkaufen: St. Bernhardiner Hund, 4 Monate alt, billig. 314 Blue Island Ave.

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt 395 Wabash Ave. 4janlmo

Zu verkaufen: Junge Hunde (Irish Setter), billig. 442 Sedgwick Str. dsa

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Gerold Upright Piano, auf leichte Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 3janlw

Zu verkaufen: Konzert-Zither mit hübschem starken Ton, billig. 547 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Gutes Piano, $20. Feine Geige, $15. 904 N. Robey Str., oben.

Nur $80 für ein feines Rosewood Piano. — 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 4jnlw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Butchergeschäft, billig. 3600 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein gutbezahlendes Kohlen- und Expreßgeschäft. Nachzufragen sofort. Habe andere Geschäfte. 653—655 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Verlagsgeschäft, mathematische und arimethische Tabellen. Stock von 300 Platten, Copyright. Unter sehr günstigen Bedingungen. Adr. W. 785 Abendpost.

Zu verkaufen: Spottbillig, Butcher-Eisbox, muß herausgenommen werden binnen 5 Tagen. Bitte selber anzusehen 1138 W. Chicago Ave. — Joseph Stein, 201 und 202 99 E. Washington Str.

Zu verkaufen: Grocery und Butchershop. 5 Bissell Str., 3. Floor, Front.

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery und Meat Market. Nachzufragen 310 Madison Str. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Horseshoeing Shop. Adr.: R. 663 Abendpost.

$85 kauft vorzüglichen Zigarren- u. Candystore. Ausgezeichnete Lage. Billig für $200. Miethe mit 2 Zimmern $12. Muß verkaufen. Kommt sofort. 578 Wells Str.

Zu verkaufen: Für nur $125, werth $250, Grocery-, Confectionery-Store, schöner Waarenvorrath, feine Einrichtung. Keine Konkurrenz. Höchst seltene Gelegenheit. Billige Miethe. 672 Cortez Str., nahe Western Ave. und Division Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, wegen Familienverhältnissen. Näheres 360 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, billig, wegen 2 Geschäften. Miethe $15. Saloon und Wohnung. 702 Perry Str., Ecke Otto Str.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Schmiedeshop. Nachzufragen 43 Brigham Str., vorne, unten.

Riegert & Co., 93 Erie Str., bezahlen höchste Baar-Preise für allerhand Waaren. Hardware eine Spezialität. mdoff

Gründlich erfahrener Butcher mit wenig Kapital kann als Gehilfe oder für sich anfangen. Guter Platz. Näheres: A. Winzkowsky, 927 N. Wood Str. jj

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Butcherstore; Tageseinnahmen $50; Pferd und Wagen; Vorräthe; billige Miethe; verlasse Chicago. Albert, Room 3, 159 LaSalle Str. 6janlw

Zu verkaufen: Englische Zeitungs-Route; billig. Fred. Koester, 516 Hastings Str., 3. Floor. fsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gewünscht (aktiv) der es durch eine Einlage von $2000 bis $3000 innerhalb 2 Jahren sicher zu einem Vermögen bringt. Dame nicht ausgeschlossen. Adr. W. 772 Abendpost.

Verlangt: Partner für Abzahlungsgeschäft. Muß etwas Geld haben. Adr. W. 770 Abendpost.

Partner verlangt. $2000 jährliches Einkommen. — Ein intelligenter Geschäftsmann, alleinstehend, mit $5000 werth an neuen pat. Consumers' Artikeln, wünscht Dame oder Herrn zur Beigeiligung für Mail Order Geschäft, mit $250—$500 Baar-Einlage. Eigene Offerten unter R. 677 Abendpost.

Verlangt: Partner mit $75 in Horseshoeing Shop. Plattdeutscher vorgezogen. Adr.: W. 768 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Lohne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. —
Economy Law & Adjustment Co., 152 und 154 LaSalle Straße, Zimmer 15, zwischen Madison und Monroe Str.
Emil Paulmann, Anwalt. — Georg Haas, Konstabler.
Officestunden: Von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 8 bis 1 Uhr. 21dzlm

Löhne, Schuldscheine, Miethe-, Board- und alle derartigen schlechten Schulden schnell kollektirt. Miethsleute entfernt. $2 bis $5. Hypotheken foreclosed. Sicherheit gestellt für angenommene Bills (Rechtsprüche). Merchants' Law and Collection Association, 43, 155 Washington Str. 17dzlm

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Mrs. Margret wohnt 366 Wells Str., Eingang 'n Elm Str. 21nov2m

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahns Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 30dz2w

Zither-, Piano-, Violin- und Mandolin-Unterricht in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 23dez2w

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 9dez2m

Violin-Unterricht wird ertheilt, gründlich und billig. Adr.: 561 N. Halsted Str., oder 48 E. Chicago Ave. Wenzel Krause. jmdi

Tanzunterricht bei Minna Schmidt kostet nur $2 monatlich. Verlangt: Kinder und junge Mädchen für die Balletschule. Halle zu vermiethen. 601 Wells Str. 8dez,dsdi,1m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sepl1

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Hübsches Mädchen, 26 Jahre alt, tüchtige Köchin und Wirthschafterin, auf dem Lande erzogen, besitzt 300 Dollars Vermögen, wünscht zwecks Heirath Bekanntschaft mit einem braven, arbeitsamen Manne. Auskunft ertheilt und persönliche Zusammenkunft arrangirt Frau Goetzendorff, 374 und 376 E. Division Str. Officestunden Wochentags bis 9, Sonntags bis 6 Uhr Abends.

Heirathsgesuch: Mann in den besten Jahren wünscht sich zu verheirathen mit einer Dame, die etwas Vermögen besitzt. Ist Eigenthümer eines gutgehenden Geschäftes. Ehrlich gemeinte Offerten bitte einzusenden unter Adr. W. 764 Abendpost. Keine Vermittlung Anderer.

Heirathsgesuch. Wittwer, 47 Jahre alt, mit einem Kinde, Grundeigenthum und gutem Verdienst, sucht mit einer Dame mit ein paar Hundert Dollars bekannt zu werden. Bitte Verhältnisse anzugeben. — Adr.: R. 656 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Krebs! —

Auf Grund meiner Erfahrungen durch fünfzigjährige Praxis und gestützt auf meine eigenen Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, garantire ich absolut und positiv zu heilen: Alle Krebskrankheiten und krebsartige Geschwüre, ohne Schneiden oder Operation. Ich heile ferner Magen-, Leber- und Nierenleiden, Diabetis, Wassersucht, Rheumatismus, Schwindsucht und alle komplizirten Krankheiten. Konsultation und Untersuchung frei. — Dr. Franklin Brooks, 469 West Madison Str. — Sprechstunden: 9 bis 7, Sonntags 1 bis 5 Uhr.

Deutscher Masseur und Heilkünstler empfiehlt sich Privatpersonen in Krankheitsfällen zur Benutzung. Dr. Herm. Ebers, 1072 W. 12. Str., 3. Floor.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 16 Stück Mistbeetfenster, ein Jahr gebraucht, billig. Hagans Farm, Irving Park Boulevard und Austin Ave.

Zu kaufen gesucht: Meatmarket-Einrichtung. Nachzufragen 1611 51. Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Restaurant-Fixtures. 364 E. North Ave.

Baarzahlung für allerhand Verkaufswaaren. — Schnelle Erledigung; verschwiegen. Riegert & Co., 93 E. Erie Str. mdfrsa

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort: Haushaltung, Federbetten, im Ganzen oder einzeln. Agenten verbeten. 1849 N. Ashland Ave. dofa

Zu verkaufen: Großer Storeofen, billig. 1278 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", schreibe man an die untenstehende Adresse, oder gehe und spricht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koehler, welcher am Dienstag, den 17. Januar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Chicago Office, im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Avenue, für einen Tag zu sprechen sein wird.

Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 31dz—31jan,jadide

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler. — Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Schöne River Front Farm! 80 Acker guter Klee-Boden, gutes Holz, Kirchen, Schulen; wegen Todesfall muß verkauft werden auf Abzahlung. Preis $800. Henry Ullrich, Agent, 34 Clark Str., Zimmer 413. 7dzlm

Zu vertauschen: 160 Acker Farm in Nebraska, jetzt vermiethet. 160 Acker Weizenfarm, nahe Osborne, Kansas. Nachzufragen 650 Belmont Ave., 1. Flat.

Für $500 verkaufe ich meine 160 Acker Farm in Wood County, Wisconsin. Nachzufragen: 321 West Huron Str., 1. Flat. ff

Nordseite.

Zu vertauschen: Haus und Lot für leere Lotten. — Jos. Haworka, 115 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Framehaus mit 6 Zimmer-Flat, in sehr guter Lage. — Muß wegen Krankheit des Eigenthümers billig verkauft werden. Nehme auch eine Lot als Zahlung an. Nick Schmidt, 877 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Haus mit gutgehendem Butchershop, Goldgrube, oder tausche für leere Lot. 777 Southport Ave., Conen.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosabw

Südwestseite.

Zu kaufen gesucht: Lot, oder Haus und Lot, billig, zwischen 49. und 56. Str., in der Nähe von S. Ashland Ave. Offerten nach 5203 Ashland Ave. bja

Vertausche für Stadt-Grundeigenthum 73 Acker Farm, 50 Meilen außerhalb. Sehr verbessert. Jasper Penny, 198 Hastings Str.

Zu verkaufen: Billig, gute Kanarienvögel, Männchen, Weibchen, sowie große Heckkäfige. 580 S. Halsted Str., beim Janitor.

Zu verkaufen: Haus mit Butchershop. Verkaufspreis $4500. Bringt monatlich $43 Miethe. Oder umzutauschen für Cottage oder leere Lotten. 859 Blue Island Ave. jan7,14,21,28.

Zu verkaufen: Wer will $200 verdienen? Ich wünsche an Nr. 705 W. Monroe Str. einen schnellen Verkauf zu machen. Sehr nettes zweistöckiges und Basement Store Front Haus, 11 Zimmer, in gutem Zustande — 2stöckige Frame Barn. Jetzt ist es Zeit zu kaufen. Irgend Jemand, der mir einen Käufer bringt, der wirklich kauft, erhält die Summe. Besieht es sofort. Eigenthümer 177 LaSalle Str., Zimmer 6. midofrsa

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unser Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet. Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str, Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld am Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Braucht Ihr Geld? Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 519. 18janddsa*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdido,jabw

Geld zu verleihen. — Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 20fe*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
— Advokat und Notar. —
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5agl1

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 135 Osgood Str. 28nov1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Im Schatten des Doppelgängers.

Hans Freilings Lehr- und Wanderzeit diesseits und jenseits des Ozeans.

Roman von **Karl Gundlach.**

Copyrighted 1898. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Alle lachten wieder, versicherten mir nochmals, daß sie „in's Thiäter" kommen würden, und schwirrten unter kicherndem „Good bye!" von dannen.

Da nun den ganzen Abend Niemand mehr kommen zu wollen schien, dachte ich:

„Was die andern Volkstheaterdirektoren thun, kannst Du ja auch einmal versuchen; jedenfalls ist es nicht ehrenvoller, im Laden dem Volke zum Narren zu dienen."

Ich ging also hinüber zu dem Wirthe und ward auch, ehe ich mich's versah, einig mit ihm. Geld hatte ich ja noch ziemlich in meinem Besitze, und so miethete ich diese Halle zu einem annehmbaren Preise, holte noch in der Nacht meine sämmtlichen Habseligkeiten aus dem Laden und nahm eine harmlose Privatwohnung. Den Laden überließ ich ruhig seinem Schicksale. Schaden hatte ich ja nicht viel bei der Geschichte, da ich blos fünf Dollars auf die Miethe angezahlt hatte; die Waare und die Einrichtung waren gepumpt, und meine Gläubiger haben sich das Ihre ohne viel Umstände wiedergeholt.

Die Alte soll am andern Morgen fürchterlich nach ihren drei Wecken geklopft haben, bis die Nachbarschaft sich den Lärm verbeten hat.

Nun ging's mit Macht an's Volkstheater.

Jetzt zeigte sich's, was ein paar Kröten Geld hierzulande vermögen. Weil ich am Abende vorher einige Dollars an der Bar verspendet hatte, wie man hier so schön sagt, brachte mir der Wirth ein Opfer und ging mit auf die Mitgliederjagd. Wir bekamen auch glücklich eine ganz anständige Zahl wohlbestandener Mannen zusammen, die ich sämmtlich auf Donnerstag Abend um acht Uhr zur Probe bestellte. Vor acht Uhr können nämlich die meisten Kunstjünger der Kunst nicht huldigen, weil sie bis sechs Uhr in Fabriken, Läden u. s. w. beschäftigt sind.

Unser Weg führte uns im Zickzack von einem Wirthshause zum andern und zwischendurch sprachen wir im Vorbeigehen beim Zetteldrucker vor. Der machte ein bedenkliches Gesicht, als ich ihm sagte, ich könne ihm das Zettelmanuskript erst Donnerstag bringen, müsse aber Freitags den Zettel fix und fertig haben. Als ich in die Tasche griff und gleich bezahlte, versprach er, das vorher Unmögliche möglich zu machen.

Mit einem kolossalen Rausche kamen wir gegen Mitternacht endlich nach Hause und beruhigten unsere Affen unten in der Wirthschaft noch mit einer Menge feiner Schnäpse. Was man nicht für's Geschäft thut!

Am nächsten Morgen saß ich in einem fürchterlichen Zustande am Schreibtische, um den Zettel für die Eröffnungsvorstellung zu entwerfen. Was ich Abends vorher noch für Unmöglichkeit gehalten hatte, gelang mir jetzt in meiner weltverachtenden Stimmung mit überraschender Leichtigkeit. Ich beschloß, Vabanque zu spielen und das Publikum zu verblüffen und holte deshalb — erschrecken Sie nicht! — Schillers Tell hervor. Die Besetzung schien mir bei der Masse von Personal nicht schwierig, und so ging der Zettel zur Druckerei. Es war ein Unikum! Ich hatte mir die Theaterzettel der verschiedenen hiesigen Volkstheater zusammengeholt und einen Auszug aus ihren beliebtesten, schönsten Reklamen gemacht.

Abends um acht Uhr trat nun meine Garde an, und ich hielt auf der Bühne große Musterung.

Es war ein Anblick zum Kugeln: die Rekrutenszene Fallstaffs in die moderne Wirklichkeit übersetzt. Shakespeare hätte mich um diese Illustration beneiden können. Kerle, sage ich Ihnen, Kerle, wie sie die wahnsinnigste Phantasie nicht tollkomischer hätte ausbrüten können. Sie haben ja heute einige Exemplare der Gattung Mensch gesehen, wenn auch die haarsträubendsten zum Theil gar nicht vor die Lampen gekommen sind. Was damals blieb, war gerade genug, meinen Humor zu kitzeln.

Und nun die Probe selbst! Sie brachte meinen Galgenhumor auf die höchste Spitze, so daß er vor Wonne Purzelbäume schlug.

Andern Tags ging's an's Zetteltragen, wobei ich wie ein böser Geist immer hinter meinen Leuten her war und überall noch besonders die Lärmtromml schlug.

Und ich hatte Erfolg, riesigen Erfolg! Das Haus war zum Bersten voll, die Bühne wimmelte von kostümirten Völkern, und der Applaus war betäubend. Siebenzehn Faß Bier wurden vertilgt, und ich war der Löwe des Tages.

Das war der erste Schritt auf dem schlechten Wege, und nur der erste Schritt ist schwer. Wie weit ich's dermalen gebracht habe, das haben Sie ja heute schaudernd selbst erlebt.

Nur etwas tröstet mich in meiner Niedrigkeit: ich frevle nicht an der Kunst. Mein Unternehmen hat mit der Kunst nichts zu thun, wenn ich auch, Dank meiner Vergangenheit, immerhin noch etwas viel Sehenswertheres biete, als die andern hiesigen Theater, bei denen Gevatter Schneider, Schuster und Schreiner nicht nur Komödie, sondern auch Direktor spielen."

„Aber," bemerkte ich, „bei den Einnahmen, die Sie erzielen, sollte es doch möglich sein, bessere Schauspieler zu engagiren. Müssen gerade solche Dilettanten zur Geschmacksverschlechterung des Volkes beitragen?"

Egidius reckte den Kopf in die Höhe und besah sich im Spiegel — er saß richtig wieder einem solchen gegenüber — streichelte sich grinsend das Kinn und bedeutete mich:

„Lieber Freund! Einmal spränge pekuniär nichts dabei heraus, und dann würde das Publikum selbst den besten Schauspieler für nichts achten, eben weil er an einem Volkstheater spielt. Die Leute erwarten hier keine Kunst und glauben an keine. Tanz und Bier und theatralische Unterhaltung mit recht viel Jux, das alles hübsch durcheinandergemengt und recht billig, das ist alles, was man hier will.

Wenn wir theatralische Vorstellungen sehen wollen, gehen wir in ein wirkliches Theater, hier wollen wir uns amüsiren." Das hat man mir direkt in's Gesicht gesagt. Da werde ich doch nicht der Narr sein und meinen Idealen hier einen Altar bauen, um dabei zu verhungern. So, wie ich's jetzt mache, hab' ich Erfolg, und daß ich vielleicht mehr Erfolg habe, als die andern Volkstheater, liegt hauptsächlich daran, daß ich hier neu bin, denn solche Mimen wie bei mir, treffen Sie auch an den andern Kunstinstituten.

Uebrigens will ich Ihnen ein Hauptgeheimniß meines pekuniären Erfolges verrathen.

Die meisten meiner Mitglieder sind sog. „scharfe Spieler"; wenn sie eine gute Rolle spielen dürfen, verzehren sie Abends noch mehr, als sie an Gage bekommen, kosten mich also nichts, während andere Direktoren sich selbst mit Spielen abquälen und Geld zusetzen.

Da sehen Sie mal unsern ersten Helden im Kreise der jungen, vergnügten Leute! Der Mann ist Schreiner seines Handwerks und bekommt von mir fünf Dollars jeden Sonntag. Dafür verzehrt er sechs und bringt an zehn bis zwölf gute Freunde mit, von denen jeder auch zwei bis drei Dollars sitzen läßt.

Die Soubrette bekommt acht Dollars, die sie allerdings mit nach Hause nimmt; dafür kommen aber mindestens zwanzig bis dreißig jugendliche Schwärmer, jeder wieder mit einer Rotte Anhänger, und bringen mir die Gage hundertfach ein.

Die kleinern Rollen und Statisten stärken ihre Begeisterung mit Freibier und verleiten ihre guten Freunde zum Theaterbesuch und Geldverzehren."

„Da muß allerdings jede Rücksicht schweigen," gab ich zu. „Allein das alles rechtfertigt doch verschiedenes Andere nicht, wie z. B. die Blasphemie Ihrer „Hexe.""

Jetzt ward das Lächeln unseres guten Egidius faunisch. Er schnalzte mehrmals mit der Zunge und eröffnete uns dann im Tone behaglicher Wonne:

„Das ist gerade eines meiner besten Mitglieder. Sehen Sie, dort drüben steht sie an der Bar im Kreise einer ganzen Schaar Männer und Frauen. Bemerken Sie, wie sie dem alten Dicken da auf die Schulter schlägt, und wie alle Umstehenden in ein wieherndes Gelächter ausbrechen? Sie hat einen ihrer gediegensten Blocksbergswitze losgelassen und — da haben Sie den Erfolg! Der Dicke traktirt die ganze Gesellschaft. Mit dem Profit davon ist die Künstlerin über und über bezahlt; sie bekommt nämlich blos drei Dollars Gage.

„Da hab' ich ferner — sehen Sie dort!" unterbrach er sich, indem er nach der Saalthür zeigte. „Bemerken Sie den Mann dort? Er kommt gerade hierher. — Das ist der Einzige, der die liebenswürdige Versunkenheit meines Ensembles stört — das ist ein wirklicher Schauspieler.. Wollen Sie ihn kennen lernen? Schön! Ich rufe ihn, aber machen Sie sich auf eine Ueberraschung gefaßt.

„Holla! Herr Lauber!" rief er dem Manne zu. „Bitte, bemühen Sie sich doch einmal hierher!"

(Fortsetzung folgt.)

Aerztliche Beamte im alten Rom.

Aus Anlaß der bevorstehenden preußischen Gesetzesvorlage betreffend die Medizinal-Reform, die den Landtag vielleicht schon in seiner nächsten Sitzung beschäftigen wird, hat Sanitätsrath Ewer in der „Deutschen Medizinischen Presse" eine unterhaltende geschichtliche Studie über die Stellung der beamteten Aerzte im alten römischen Reiche veröffentlicht. Die Anstellung solcher Aerzte reichte bis in das erste Jahrhundert n. Chr. zurück. Die ärztlichen Beamten trugen den Titel Archiater und genossen eine hohe Achtung. Der älteste in der Geschichte genannte Archiater ist Andromachus der Aeltere, der sein Amt unter Kaiser Nerv ausübte. Man unterschied zwei Ranggruppen unter den staatlich angestellten Vertretern der Heilkunde. Die vornehmsten waren die archiatri palatini, die zu den ersten Hofbeamten gehörten; aus unsern Verhältnissen könnte man mit ihrer Stellung höchstens die vortragenden Räthe im Ministerium annähernd vergleichen. Sie erhielten zuweilen den Titel der höchsten Hofcharge und wurden sogar von dem Kaiser mit der Anrede praesul spectabilis geehrt. Wer diesen Rang nach einer gewissen Zahl von Dienstjahren erreicht hatte, war von jeder öffentlichen Abgabe, der die übrigen Bürger unterlagen, befreit, er war nicht zur Uebernahme von Einquartierung verpflichtet und durfte vor keinen Gerichtshof gefordert werden. Während für die übrigen Aemter bestimmte Summen von den Bewerbern gezahlt werden mußten, genossen die palatinischen Staatsärzte das sogenannte beneficium adlectionis (Zuwahl). Ihr Ansehen war so groß, daß sogar für ihre nächsten Erben noch etwas davon abfiel, indem diesen das Beiwort spectabilis und perfectissimus vir zugestanden wurde. Die zweite Gruppe der Aerzte führte die Bezeichnung archiatri populares, gewissermaßen „Volks-Staatsärzte", deren Stellung etwa mit der unserer Stadt- und Kreisärzten zu vergleichen wäre; ihre Zahl wurde für jede Stadt besonders festgesetzt. In Rom hatte jeder Stadtbezirk einen solchen ärztlichen Beamten, außerdem war noch je einer für die, wir würden sagen: Hauptturnhalle und für die vestalischen Jungfrauen. Der Kaiser Antoninus Pius regelte für die andern Städte das Aerztewesen derart, daß auf die größern Städte zehn, auf die mittleren sieben und auf die kleinen fünf archiatri populares kamen. Wollten sich noch andere Aerzte über diese Zahl hinaus in einer Stadt niederlassen, so blieb ihnen das unbenommen, jedoch hatten sie keinen Anspruch auf die Vorrechte der Staatsärzte. Die archiatri populares wählten unter sich eine Standesvertretung, die die Kenntnisse eines von der Verwaltung und den Bürgern einer Stadt zum Archiater gewählten Arztes zu prüfen hatte; wurden die Kenntnisse genügend befunden, so wurde der Name des Examinanden vorgemerkt, und dieser hatte den Anspruch auf eine erledigte Stelle. Als Beweis dafür, daß die obersten Staatsbehörden des römischen Reiches von der Bedeutung des ärztlichen Berufes voll überzeugt waren, kann die Thatsache gelten, daß die Kaiser Valens und Valentinianus ausdrücklich bestimmten, es dürfe nicht auf Gunst oder Fürsprache einflußreicher Personen gesehen werden, sondern nur auf Fachkenntnisse und Geschicklichkeit. Die höhern Staatsärzte bedurften der Bestätigung des Kaisers, die niedern nicht. In die Pflichten der letztern war der Unterricht begabter Jünglinge in der Heilkunde einbegriffen. Alle übrigen Aerzte, also die Privatärzte, standen unter der Oberaufsicht des aus der Mitte der Staatsärzte gebildeten Aerztekollegiums, dem sie für ihre Thätigkeit verantwortlich waren; folgenschwere Fehler, die aus Unwissenheit begangen waren, wurden hart bestraft. Die Vorrechte der Staatsärzte gingen noch weiter; sie durften mit keinem andern beschwerlichen Amt oder einer zeitraubenden Obliegenheit betraut werden; so durften sie nicht zur Uebernahme von Vormundschaft oder Kuratel herangezogen werden. Wurden sie beleidigt, so wurde kein langes Gerichtsverfahren eingeleitet, sondern der Richter konnte dem Verklagten nach seinem Ermessen eine Strafe auferlegen, die meist in Bezahlung einer Geldsumme bestand. Hatten die Staatsärzte einen Prozeß angestrengt, so mußte dieser mit besonderer Schnelligkeit und von den Richtern allein erledigt werden. Selbst zur Zeit der größten Gefahr durften weder die Aerzte noch deren Söhne zum Kriegsdienst angenommen werden, weil die Ausübung ihres Berufs für nützlicher gehalten wurde. Ebenso wenig brauchten sie in Kriegszeiten Abgaben zu zahlen, weder in Geld noch in Naturalien. Das Gehalt wurde den Staatsärzten pünktlich ohne jeden Abzug halbjährlich ausgezahlt. Hatten sie Aerzteschulen gegründet, in denen sie Vorlesungen hielten, so wurde ihr Gehalt erhöht; dieses bestand meist in baarem Gelde, daneben aber auch in Getreide und andern natürlichen Werthgegenständen. Für alle ihre Vorrechte hatten sie die Pflicht, armen Kranken unentgeltlich Behandlung und Arzneien zutheil werden zu lassen. Von den bemittelten Kranken durften sie Bezahlung annehmen, jedoch konnte das Honorar nur dann vor Gericht eingeklagt werden, wenn der Kranke die Zahlung desselben in verhältnißmäßig gesundem Zustande versprochen hatte; dagegen galt ein Honorarversprechen nichts, wenn der Kranke es aus Angst vor der Todesgefahr abgegeben hatte.

Ein neuer Tichborne-Erbe.

Nach einer Meldung aus Sidney ist ein im Kolonial-Parlament gestellter Antrag, Coupwell, den angeblichen wahren Tichborne-Erben, durch ein parlamentarisches Komite vernehmen zu lassen, nur mit einer Stimme Majorität abgelehnt worden — ein Zeichen, wie ernst dieser neue Anspruch auf die Tichborne-Erbfolge genommen wird. Coupwell ist seit Jahren im Irrenhaus zu Paramatta bei Sidney internirt gewesen und hat sich vor einiger Zeit durch seine Freunde bewegen lassen, sich öffentlich für den angeblich 1854 mit dem Segelschiff „Bella" untergegangenen Sir Robert Tichborne zu erklären. Nach seiner Behauptung ging die „Bella", von der bekanntlich nie eine Spur gefunden wurde, nicht unter, sondern wurde von ihrer Besatzung räuberisch in Beschlag genommen, in ihrem Aeußeren unkenntlich gemacht und in Australien verkauft. Ein Theil ihres Holzwerks soll zur Konstruktion der hölzernen Landungsbrücke in Melbourne benutzt worden sein, und mehrere ihrer Offiziere leben noch, wie Coupwell erklärt, und seien bereit, für ihn als Zeugen aufzutreten. Den Namen „Coupwell" habe er nach dem Tode eines gleichnamigen Fleischers aus Paddington in London angenommen, mit welchem er zusammen im australischen Urwald lebte. Dieser Coupwell hatte eine furchtbare Narbe am Arm, welche dadurch verursacht war, daß ihm durch einen Fleischhaken die Muskeln von der Schulter bis zum Handgelenk aufgerissen worden waren. Er wurde im Hospital behandelt, worüber ein Eintrag in das Krankenbuch desselben erfolgte. Nun sei dieses Krankenbuch zwar abhanden gekommen, aber ein eidlich beglaubigter Auszug aus demselben noch vorhanden. Der neue angebliche Tichborne besitzt keine solche Narbe, woraus hervorgehe, daß er nicht Coupwell sei. Dagegen soll er fast alle die 27 Merkmale am Körper tragen, welche der echte Roger Tichborne nach dem Ausspruche des Richters in dem berühmten Tichborne-Prozeß haben muß. Hierzu gehören eine transversale Narbe an der Schläfe, ein Ueberbein von der Größe eines Taubeneis auf dem Spann eines Fußes und der berühmte „Tichborne-Fuß", d. h. der eine Fuß ist um einen halben Zoll kürzer als der andere. Wie gemeldet wird, ist die Leitung des Irrenhauses von Paramatta entschlossen, einen Anspruch auf das Tichborne'sche Vermögen geltend zu machen, um sich für die langjährige Unterhaltung des angeblichen Roger Tichborne zu entschädigen, sodaß thatsächlich ein neuer Tichborne-Prozeß im Sicht ist. Der Held es ersten Tichborne-Prozesses, der Fleischer Orton aus Wapping in London, ist bekanntlich erst vor wenigen Monaten gestorben.

Ein schwäbischer Marktflecken.

Tripstrill bedeutet im Volksmunde gewissermaßen ein Nirgendheim, in das man scherzweise einen allzu neugierigen und unberufenen, naseweisen und indiskreten Frager weist. Der vielberufene Ort existirt aber wirklich, und zwar in Schwaben. Im Herzen von Alt-Württemberg, in einer von dessen lieblichsten und malerischsten Gegenden, am östlichen Fuße des schöngerundeten waldreichen Bergstockes Stromberg, der das mittlere Neckarthal vom Kraichgau scheidet, liegt Tripstrill. Dort bildet der Michelsberg einen Vorsprung oder Eckpfeiler des kuppenreichen Strombergs oder dessen östlichste Spitze. Auf diesem Michelsberg befindet sich ein ehemaliges Kapuzinerhospiz mit einem sehr alten Kirchlein, das noch interessante Ueberbleibsel frühromanischen Stils zeigt und an das sich die Sage knüpft, daß hier, wo die Römer einst gehaust, ein Tempel der Luna gestanden habe, der dann vom heiligen Bonifazius in eine christliche Kirche umgewandelt und dem Erzengel Michael geweiht worden sei. Am Fuße des Michelsberges befand sich zuerst eine römische Niederlassung, die ihren Namen Trephonis Trulla von einem römischen Hauptmann Trephon und seiner Gattin Trulla erhalten hatte, und später ein danach Tripstrill benannter Marktflecken. Dieser Marktflecken wurde 1360 zerstört, und seitdem war Tripstrill Jahrhunderte lang vom Erdboden verschwunden, bis vor etwa 100 Jahren der Ort neu begründet wurde und der Name Tripstrill, der jetzt übrigens in der Amtssprache Treffentrill lautet, wieder auflebte.

— Gemeinsamer Neid kann oft Feinde verkitten zu einem Bündniß gegen den dritten.

Ein Sprichwort sagt, daß Rache süß,
Doch rächen kann sich jedermann,
Verzeih'n jedoch ist ein Genuß,
Den nur der Edle haben kann.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.:0 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.00 N	ǀ11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 2.35 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 8.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǀ 5:30 Nm.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nm.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.& Sat. bMon.& Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a 11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	[illegible] AM
Springfield & St. Louis Day Local	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.38 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	[illegible] AM
Peoria Limited	* 11.08 AM	4.38 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	†12.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.0 V	†7.4 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*1.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N * 10.30 N	† [illegible].00 N * 9.30 V * 2.3[illegible] N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.[illegible]5 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* [illegible] V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*[illegible] V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Wie das Jahr anfing. — Die Hausfrauen und die vereinigten Dienstmädchen. — Mme. Saville und die wirklich gestohlenen Diamanten. — Was Sam T. Jack passirte. — Die pikante „Affaire d'Honneur" bei Koster & Bial.

New York, 5. Jan. 1899.

Das Jahr fängt gut an. Es scheint, als ob es sich vorgenommen habe, allen anständigen Leuten und solchen, die sich vorgenommen haben, es im neuen Jahr zu werden, so viel Unannehmlichkeiten wie möglich zu bereiten. Da sind zum Beispiel unsere Hausfrauen. Sie hatten gehofft, die Dienstmädchen-Frage wäre nun endlich erledigt, wenigstens in so fern, als es schlimmer nicht gut mehr kommen könnte. Das Bewußtsein, einen bitteren Kelch bis zur Neige geleert zu haben, ist schließlich auch ein Vergnügen. Aber zum verzweifeln ist es, wenn man hinterher entdeckt, daß die eigentliche Neige noch im Kelch drin ist. Was anfänglich wie ein fauler Witz auf Kosten der Hausfrauen aussah, ist Wahrheit geworden. Ida Christoquensen und Henriette Müller, die erste aus Norwegen, die zweite aus Dänemark, sind hier angekommen, um die amerikanischen Dienstmädchen zu organisiren. Die beiden Damen sind nämlich Delegaten der vereinigten Mädchen für Alles von Norwegen und Dänemark. Offenbar sind sie der Ansicht, daß nicht bloß im Staate Dänemark Etwas faul ist, sondern sogar in Amerika, so weit die Dienstmädchen in Betracht kommen. Es war aber auch die höchste Zeit, daß sie kamen, schon weil dadurch den alten Klatschtanten der „Sorosis" und anderer „Frauen-Klubs" neuer Klatschstoff geliefert wird. Was mir an den beiden nordischen Delegaten gefällt, ist ihre Unverblümtheit. Man weiß ganz genau, was sie wollen. Sie verlangen, daß die Arbeit im Hause Morgens um halb nach sechs Uhr beginnt und Abends um neun Uhr zu Ende ist. Für die Arbeit nach neun Uhr muß sich die Gnädige besondere Mädchen sichern oder für die Ueberzeit bezahlen, falls sie die Arbeit von ihren „regulären" Mädchen verlangt. Einen Nachmittag in der Woche sowie jeden zweiten Sonntag müssen die Mädchen frei haben. Jedes Mädchen soll ihr eigenes Bett haben, und zwar in einem hellen, warmen und gut gelüfteten Zimmer. Auch die Lohnfrage soll geordnet werden. Ob ein Minimal-Lohn gefordert werden wird, ist noch zweifelhaft. Vor Allem will die „Servant Girls Union" den Vermiethungs-Agenturen zu Leibe gehen und ihren betrügerischen Geschäfts-Methoden ein Ende machn, die hauptsächlich darin bestehen, daß Mädchen fortwährend zum Wechseln ihrer Stellung bewogen werden, auf daß die Agentin die Provision schlucke. Das klingt Alles ganz nett. Aber es gibt doch noch verschiedene andere Probleme, die nicht gelöst sind und dringend ihrer Lösung harren. Zum Exempel: wie steht's mit dem Mann in der Küche? Ich meine damit den Herzallerliebsten aus der nächsten „Grocery" dem Fleischerladen oder was er sonst sein mag. Gewöhnlich ist er ja nicht weit her, d. h. er kommt aus der nächsten Nachbarschaft, um es sich in der Küche bei den Fleischtöpfen und Bierflaschen der Herrschaft bequem zu machen. Wie bekannt, bilden diese männlichen Wesen oftmals den Zankapfel zwischen der „Gnädigen" und der „Ungnädigen". Ferner: wie steht's mit denselben angenehmen Schwerenöthern im Sommer, wo die Herrschaft auf dem Lande ist? Hat der „Herrlichste von Allen", wie ihn Chamisso nannte, das Recht, in Abwesenheit des Hausherrn dessen Hosen und Röcke zu tragen, wenn er mit „ihr" ausgeht, seine Zigarren zu rauchen, seine Schnäpse zu trinken, auf den feinen Möbeln im Parlor zu sitzen oder sogar in des Herrn Bett zu schlafen? Endlich: wie steht's mit den Tendenzen der neuen Union? Wird sie sich den „Knights of Labor" anschließen, die doch nur, wie schon der Name sagt, Ritter der Arbeit kennt, aber keine Ritterinnen, oder der „Federation of Labor", oder gar der „Socialistic Labor Party"? Und werden die lieben „zerbrechlichen" Geschöpfe Sympathie-Streiks unternehmen, wenn z. B. die Zigaretten-Mädchen oder die Knöpfe-an-Männerhosen-Näherinnen an den Streik gehen? Das Alles sind Dinge, über die wir aufgeklärt zu sein wünschen, damit wir wissen, woran wir sind. Meiner Ansicht nach wird Alles darauf ankommen, wie sich die hervorragendsten Köchinnen zu der Sache verhalten. Das heißt, ob sie sich der Union anschließen werden oder nicht. Die Köchin ist die wichtigste von allen. Schließt sie sich ihren Kameradinnen an, so haben diese die „Herrschaft" in der Hand, denn die Köchin wäre bei einem Ausstand im Hausstand genau das, was der Lokomotivführer bei einem Eisenbahnstreik ist. Ohne den letzteren ist ein erfolgreicher Streik geradezu undenkbar. Vor der Köchin zittert sogar eine Weiberrechtlerin. So lange sie kocht — ausgenommen vor Wuth — herrscht eitel Sonnenschein im Haushalt, andernfalls Heulen und Zähneklappern. Warten wir in Demuth ab, was die Mädchen für Alles thun werden. Vielleicht haben wir in Kurzem auch noch die „vereinigten Hausfrauen" als Gegenstück zur drohenden „Servant Girls Union". Dann wäre die Dienstmädchenfrage endgiltig gelöst.

* * *

Doch die Hausfrauen sind nicht die einzigen, für die das neue Jahr eine fatale Ueberraschung brachte. Die Damen der Bühne sind nicht weniger beunruhigt. Auch ihnen hat Jemand eine böse Suppe eingebrockt und zwar eine Kollegin. Das ist das Schlimmste davon. Sie heißt Mme. Frances Saville und ist einer der Sterne am Opernhimmel des Monsieur Grau vom Metropolitan Opera House. Mme. Saville sind ihre Diamanten gestohlen worden. Das wäre ja nun an und für sich nichts Außergewöhnliches. Im Gegentheil, damit fängt jede lumpige Soubrette ihre Laufbahn an. Aber während bisher ein derartiger Diamanten-Diebstahl lediglich eine Erfindung war, sind Mm. Savilles Diamanten thatsächlich gestohlen worden. Das ist das absolut Neue, noch nie Dagewesene an der Sache. Kann man's den übrigen Damen der Bühne verdenken, wenn sie darüber im höchsten Grade verschnupft, um nicht zu sagen empört, sind? Eins ihrer bequemsten Reklamemittel ist ihnen für alle Zeiten unbrauchbar gemacht worden, sie können sich ihre Diamanten jetzt sauer kochen lassen, auch diejenigen, die nicht echt sind. Das Publikum wird von ihnen jetzt nur noch garantirt echte Diamtanten-Diebstähle verlangen und welche Dame der Bühne kann sich das leisten? Nicht einmal Lillian Russel. Im Anfang, das heißt unmittelbar nach der Entdeckung des Diebstahls, hatten die andern Bühnenlichter noch einige Hoffnung, es Mme. Saville nachmachen zu können. Zuerst war der Verlust auf ungefähr $8000 geschätzt. Das konnte sich eine halbwegs hervorragende Königin der Bretter auch noch leisten. Aber schon am Abend stieg die Summe auf $12,000 und jetzt melden die Blätter, die Diamanten wären $22,000 werth gewesen. Da hört alle Konkurrenz auf. Das kann sich nur noch die Melba oder Adelina Patti leisten. Der Dieb, ebenfalls ein garantirt echter Dieb, kein erfundener, ist ein deutscher Kellner im „Madison Avenue Hotel", wo die Sängerin wohnt. Er hat die Diamanten gestohlen, während Madame in der großen Oper im „Lohengrin" sang. Schon sind ihm die Geheimpolizisten, alle garantirt echt, auf die Fersen und wenn er gefaßt wird, fliegt er in ein echtes Gefängniß. Das ist eine Reklame, über die es sich schon für den einen oder andern Bühnen-Stern lohnen würde, vor Neid zu platzen, allein der Reklame wegen. Aber es schadet der Schönheit.

* * *

Das Jahr fängt gut an! Auch Diejenigen unserer Theater-Direktoren, welche die Pikanterie auf der Bühne pflegen, laufen mit langen Gesichtern umher und blicken trübe in die Zukunft. Sam T. Jack am Broadway gab eine Parodie auf ein französisches Stück, das eine Szene enthält, in welcher sich eine junge Dame hinter einem Wandschirm entkleidet. Das Stück wird im „Manhattan-Theater" unter dem Titel „The Turtle" gegeben. Bei Sam T. Jack war der Wandschirm durchsichtig, bis die Polizei dahinter kam und die bedrohte Moral rettete. Aehnlich ging es Koster & Bial, wo sie eine Pantomine aufführten, genannt „Une affaire d'honneur", frisch aus Paris importirt. Das Ganze war eine szenische Wiedergabe des berühmten französischen Gemäldes auf dem sich zwei Damen mit entblößtem Oberkörper duelliren. Auch hier schritt die Polizei ein und machte dem schlauen Direktor einen Strich durch die Rechnung, indem sie auf mehr Kleidung bestand. Daß wir sogar unter Tammany-Hall moralisch werden würden — wer hätte das je gedacht!

H. Urban.

Wie man die Temperatur hören kann.

Zur Wahnehmung von Temperaturunterschieden durch das Gehör hat nach einer Mittheilung des Londoner „Industries and Iron" ein Ingenieur, G. C. Whipple in Brooklyn, einen eigenartigen elektrischen Apparat erfunden. Aeußerlich gleicht er einem gewöhnlichen Kasten, wie er zur Aufstellung elektrischer Elemente benutzt wird. Auf der einen Seite des Kastens ragt ein langer isolirter Draht heraus, der an seinem Ende eine kleine Windung von nacktem Draht trägt. An dem entgegengesetzten Ende des Kastens befinden sich ebenfalls Drähte, die zu einem gewöhnlichen Telephon führen. Wird nun das Telephon an's Ohr geführt, so kann in Verbindung mit einer besonderen Vorrichtung die Temperatur, in der sich der nackte Draht auf der anderen Seite des Apparates befindet, „gehört" werden. Die Wirkung von Wärmeunterschieden auf das nackte Drahtende verursacht einen elektrischen Strom, der in dem Telephon-Apparat ein summendes Geräusch hervorbringt. Der Beobachter sieht, während er das Telephon am Ohre hält, auf ein an dem Kasten angebrachtes Zifferblatt, dessen Zahlen den Temperaturgraden über und unter Null entsprechen; in der Mitte des Zifferblattes befindet sich ein Zeiger. Der Beobachter rückt nun den Zeiger mit dem Finger von Zahl zu Zahl, bis der laut summende Ton, der zu Anfang durch das Telephon wahrnehmbar wurde, verschwindet. Dies tritt dann ein, wenn der Zeiger auf derjenigen Zahl steht, die der Temperatur am anderen Ende des Apparates entspricht; die Annäherung an diesen Punkt ist durch ein allmähliches Schwächerwerden des Summens erkennbar. Die Anwendung des Apparates wird für Kühlräume empfohlen, in denen Waaren irgend welcher Art bei bestimmten Temperaturen aufbewahrt werden sollen; man besitzt durch die neue Erfindung ein Mittel, die Temperatur der verschiedenen Räume festzustellen, ohne dieselben zu betreten, wenn nämlich das nackte Drahtende in dem betreffenden Raume und das Telephon außerhalb desselben an der Wand angebracht wird.

Bärenjagden in Ungarn.

In den durch ihren Rothwildstand in der Waidmannswelt hervorragend bekannt gewordenen Revieren der Marmaros, Bereg und Munkacs wurde bereits zur Zeit der diesjährigen Hirschbrunst die Wahrnehmung gemacht, daß häufiger als sonst in einem Jahre auf den Wildwechseln Bären zu spüren waren; thatsächlich wurden auch auf den Birschgängen der verschiedenen Jagdherren und ihrer Gäste statt eines Geweihträgers Bären erlegt. Dasselbe war auch auf den Gemsjagden der Fall, welche von der Rethezater Jagdgesellschaft abgehalten wurden, und die außer einer Strecke von 30 Gemsen und zwei Rehböcken auch eine solche von zwei Bären ergaben. Es war somit mehr als geboten, die alljährlichen, diesen Räubern geltenden Treibjagden sofort und in möglichst ausgedehntem Maßstabe zu veranstalten. Das geschah nun auch auf den vom Grafen Samuel Aeleti gepachteten Gebieten der Görgenyer Jagd, und gleich am ersten Tage wurden in den verschiedenen Treiben zwei Bären erlegt von elf, die von den Treibern in einem und dem anderen Treiben hochgemacht, aber nicht alle vor die Schützen gebracht wurden. Noch weit lebhafter gestalteten sich die Jagden, welche auf dem Jagdgebiete der Borgoprunder Jagdgesellschaft abgehalten wurden; zwei Herren dieser Gesellschaft brachten vier Bären zur Strecke, und zwar in nur zwei Treiben. Einen noch bedeutenderen Erfolg hatten die Jagden, welche Baron Kemeny veranstaltete; auf diesen wurden binnen zwei Tagen sieben Bären erlegt, worauf eingetretenen Regenwetters wegen die Jagden abgebrochen werden mußten, um jedoch später wieder aufgenommen zu werden. — In der Marmaros wurden auf zwei Jagden drei Bären zur Strecke gebracht, und zwar zwei von einem und demselben Schützen auf der Apsaner und ein Hauptbär auf der Hoszumözeer Jagd. Letzterer hatte der betreffenden Gemeinde durch seine Räubereien sehr großen Schaden zugefügt, und war die Jagd hauptsächlich auf ihn abgesehen. In keinem der letztverflossenen 10 bis 15 Jahre wurden in einem so verhältnißmäßig kurzen Zeitraum derart starke Strecken an Bären erzielt.

Die Halloren und ihre Geschichte.

Die Halloren haben, wie unsere Leser bereits wissen, auch in diesem Jahre dem Kaiserpaar und den Prinzen des Königlichen Hauses ihre Glückwünsche und Geschenke aus Anlaß des Jahreswechsels durch eine Deputation überbracht. Diese Sitte ist bekanntlich uralt, es sind übrigens in diesem Jahre gerade 17 0 Jahre her, daß die Halloren zum ersten Male in der preußischen Hofgeschichte erwähnt werden. Im Jahre 1728 besuchte der damalige König von Polen das Hoflager von Berlin, und die Chronisten jener alten Zeiten wissen nicht genug zu erzählen von den glänzenden Festivitäten, die der sonst so sparsame König Friedrich Wilhelm I. seinem erlauchten Gaste gab. In Berlin hatte eine Parade über 20 Bataillone und 24 Eskadrons stattgefunden, „eine halbe Meile vor Berlin, außen vor dem äußersten Schlagbaum der sogenannten steinernen Brücke vor dem Leipziger Thor an gerechnet." Im Anschluß an diese Schilderungen der prangenden militärischen Revue heißt es in einer im Jahre 1735 in Hamburg und Breslau erschienenen Beschreibung des „Lebens und der Thaten des allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Königs von Preußen „Friederici Wilhelmi" mit Bezug auf die Halloren wörtlich: „Aus Halle war eine Anzahl Halloren nach Berlin verschrieben, welche an einem Sonntage Nachmittags ihren Aufzug, bey dem Schlosse vorbey hielten, hernach aber, auf dem einen Arm der Spree, welcher bei dem Schlosse fliesset, ein Fischer-Stechen präsentirten, und alsdann von einer Maschine, hoch herab, in das Wasser sprungen." Vielleicht ist es nicht ganz uninteressant, heute zu lesen, wie die Halloren vor 170 Jahren lebten und wie sie aussahen. Derselbe Chronist erzählt von ihnen in seiner zopfigen, verschnörkelten Sprache: „Sie tragen im Sommer wie im Winter rauche Mützen und Peltze, die ebenfalls mit Rauchwerk gefüttert. Gleichwohl sind sie auch capable, im Winter, aus den Saltz-Siedereyen herauszugehen, und in und bey der Halle herum zu spatzieren, ohne Strümpffe und Schuhe, mit unbedeckten Köpffen, ja ohne etwas anderes auf dem Leibe zu haben, als ein Hemd und die Hosen, mit ganz entblößten Armen. Ja man siehet deren auch wohl ganz barfüßig, oder doch nur mit Schuen, ohne Strümpffe, in der Stadt herum lauffen. Sie springen von der Saal-Brücke hoch herunter in das Wasser, bleiben lange unterm Wasser verborgen, und sind die besten Meister im Schwimmen. Ja, man könnte fast von ihnen sagen, daß sie eine besondere Freundschafft mit denen beiden Elementen des Feuers und des Wassers gemachet haben, mit hin versichert seyn müßten, daß ihnen keines von beyden etwas schaden werde. Sie gehören nicht unter die ordentliche Obrigkeit des Orts, sondern haben ihr eigenes Thal- oder Rath-Haus, sonst auch das Berg-Gerichte genannt, und einen Saltz-Grafen, der ihnen in streitigen Sachen das Recht spricht." Die heutigen Halloren unterscheiden sich wahrscheinlich wesentlich von ihren Vorfahren, namentlich werden sie gewiß nicht ohne zwingende Gründe in's Wasser springen.

Daran erkennst du den beschränkten Geist,
Er führt das große Wort, behauptet dreist
Und skrupellos, was er nicht weiß und zeiht
Die anderen einfach der Unwissenheit.

— In der Verzweiflung. — Kommiltone: „Aber Süffel, Du wirst ja mit unbezahlten Rechnungen und Mahnschreiben geradezu überschwemmt." — Studiosus: „Ja, weißt Du, ich werde nächstens in die Zeitungen einen Hilferuf wegen Ueberschwemmung setzen."

— Scheinbarer Widerspruch.—Gattin (zu ihrem Gatten, der bei einer Gebirgstour in einen Graben stürzte): „Hast Du Dir weh gethan, Adolf?" — Mann: „Ach nee — denn ich fiel ja weech uffn Ruggsack mit de harten Eier!"